

Jahresbericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums

in

Marburg.



Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1893. - 1900



Inhalt:

1. Die beschreibenden Epitheta der Pflanzen bei den römischen Dichtern. I. Holzgewächse.
Von Dr. Jos. Murr.
2. Schulnachrichten. Vom Director Dr. Peter Stornik.

R 63651

/1893-1900



N 13574

Die beschreibenden Epitheta der Pflanzen bei den römischen Dichtern.

I. Holzgewächse.

Von Dr. Jos. Murr.

Einleitung.

In der Programmabhandlung „Welche Blume hat man sich unter dem *ῥάκινθος* der Alten zu denken?“ (Erlangen 1880) hatte G. Bissinger den richtigen Weg zur Lösung der gestellten Frage in der Weise eingeschlagen, dass er zuerst sämtliche auf die Pflanze bezüglichen Stellen der griechischen und römischen Poesie sammelte und die daraus sich ergebenden Resultate mit den Beschreibungen der alten Naturhistoriker vergleichend zusammenstellte. Allerdings gelang es Bissinger in diesem bestimmten Falle nur, die Monokotyledonen als jene große Gruppe der Blütenpflanzen, zu welcher der *ῥάκινθος* gehören müsse, mit hinlänglicher Sicherheit zu erweisen, während die Feststellung der bestimmten Art noch nicht zu einem befriedigenden Abschlusse gelangte. Indes waren durch jene Vorarbeiten dem Schreiber dieses, als er neuerdings (im Programme des k. k. Staatsgymnasiums Innsbruck 1888 p. 48—61) an die Behandlung dieser Frage gieng, die Wege schon geebnet und nach Richtigstellung zweier irrthümlicher Voraussetzungen Bissingers die Wiedereinsetzung des *Hyacinthus orientalis* L. in seine althergebrachte Geltung so ziemlich durchgeführt.

In dieser Weise wird der Verfasser einer verbesserten *Flora classica* in allen einzelnen Fällen die Sammlung sämtlicher Stellen der nicht wissenschaftlichen antiken Literatur, insbesondere der Dichter, mit der auf Autopsie des antiken Florengebietes beruhenden Behandlung der alten Naturhistoriker zu verbinden haben, und diesen Zweck, eine Vorarbeit für die systematische, verlässliche Behandlung der *Flora classica* zu liefern, verfolgt die vorliegende Abhandlung.

Der Verfasser wandte sich zuerst nicht der griechischen, sondern der römischen Poesie zu, aus dem einfachen Grunde, weil, wie der Augenschein lehrt, die Ausbeute an beschreibenden Beiwörtern und sonstigen Notizen bei den römischen Dichtern eine weit größere ist; von den griechischen Dichtern konnten bislang nur die älteren und wichtigeren, welche den Römern vor-

zöglich zum Muster dienten, an ihrer Spitze Homer und Theokrit, deren Flora bereits eine selbständige Behandlung gefunden hat¹⁾, durchgesehen und zum Vergleiche herangezogen werden. Besonders charakteristische Epitheta sind durch fetteren Druck gekennzeichnet.

Auf das von uns an erster Stelle behandelte Gebiet, das der Holzgewächse, vermögen freilich die Dichterstellen mit ihren im ganzen mehr allgemein gehaltenen Angaben — nur in sehr wenigen Fällen wird z. B. auf die doch fast in erster Linie in die Augen fallende Blattform Bezug genommen — meist nicht so sehr ein neues Licht zu werfen als die bisher bestehenden Deutungen zu bestätigen. Indessen dürfte die systematische und übersichtliche Sammlung der bei den Dichtern vorkommenden schmückenden Beiwörter allein schon ein größeres Interesse beanspruchen und selbst als Fundgrube für den Nachweis der Beziehungen zwischen jüngeren und älteren Dichtern mit Erfolg zu benützen sein.

Große Dienste hat uns bei Abfassung vorliegender Arbeit das Buch von Hugo Blümner „Die Farbenbezeichnungen bei den römischen Dichtern“ (Berlin 1892) geleistet, obwohl wir natürlich stets auf die antiken Quellen selbst zurückgingen und dieselben einer planmäßigen Durchsicht unterzogen. Auch im Ausmaße der herangezogenen antiken Literatur haben wir uns fast vollständig an Blümner gehalten²⁾, also kein irgendwie bedeutenderes Werk auch der späteren Epochen übergangen.

Die Beschränktheit des zur Verfügung stehenden Raumes hat uns durchgehends die Wahl der knappsten Form auferlegt. Auf die geographische Verbreitung der Pflanzen bezügliche Epitheta und Angaben mussten wegbleiben; wir werden unsere bezügliche Sammlung späterhin zu einer zusammenfassenden Behandlung antiker Pflanzengeographie im Anschlusse an unsere Programmabhandlungen über die geographischen Namen der altgriechischen Welt u. s. w. (Hall 1889—90) verwerten.

Mannigfacher Mängel und Ungleichmäßigkeiten, die zum Theile in der erschwerten Zugänglichkeit einschlägiger Literatur ihren Grund haben, sind wir uns wohl bewusst und möchten die geehrten Herren Kritiker nur gebeten haben, sich das eine vor Augen zu halten, was es für den mit Berufsarbeit wohl bedachten Lehrer der alten Sprachen bedeuten will, im Verlaufe von beiläufig zwei Semestern die gesammte römische Poesie und einen guten Theil der griechischen durchzugehen und das gewonnene Material zu verarbeiten.

¹⁾ Euchholz Flora Homerica (Programm von Culm 1848); vgl. auch den betreffenden Abschnitt in Friedrich Die Realien in der Iliade und Odyssee und Buchholz Homerische Realien I, 2. Fée Flore de Théocrite (Paris 1832).

²⁾ Die Anthologia latina von Al. Riese I, 1. 2 (zum Unterschiede von der Ausgabe von Baehrens in den Poetae latini minores mit R bezeichnet) und die Ausgabe der Poetae latini minores von Lemaire (ex rec. Wernsdorfiana) boten auch manches bei Blümner nicht zur Verwendung gelangte.

A (1–20). Wildwachsende Laubbäume.

1.–4. Eichen.

1. Sommer-, Winter- und Flaumeiche (*quercus*, *robur*; *δοῦς*. *Quercus* „*Robur*“ L.⁴⁾ 1).

Die in der römischen Poesie entgegnetretenden Attribute von *quercus* und *robur* sind begreiflicherweise durchwegs zu allgemein gehalten, um eine Vertheilung unter die verschiedenen in dem Collectivnamen *Quercus Robur* L. inbegriffenen Arten, welche für Italien besonders in Frage kommen, nämlich *Quercus sessiliflora* Sm., die Wintereiche, *Qu. pedunculata* Ehrh., die Sommer- oder Stieleiche und *Qu. pubescens* W., die Flaumeiche, vornehmen zu können²⁾. Wir führen hiemit die auf *quercus* und *robur* bezüglichen Epitheta und beschreibenden Wendungen gemeinschaftlich an.

a) Wuchs, Stamm u. Holz:

ingens Verg. Aen. XI 5. Ov. Met. VIII 743. Val. Fl. VII 519. Claud. Epigr. 3, 15. Epist. 1, 40. Epithal. Pall. et Celer. 8. *ingenti robore* Sil. It. VI 192. *vasta* Sen. Herc. Oet. 1628.

magna Verg. Geo. III 332. Enn. Ann. v. 189 Müll. Vgl. *μεγάλη* Ar. Nubb. 402.

aeria Verg. Aen. III 680. IX 679. Lucan. III 433.

praecelsa Publil. Opt. *Syrinx* 1. *vertice celso* Verg. Aen. III 679. *celso cacumine* Sil. It. 689. *coelo attollunt capita* Verg. Aen. IX 681 f. *intonsaque attollunt laetae capita et sidera pulsant* Coripp. Iust. III 175 f. *quales premunt nunc sidera quercus* Sil. It. III 690. *proferre sub astra cacumen* Sil. It. V 486. *supra eminens despectat alte quercus et vincit nemus* Sen. Thyest 655 f. *sublimis* Lucan. I 135. Phaedr. II 4, 1. *sublimi vertice* Verg. Aen. IX 682. *altissima robora* Prisc. Perieg. 476.

alta Ov. Met. VII 630. Phaedr. III 13, 1. *silva alta Iovis* Verg. Aen. III 681. Vgl. *δο. ὑψικάρηνος* Il. XII 132. Hom. hymn. in Vener. 264; *ὑψίζομος* Il. XIV 398. Od. IX 186. XII 357. XIV 328. XIX 298. Hes. Scut. 376. O. D. 509; *ὑψηλή* Eurip. Cycl. 383; *ὑψιτέρα* Theocr. Id. 8, 46.

patula Ps. Verg. Catal. 11, 17 = Eleg. ad Messal. 17. *patula Iovis arbore* Ov. Met. I 106. *diffusos patulo stipite frondes* Sil. It. X 487. *patulis rarissima ramis* Ov. Met. VII 622. *ingentis tendat ramos* Verg. Geo. III 333. *stat late quercus ultraque totum porrigit ramos nemus* Sen. Herc. Oet. 1628. *latam spargens quercus . . . umbram* Sil. It. X 170. *nudosque per aera ramos effundens* Lucan. I 138 f. *quatientem brachia quereum* Catull. 64, 105.

¹⁾ Über die Eiche in der altclassischen Literatur handelt ausführlich Dr. P. R. Wagler in der Programmabhandlung „Die Eiche in alter und neuer Zeit. Eine mythologisch-kulturhistorische Studie. I. Theil“ (Wurzen 1891), woselbst p. 25 f. die wichtigeren Attribute der Eichenarten in der altclassischen Literatur aufgeführt sind, allerdings nicht erschöpfend und auch nicht in systematischer Ordnung, sodass eine nochmalige Zusammenstellung keineswegs überflüssig erscheint.

²⁾ Vgl. Murr Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie (Innsbruck 1890) p. 3 f. und unsere Programmabhandlung „Die geographischen und mythologischen Namen der altgriechischen Welt in ihrer Verwertung für antike Pflanzengeographie“ (Progr. des k. k. Gymn.-Hall 1890) II, p. 3 f.

rigida (von den gerade und weit abstehenden, in die Weite starrenden Ästen, doch entschieden auch mit Bezug auf die starre, rauhe, rissige Rinde) Verg. Ecl. 6, 28.

nodosa robora Ov. Met. VI 691. nodosi roboris rami Sil. It. V 244.

gravis Ov. Amor. III 7, 57. grave robur Val. Fl. III 164. Vgl. *πίσις* *δρῶς* Soph. Trach. 766.

valida Verg. Aen. IV 144.

fera robora Ov. Met. XIV 391 (näherst sich in der Bedeutung dem Epith. rigida).

dura Verg. Ecl. 4, 30. Ov. Fast. IV 400. duro robore Verg. Aen. VIII 315. XI 893. durior annosa quercu Ov. Met. XIII 799. nisi duritia robora vincis Ov. Heroid. 7, 52.

tenax robur Sen. Herc. Oet. 1643.

situ non expugnabile robur Stat. Theb. VI 103. Dagegen, natürlich nur von einem sehr alten Baume: **putri robore quercus procumbit** Stat. Theb. IX 533. **putres situ ramos** Sen. Oed. 547.

fissile robur Verg. Aen. VI 181; cf. **multifidam quercum** (als Fackel) Stat. Theb. X 843.

antiqua Sil. It. VI 192. Coripp. Iust. IV 42. **antiquo robore quercus** Verg. Geo. III 332. **proavis ab origine cognita** Sil. It. X 165.

vetus Iuv. 14, 184.

longaeva robora Stat. Theb. VII 747. **longum molita per aevum**. Sil. It. V 485. **tenerae iam longum oblita iuventae** Stat. Theb. II 707.

annosa Ov. Met. XIII 799. Sen. Oed. 547. **annosa robora**: Stat. Theb. I 565. Sen. Oed. 743. Agam. 95. Lucan. IX 450. **annoso robore quercus**: Verg. Aen. IV 441. Ov. Met. VIII 743. **annoso robore lucus** Sil. It. III 689.

cava Ov. Amor. III 8, 40.

arida Hor. C. IV 13, 9; cf. Priap. 3, 3. **sicco robore** Sil. It. II 471. Vgl. *δρ. ἀζαλέα* Il. XI 494.

b) Laubwerk:

frondosum robur Coripp. Iust. III 174.

umbrosa Eleg. in Maec. 1, 33; cf. Hor. Epist. I 16, 9 f. Stat. Theb. XII 731. Sil. It. X 170. 488. Coripp. Iust. III 175.

viridis (umbra) Stat. Theb. IX 592. **viridi sub tegmine quercus** Verg. Catal. 11, 17 = Eleg. in Messal. 17; cf. Ov. Trist. IV 9, 14. Lucan. III 502. Dagegen: **canenti vertice** (von einer alten Eiche) Sil. It. V 486.

Blattform: **quernae similem frondi, artatam laterum conveniente sinu** P. L. M. 44 (Rutil. Namat.) 2, 19 f. Das oben und unten sich verengende Italien wird mit dem beiderseits mehrfach eingebuchteten Eichenlaube verglichen.

Blatthonig¹⁾: **duraeque quercus sudabant roscida mella** Verg. Ecl.

¹⁾ Das Honigtriefen der Eichen wird von den Dichtern allgemein in das goldene Zeitalter verlegt, geht aber auf die vielfach zu beobachtende Erscheinung zurück, dass die Blätter der Bäume, besonders an der der Sonne ausgesetzten Seite einen honigartigen Saft ausschwitzen, den die Alten als aus der Luft stammend und als Ausfluss des himmlischen Nektars ansahen. Theophr. h. pl. III 7, 6. Plin. h. n. 31. Roscher Nektar und Ambrosia p. 16, Wagler p. 36.

4, 30. mellaque decussit foliis Verg. Geo. I 131. ipsae mella dabant quercus Tibull. I 3, 45. mellaque quernis penderent foliis Ps. Verg. Aetna 13 f. rorabant querceta favis Claud. in Ruf. I 383.

c) Frucht:

glandifera Ov. Met. XII 328. Lucr. V 939. Bei Coripp. Iust. III 172 ist statt coniferae . . . quercus entschieden glandiferae zu lesen. Das Verderbnis rührt von einer Reminiscenz an Verg. Aen. III 680 (aeriae quercus aut coniferae cyparissi) her. Vgl. Hesiod. O. D. 233. Theocr. Id. 8, 79.

hiberna . . . glande Verg. Ecl. 10, 20; cf. Verg. Geo. I 305.

d) Standort¹⁾:

Auf Bergen: Ov. Fast. V 382. Ibis 135. Catull. 64, 105 f. Sil. It. V 243 f. 488. Avian. 16, 1. innata rupibus altis Ov. Heroid. 7, 35. Vgl. Il. XII 132. Hesiod. O. D. 232. 510.

An Flüssen: Verg. Aen. IX 679; cf. X 423. Claud. in Prob. et Olybr. cons. 259 f.

e) Eichenwald (quercetum):

Hor. C. II 9, 7. Claud. I. I.

f) Gesellschaft:

neben der aesculus Verg. Geo. II 16. Ov. Met. X 91. Sil. It. V 481 ff.; illex Hor. Epist. I 16, 9. Mart. VII 27, 1; tilia Ov. Met. VIII 620; cyparissus Verg. Aen. III 680; arbutus Verg. Geo. I 148. Lucr. V 962.

2. Speise-Eiche (aesculus; *φηγός*. Quercus „Esculus L.“).

Auch zur Unterscheidung der aesculus von der gewöhnlichen Eiche bietet uns die römische Poesie kaum einen Anhaltspunkt, selbst an Stellen, wo, wie Sil. It. V 481 ff., die aesculus neben der quercus genannt und beschrieben ist, man müsste denn, was schwerlich gerechtfertigt ist, ein besonderes Gewicht darauf legen, dass dortselbst v. 484 bei der aesculus die nigra umbra hervorgehoben wird, bei der quercus v. 488 aber der patulus stipes mit den diffusae frondes gegenüber der auf die aesculus bezüglichen Wendung v. 480 „excelsos tendebat in aethera ramos“, womit also im Vergleiche zur echten Eiche dichteres, dunkleres Laubwerk und mehr aufstrebende Äste gekennzeichnet wären. Aber abgesehen davon, dass in solchen Fällen das Spiel der dichterischen Phantasie stark hervortritt, kann in der römischen Poesie die Nachahmung der Griechen nicht genug betont werden, welche ihrerseits die Namen *δρῦς* und *φηγός* augenscheinlich öfter willkürlich vertauschten.

Dazu kommt noch, dass der äußere Unterschied der Quercus Esculus L. und der Qu. Robur L. nicht bedeutend zu sein scheint; denn Boissier (Flora orientalis II p. 1164) führt den Namen Qu. Esculus nur als fragliches Synonym unter Q. sessiliflora, der Wintereiche, auf²⁾.

¹⁾ In dieser und der folgenden Rubrik machen wir hier und bei den anderen Species nicht Anspruch auf Vollständigkeit.

²⁾ S. Murr „Speise-Eiche, Kastanie und Verwandtes“ (Programm des k. k. Gymn. Innsbruck 1888 p. 62 ff., bes. p. 67 A. 4). In Griechenland konnte Fraas (Synopsis plantarum florum classicae p. 252) an dem von einem früheren Forscher angegebenen Standorte auf Euböa die Speise-Eiche nicht wiederfinden. Nur v. Heldrich sah sie bei Divri in Elis.

Wir lassen nunmehr die Epitheta der aesculus, welche sich mit den entsprechenden der quercus, wie gesagt, beinahe vollständig decken, in geordneter Aufzählung folgen.

celsa Sil. It. X 164. frondibus altis Ov. Met. X 91. excelsos tendebat in aethera ramos Sil. It. V 480. magnas superardua silvas nubibus insertans altis caput ibid. 482. quae quantum vertice ad auras aetherias tantum radice in Tartara tendit Verg. Geo. II 291 f. (cf. *δρυς βαθύροϊζος* Soph. Trach. 1195). Vgl. *ὕψηλή* Il. VII 60. *εὐπρεμνος* Call. h. Dian. 239.

maxuma Verg. Geo. II 15.

annosa Sil. It. V 480. veteres quae porrigit aesculus umbras Calp. Ecl. 5, 59. Vgl. *ταλαιά* Soph. Trach. 171.

solidum nunquamque natabile robur, aesculus Coripp. Iust. IV 43 f. frondens Claud. Fesc. IV 19. frondosi roboris Sil. It. V 484.

umbrosum caput Sil. It. V 481 f. instar nemoris ib. 483. lateque tenebat frondosi nigra tellurem roboris umbra ib. 483 f. veteres quae porrigit aesculus umbras Calp. Ecl. I. I. Vgl. *σκιερή* φ. Theocr. Id. 12, 8.

rigida Hor. C. III 10, 17. Vgl. *λασίη* Nic. Ther. 439.

Waldung aus Speise-Eichen: latis aesculetis Hor. C. I 22, 13.

3. Stein- oder Ilexeiche (ilex; *πρίνος*. Quercus Ilex L.).

Die geringere Höhe des knorrigen Stammes, das dunkle, glänzende, scharfgezähnte Laubwerk und die überreiche Fülle der büschelig gehäuften Eicheln kommen in den der ilex beigelegten Epitheta sehr deutlich zum Ausdrucke.

a) Wuchs und Stamm:

alta Claud. Fesc. 1, 10.

procera Hor. Epod. 15, 5. Dieses und das vorausgehende Epitheton sind für die ilex verhältnismäßig weniger zutreffend, wie das folgende Beiwort deutlich zeigt; mit dem Attribute procera soll wohl weniger „Schlankheit“ als überhaupt aufstrebender, ansehnlicher Wuchs ausgedrückt werden.

brevior Sen. Herc. Oet. 1644 (im Vergleich mit der quercus). non alta fronde Ov. Met. XI 109.

nodosa Lucan. III 439. Auf den knorrigen Wuchs der Steineiche geht auch der *πρωώδης θυμός* und das *πρίνινον ἦθος* bei Aristophanes (Wespen 383. 877; vgl. Acharner 180) zurück.

fortes iliceae trabes Coripp. Iust. IV 40.

antiqua Hor. Epod. 2, 23.

cava Verg. Ecl. 9, 15. Hor. Epod. 16, 47; cf. vitiosaeque ilicis alveo Verg. Geo. II 453.

ramosa Ov. Ars amat. III 149.

patula Calp. Ecl. 5, 2. Nemes. Ecl. 3, 2.

b) Laubwerk:

frondens Verg. Aen. V 129. latebrosis frondibus Claud. Consol. Stil. III 313.

opaca Verg. Aen. XI 851.

umbrosa Calp. Ecl. 2, 12; cf. Tibull. II 5, 27. Hor. Epist. I 16, 10. Ov. Fast. III 295. Stat. Theb. V 600.

viridis (weist hier, wie in anderen Fällen, nicht bloß auf das gesättigte Grün, sondern zunächst auch auf das immergrüne Blattwerk). Ov. Met. I 112; cf. Verg. Aen. V 129. Geo. III 146 f. Ov. Met. XI 108 f.

nigra (dunkelgrün) Verg. Aen. IX 381. Ecl. 6, 54. Culex 140 (*ilicis et nigrae species*). Hor. C. IV 4, 58 (*nigrae frondis*). Ov. Met. IX 665. Amor. II 6, 49. Sen. Thyest. 654. Claud. in Ruf. I 336 f; cf. Verg. Geo. III 333. Ov. Fast. II 165. III 295. Sen. Oed. 543. Ov. Heroid. 12, 67 (*nemus . . . frondibus ilicis atrum*).

corusca („glänzend, schimmernd“, wie es immergrüne Blätter zumeist sind) Verg. Aen. XII 701; auch Aen. I 164 f (*silvis scaena coruscis desuper horrentique atrum nemus imminet umbra*) gehört augenscheinlich hierher.

hirsuta (eigentl. „rauhhaarig“, von den scharf gesägten, öfters stachelspitzigen Blättern) Mart VI 64, 3. Vgl. *λασία δρῶς* Call. h. Dian. 192. Theocr. Id. 26, 3. Epigr. 5, 5. Plat. Epigr. 24 Bergk.

Honigthau an den Blättern: Ov. Met. I 112; cf. Hor. Epod. 16, 47. Claud. Rapt. Proserp. II 109.

c) Frucht:

cirrata glandibus Ov. Met. X 94. Es ist uns nicht bekannt geworden, aus welchen Gründen die neuesten Herausgeber dieser Conjectur statt der Vulgata „*curvata glandibus*“ (gekrümmt von der Fülle der Eicheln), welche sich auf den so oft betonten Fruchtreichthum der *ilex* (s. u.) bezieht, gefolgt sind. Das Attribut *cirrata* könnte hier wohl auch nur in der Bedeutung „dicht bebüschelt mit Eicheln“, also in ähnlicher wie *curvata*, stehen. Im Sinne von „gefranst an den Eicheln“ würde es vorzüglich auf die Zerreiche (*Quercus Cerris* L.) mit ihren langgefranst Fruchtbchern passen; derartige besitzt aber Qu. *Ilex* L. unseres Wissens nicht.

reich an Eicheln: Verg. Geo. IV 81 (*nec de concussa tantum pluit ilice glandis*). Hor. Epist. I 16, 10. Ov. Met. VII 586. Amor. III 7, 33. Ars amat. III 149 (*neque . . numerabis in ilice glandes*).

d) Standort:

litorea Verg. Aen. III 390 = VIII 43.

Auf Bergen: Verg. Aen. XI 849. Culex 139. Hor. Epod. 10, 7; cf. Verg. Aen. XII 701 ff. Hor. C. III 23, 9. IV 4, 58,

An Felsen: Hor. C. III 13, 14; cf. Verg. Aen. V 124. 129.

e) Steineichenwald (*ilicetum*):

Mart. IV 55, 23. — Dichte Haine bildend: Verg. Geo. III 333 f. Ov. Fast. II 165. Amor. III 5, 3. Mart. XII 18, 20. Ap. Sid. c. 9, 179. Claud. VI cons. Hon. 518.

f) Standortsgesellschaft:

mit der *quercus* Hor. C. III 23, 10. Epist. I 16, 9; *picea* Ov. Heroid. 12, 67; *pinus* Mart. X 92, 4; *taxus* u. *cupressus* Sen. Thyest. 654.

4. Korkeiche (*suber*; *φελλός*. *Quercus Suber* L.).

praegrandi subere Pers. I 97. Es ist hier die üppige, dicke Rinde gemeint; vgl. v. 96 *cortice pingui*.

corticibus cavis Verg. Geo. II 453. cavatis IV 33.
levior cortice Hor. C. II 9, 22.

5. Rothbuche (fagus; ὄξύη. *Fagus silvatica* L.).

a) Wuchs und Stamm:

ardua Stat. Theb. VI 98.

alta Verg. Geo. I 173. Catull. 64. 289.

patula Verg. Ecl. 1, 1. Geo. IV 566. Sen. Herc. Oet. 657. Ap. Sid. c. 4,
1 (= Verg. Ecl. 1, 1).

diffusa (der Bedeutung nach dem vorigen Attribut nahestehend). A. L.
(R) 726, 16 [cod. F diffusus; diffusa em. Hagen].

vetus Verg. Ecl. 3, 12. 9, 9. Calp. Ecl. 7, 5. Sen. Phaedra 518.
fagique cava . . . ab alvo Claud. Rapt. Proserp. II 126. fagineis cavernis
Auson. Mos. 269.

b) Laubwerk:

densa Verg. Ecl. 2, 3. sub tegmine fagi: Verg. Ecl. 1, 1. Geo. IV 566.
A. L. 200, 2. 207, 131.

umbrosa Verg. Cul. 141; cf. Verg. Ecl. 2, 3. A. L. (R) 555, 1.
Sen. Herc. Oet. 1623.

c) Frucht (gleichfalls fagus):

duleis Coripp. Iust. IV 39.

hiberna Calp. Ecl. 4, 35.

d) Standort:

an Quellen: Verg. Ecl. 9, 9. Calp. Ecl. 1, 11.

6. Platane (platanus. πλάτανος πλατάνιστος. *Platanus orientalis* L.).

a) Wuchs und Stamm:

nobilior forma platano Ov. Met. XIII 794.

conspectior ibid. (Der Wuchs der Galathea mit dem der Platane
verglichen).

genialis Ov. Met. X 95 (urspr. „dem Genius heilig“, dann „edel, an-
muthig“). Vgl. καλή πλατάνιστος II. II 307.

alta Hor. C. II 11, 13. Ov. Met. XIII 794. Claud. Epith. Pall. et Celer. 34.

aeria Verg. Cul. 123. iturus in aethera vertex Stat. Silv. II 3, 40.

patens¹⁾ Verg. Cul. 123. cui longa propago innumeraeque manus Stat.
Silv. II 3, 39. totos complexa penates (eine alte Platane zu Corduba) Mart.
IX 61, 5.

b) Laubwerk:

viridis (hier speciell „hellgrün“; die jungen Blätter der Platane sind
geradezu mehr gelblich grün mit weißlichem Flaume) A. L. 409, 19. 20.

virens Claud. Fesc. 1, 18; cf. Sen. Oed. 458. P. L. M. 42 V 87.

¹⁾ Wir folgen der von Baehrens angenommenen Leseart „prona surgebant valle patentes
ariae platani“, indem wir patentes in der Bedeutung „sich ausbreitend, die Äste weit aus-
streckend“ nehmen, also gleichbedeutend mit patulae und diffusae, da in der That die lang-
gestreckten Äste eines der auffälligsten Merkmale der Platane sind.

densis comis Mart. IX 61, 6. Vgl. βαθύφυλλος πλ. Mosch. Id. 5, 11.

schattenspendend: Verg. Geo. IV 146. P. L. M. 4 (Nux El.), 17. A. L. 409, 19. Claud. Fesc. 1, 19. nec platanus nisi sera potest obsistere Phoeb¹⁾ Ov. Ars am. II 697. Vgl. σκιερά Theocr. Id. 18, 44. 46. Id. 22, 76. verno folio (viret) Sen. Oed. 458. Die Platane schlägt ziemlich früh aus, wirft aber auch das Laub verhältnismäßig früh ab. Vgl. A. L. 75, 3.

c) Frucht:

*sterilis*²⁾ P. L. M. 4, 17 (umbra); cf. Verg. Geo. II 70.

pilulae Ser. Samm. 378. Die Fruchtstände sind kugelförmig, an langen Stielen hängend.

d) Standort:

silvestris Nemes. Ecl. 1, 72.

an Quellen: Verg. Geo. IV 146. Calp. Ecl. 4, 1. Vgl. Il. II 307. Mosch. Id. 5, 12.

an Straßen und Häusern gepflanzt: Prop. III 13, 13. P. L. M. 42 V 87 f. Mart. III 58, 3. IX 61, 5. Vgl. Aristoph. frg. Georgi 7 ἐν ἀγορῇ. Theocr. Id. 25, 20 ἐπηεταναι πλατάνιστοι (continuae, in Reihen gepflanzt).

e) Gesellschaft:

neben der pinus Hor. C. II 11, 14.

7. Linde (*tilia*; φίλρα. *Tilia* sp. bes. *grandifolia* Ehrh.).

levis („leicht“, wohl in der Bedeutung „zartästig“; denn an diesem Merkmale ist die Linde auch in unbelaubtem Zustande sofort zu erkennen) Verg. Geo. I 173. Coripp. Iust. IV 46.

lëvis („glatt“, sowohl mit Bezug auf die Rinde, als auch auf das Blatt; Voss übersetzt „glattädrig“; indes ist dieses Epitheton vielleicht erst durch den Gebrauch des vorausgehenden, lautlich gleichen eingeführt worden) Verg. Geo. II 449. Sen. Oed. 551.

pinguis („üppig“ oder, wie Voss zutreffend übersetzt, „balsamisch“, von der für Bienen einladenden Fülle duftender Blüten und dem an den Blättern der Linde besonders reichlich auftretenden Honigthau).

mollis (in diesem Beiworte erscheinen gleichsam die zwei vorausgehenden, die Glattheit aller Theile und die üppige Fülle, zusammengefasst) Ov. Met. X 92.

Standortsgesellschaft: neben der quercus Ov. Met. VIII 620; fagus Verg. Geo. I 173; pinus Verg. Geo. IV 141; iuniperus Coripp. l. l.; myrtus Sen. l. l.

¹⁾ Es soll hier ausgedrückt werden, dass alles erst im Laufe langer Zeit seine Vollendung erreicht; übrigens vermag die Platane wegen der entfernt stehenden, weitgedehnten Äste trotz des büschelig gehäuften, dichten Blattwerkes nur ungleichmäßigen Schatten zu gewähren.

²⁾ Mit *sterilis* bezeichnen die Römer jeden Baum, der nicht genießbare Früchte trägt; ähnlich verwendet der Grieche das Epitheton ὀλισίαρος. Die Attribute der Platane caelebs (Hor. C. II 15, 4) und vidua (Mart. III 58, 3) beziehen sich darauf, dass man an den Platanen nicht wie an den Ulmen und Pappeln Reben aufzuziehen pflegte, der Baum also gleichsam „unvermählt“ dastand.

8. Erle (alnus; κλήθρα. *Alnus glutinosa* Gaertn.).

a) Wachsthum, Laub und Frucht:

procera (schlank, hoch aufgeschossen) Verg. Ecl. 6, 63. Mart. XIII 790. In der Odyssee (V 239) wird die κλήθρα neben der Pappel und Tanne unter den δένδρα μακρά aufgeführt.

longa Ov. Met. XIII 790.

viridis (satt- oder saftiggrün) Verg. Ecl. 10, 74.

mit harzigen, klebrigen Blättern: Claud. Fesc. II 14 f. (electri-fera). Prisc. Perieg. 279 f. (electra alnis stillantia). Der Bernstein stammt bekanntlich weder von Erlen noch von Pappeln, wie die antike Sage annimmt; auch sind die von beiden Bäumen ausgeschwitzten klebrigen Massen nicht sehr bedeutend.

rasches Wachsthum: Verg. Ecl. 10, 74 (quantum vere novo viridis se subiecit alnus).

geringer Wert: A. L. 548, 5 (quantum vitibus concedit alnus).

ohne ansehnliche Blüte: Verg. Ecl. 8. 53.

b) Standort:

an Sümpfen und Ufern: Verg. Geo. II 110 f. (crassisque paludibus alni nascuntur); cf. Catull. 17. 18. amica fretis Stat. Theb. VI 106.

9. Silberpappel (*populus alba*; λεύκη¹). *Populus alba* L.).

Die weitaus größere Mehrzahl der der *populus* beigelegten Attribute geht auf die Silberpappel; nur dort, wo auf den Mythos von den Heliaden Bezug genommen wird (s. u. *lenta*, *viridis* und *electra stillata de ramis*) haben wir zunächst an die Schwarzpappel (*Populus nigra* L.) zu denken, ohne dass die dabei gebrauchten Attribute mit der Silberpappel unvereinbar wären.

a) Stamm, Wachsthum:

ardua Claud. Rapt. Proserp. praef. ad II v. 21.

alta Hor. Epod. 2, 10. Sil. It. X 531 (an letzterer Stelle lesen einige *alma*). Vgl. μακεδνής αἰγείροισι Od. VII 106. μακροί τ' αἰγυροί Od. X 510. ἀτάοτε οἱ ὄζοι ἐπ' ἀκροτάτη περῦασιν Il. IV 484.

pulcherrima (in fluviis) Verg. Ecl. 7, 66.

lentae Catull. 64, 290 (von den in Pappeln verwandelten Heliaden); cf. *populei flexus* Val. Fl. V 185.

rugosus cortex Ov. Heroid. 5, 28. In derselben wird eine Strophe eingeritzt; dies ist wohl auf der glatten, stellenweise warzigen Rinde der Silberpappel, nicht aber auf der tief rissigen der Schwarzpappel möglich.

b) Blattwerk:

virides (sorores Phaethontis; das Epitheton soll nur die Verwandlung in Bäume zum Ausdruck bringen) Stat. Silv. I 2, 124. Vgl. von der αἰγείρος u. πελέα) Theocr. Id. 7, 9: χλωροῖσιν πετάλοισιν κατηρηφές κομώσασαι.

¹) Bei Homer ist auch der später für die Schwarzpappel gebrauchte Name αἰγείρος, wenigstens zum Theil, auf die Silberpappel zu beziehen. S. Murr Pflanzenwelt p. 17 A. 1.

umbrosa Verg. Geo. II 66; cf. Aen. X 190. Hor. C. II 3, 9. Ov. Met. X 555. Nemes. Ecl. 4, 1. 23. Val. Fl. VI 260. Lucan. II 410. Stat. Silv. II 3, 51. Vgl. Theocr. l. 1.: *αἴγριοι πιπέλι τε ἐύσκιον ἄλλος ὕφαινον.*

longis . . . frondibus (bezieht sich jedenfalls auf den Blattstiel, der bei allen Pappelarten verhältnismäßig lang ist, am längsten bekanntlich bei der Espe) Prop. V 9, 29. Auch das Epitheton *φυλλοβολοῦσα*, das Aristophanes in den Wolken v. 1007 der *λέυκη* (u. zw. der frisch grünenden) beilegt und das wir mit „blätterentsendend“ übersetzen möchten, scheint einen Bezug auf die langen Blattstiele in sich zu schließen.

formosas comas Tibull. I 4, 30. Die Blätter der Silberpappel sind hübsch ausgebuchtet.

populus alba (als feststehende Bezeichnung des Baumes; vgl. griech. *λέυκη*): Hor. C. II 3, 9. Tibull. I 4, 30. Ov. Heroid. 9, 64. Ser. Samm. 164. 697. alba fronde Val. Fl. V 10. albae comae Sil. It. X 530. alba populea silva Sen. Herc. Oet. 1644; cf. (silvâ populeâ) albertia tempora Stat. Silv. III 1, 185. candida Verg. Ecl. 9, 41; cf. Verg. Cul. 128.

cana¹⁾ Sen. Herc. Oet. 581. 793.

glauca (populi coma) Sept. Ser. fr. 30. Die leicht flaumig behaarte Blattoberseite spielt etwas ins Bläulichgrüne oder besser: die Mischung der dunkelgrünen Oberseite und der weißen Unterseite erzeugt von der Ferne den Eindruck des Blaugrünen.

bicolor Verg. Aen. VIII 276.

discolor Stat. Silv. II 3, 51.

Harz aus der Rinde träufelnd: Ov. Met. II 364 f. (ohne ausdrückliche Nennung des Baumes). Mart. IV 59, 2 (sucina gutta). Claud. VI. cons. Hon. 164. Vgl. *τὰς ἡλεκτρομαεῖς ἀγὰς* Eurip. Hippol. 741.

c) Standort:

An Flüssen und Ufern: Verg. Aen. VIII 31 f. (am Tiber). Ecl. 7, 66. Geo. II 13. Ov. Heroid. V 27 f. Amor. II 17, 32 (populifer Padus). Remed. am. 141. Met. I 579 (populifer Sperchius). V 590. Fasti II 465. Val. Fl. I 527 (am Po), V 185 f. Sen. Herc. Oet. 187 (am Po); cf. Sil. It. IV 725 f. Vgl. *ἐν εἰαμένη ἔλεος μέγαλοιο* (von der *αἴγριος*) Il. IV 483; dieselbe an Quellen: Od. VI 192. IX 140, Eurip. Hippolyt. 209. *αἰγίων ὕδατοτροφῶν ἦν ἄλλος* Od. XVII 208.

10. Weide (salix; *ιτέα*. Salix sp.).

a) Wuchs, Stamm und Zweige:

humilis (salicti) Iuv. 11, 67; cf. parvi frutices Claud. Ep. I 38.

tenera Lucr. II 361. Calp. Ecl. 2, 44.

gracilis Calp. Ecl. 3, 68 (zunächst von der aus Weidenruthen geflochtenen fiscella).

* ¹⁾ Das lat. canus ist dem Weiß näher als unser „grau“, demnach mit „grauweiß, weißlich“ wiederzugeben. Vgl. Blümner Farbenbezeichnungen p. 71. Ja es bezeichnet sogar öfters (vgl. außer unserer Stelle auch cana ligustra, cana lilia etc.) ein intensives Weiß, wenn dasselbe nur nicht zugleich als stark glänzend hervorgehoben werden soll. Glänzendes Weiß wird durch candidus ausgedrückt (Serv. Verg. Geo. III 82), ist also bei der Lilie und der „Silber“-pappel dann am Platze, wenn zugleich mit dem reinen Weiß auch der Glanz mehr betont wird.

lenta Verg. Ecl. 5. 16. Geo. IV 34 (*lento* . . . *vimine*). Cul. 54. Ov. Met. VIII 336. XIII 800 (*lentior* [o *Galathea*] *salicis virgis*).

curva Ov. Met. V 594.

viminibus fecunda Verg. Geo. II 446.

cano vimine Col. X 304. Nicht nur die Blätter, sondern auch die Äste und Schösslinge sind bei einigen Weidenarten graulich oder doch blau bereift.

b) Blüte (Kätzchen):

florem salicti Verg. Ecl. 1, 54. Ser. Samm. 148.

c) Laubwerk:

vesca (*frons*) Verg. Geo. III 175 („dünn, schwächig“, wie die Blätter bei der überwiegenden Mehrzahl der Weiden sind).

glauca (*frons*) Verg. Geo. II 13. IV 182. Colum. X 332. Avian. 26. 6. Besonders charakteristisch sind die „blaugrünen“ Blätter für *Sal. triandra* L., *daphnoides* L. u. *purpurea* L.

cana Lucan. IV 131. *cana salicta* Ov. Met. V 590. *canentia salicta* Verg. Geo. II 13. Besonders auffallend grau sind die Blätter bei *Sal. incana* Schrank, *viminalis* L. u. *cinerea* L.; übrigens vergleiche man dasselbe Attribut bezüglich der Zweige.

amara Verg. Ecl. 1, 78.

umbrosa Ov. Fast. III 17; cf. Ov. Met. V 590. Verg. Geo. IV 435.

d) Standort:

limosa elix Ov. Met. VIII 239; cf. Fast. VI 406. Verg. Geo. III 175.

annicola Ov. Met. X 96. *fluminibus nascuntur* Verg. Geo. II 110. in *udo salicto* Hor. C. II 5, 8. *palus densis obsessa salictis* Ov. Met. XI 363.

an Felsen (im allgemeinen von den Weiden gemieden): *densisque teguntur saxa salictis* Coripp. Ioh. III 214.

e) Weidenbestände (*salicta*):

Verg. Ecl. 1, 54. Geo. II 13. 415. Hor. C. II 5, 8. Ov. Met. XI 363. Fasti IV 703. Iuv. 11, 67. Colum. X 332: *densis salictis* Ov. l. l. Coripp. l. l.

11. Ahorn (*acer*; *σφένδαμνος*. *Acer* sp. bes. *Pseudoplatanus* L.).

dicker, dunkel berindeter Stamm: *lucus* . . . *trabibus obscurus acernis* Verg. Aen. IX 87. *trunco acerno* Ov. Met. VIII 346; cf. Prop. V 2, 59.

coloribus impar Ov. Met. X 95. Das Attribut passt besonders auf die Blätter des Bergahorns (*Acer Pseudoplatanus* L.), welche oberseits glänzend und dunkelgrün, unterseits matt und bläulichgrün sind.

vile acer Ov. Amor. I 11, 28 (mit Beziehung auf das Holz, welches wie das weit kostbarere der citrus zu Tischen und anderen Geräthschaften verwendet wurde).

12. Ulme (*ulmus*; *πελέα*. *Ulmus campestris* Sm. und *montana* Sm.).

a) Wuchs, Stamm und Holz:

ingens Verg. Aen. VI 283. Die Ulme gehört neben der Silberpappel zu den hochstämmigsten Bäumen; in unseren Anlagen sind nicht selten wahre Baumriesen dieser Art zu beobachten.

aeria Verg. Ecl. 1, 58.

alta Verg. Ecl. 10, 67; cf. Hor. C. I 2, 9. Verg. Geo. II 361. Ov. Met. I 296. Vgl. *πιτέλην* . . . *εὐφρέα μεγάλην* II. XXI 243.

fortis („kräftig“) Verg. Geo. II 83.

annosa brachia pandit Verg. Aen. VI 282.

prisca Sil. It. V 470.

exesa Ov. Fast. III 747.

patula Pers. 3, 6; cf. P. L. M. 18 II 12. Stat. Theb. VIII 547.

fragilis Mart. VI 49, 1.

b) Laubwerk:

densa Ov. Met. II 557; von den Schösslingen Verg. Geo. II 17 f.

frondosa Verg. Ecl. 2, 70. Colum. X 13. frondibus fecunda Verg. Geo. II 446. Die Ulme zeichnet sich durch besonders dichtstehendes Blattwerk aus.

opaca Verg. Aen. VI 283; cf. Ov. Fast. III 411. Stat. Silv. V 1, 49. P. L. M. 18 II 12. Vgl. Theocr. Id. 7, 8.

c) Standortsgesellschaft:

neben der *fagus* Nemes. Ecl. 1, 31; in Gesellschaft der *salices* Calp. Ecl. 3, 14; hat die *corylus* als Unterholz Verg. Ecl. 5, 3.

Die höchst zahlreichen Stellen, an welchen das Aufziehen der Rebe an den Ulmen erwähnt wird (*ulmos maritare*), einzeln anzuführen, fehlt der Raum.

12. Manna-Esche (*ornus*; *μελία*. *Fraxinus Ornus* L.).

a) Beschreibendes:

ingens Verg. Aen. VI 182. Ov. Met. XII 340. Val. Fl. VII 169. In der nördlichen Zone der Mittelmeerländer sind riesige Exemplare der Manna-Esche wohl selten; im südlichen Tirol kommt sie meist nur strauchartig vor. Vgl. *humilis ornus* Claud. Rapt. Proserp. III 142.

aeria Val. Fl. VIII 113.

excelsa Val. Fl. III 485; cf. I 405 f. Iuv. 1, 11.

vasta Stat. Theb. V 515.

validum . . . *truncum detraxit ob orno* Verg. Cul. 190.

vetus Hor. C. I 9, 12.

antiqua Verg. Aen. II 636.

annosa Aen. X 766. Claud. Ep. 1, 40.

rigida Verg. Ecl. 6, 71. Die Rinde älterer Exemplare ist stark rissig¹⁾. **sterilis** (man vergleiche das bei der Platane zu diesem Epitheton gesagte) Verg. Geo. II 111. Claud. Rapt. Proserp. III 73. Die Manna-Esche hat wohl üppige Rispen hellgelblicher Blüten, aber unscheinbare und unbrauchbare, denen der gemeinen Esche sehr ähnliche Flügel Früchte.

¹⁾ Die „ornique et piceae“ bei Ovid. Met. X 101 sind nicht, wie Blümner p. 69 glaubt, Manna-Eschen mit pechschwarzen Knospen, sondern „Manna-Eschen und Weißtanpen“. Auffallen könnte es freilich, dass gerade die *ornus* hier ohne Attribut bleibt, doch steht auch v. 92 die *fagus* ohne ein solches. Passen würde das Epitheton *picea* auf die schwarzbraunen Äste der Manna-Esche allerdings vorzüglich, doch lässt der Text keinen Zweifel über die Auffassung zu. Übrigens identifiziert Blümner unrichtig die *ornus*, welche an allen Stellen für die Manna- oder Blütenesche zu halten ist, mit der gemeinen Esche (*Fraxinus excelsior*).

b) Standort:

Auf Bergen: Verg. Aen. II 626. IV 491. VI 182. X 766. Ecl. 6, 71. Geo. II 111 (an allen Stellen die Verbindung *montibus ornum* [ornos]); cf. Val. Fl. I 406. II 6. III 485. 565. Dracont. 1, 3. *saxosis montibus* Verg. Geo. I. l. Vgl. ὄρεος κορυφῆ II. XIII 179. Πηλίου ἐκ κορυφῆς II XVI 143.
auf Hügeln: Sil. It. III 639.
in Wäldern: Sen. Herc. fur. 1052.
an Strömen: Drac. 1, 3.

13. Gemeine Esche (*fraxinus*. *Fraxinus excelsior* L.):

a) Beschreibendes:

ingens Verg. Geo. II 65; cf. Stat. Theb. IX 494 (*ingenti umbra*).
alta Verg. Aen. XI 135. Ser. Samm. 382.
procera Hor. C. III 25, 16.
pulcherrima in silvis Verg. Ecl. 7, 65; cf. 68.
fulva (das Holz) Ov. Met. VII 678.
utilis hastis Ov. Met. X 93 (wie das griechische *μελίη* erscheint im Lateinischen *fraxinus* wie noch öfter *cornus* und manchmal auch *abies* oft identisch mit *hasta* gebraucht; cf. *fraxinea virga* Ov. Heroid. 11, 76.
fraxineum semen Ser. Samm. 295. 500.
umbrosa Stat. Theb. IV 280 f.; cf. IX 494.

b) Standort:

in Wäldern: Verg. Ecl. I. l.
amicior undis Stat. Theb. IX 493. Auch bei uns wird die Esche mit Vorliebe den Wiesenbächen entlang gepflanzt.

14. Ebenholzbaum (*ebenum* [das Holz]; ἔβερος. *Diospyros Ebenum* L.).

Von dem ostindischen Baume, der das schon von den Alten so geschätzte Ebenholz liefert, hatten diese begrifflicher Weise keine nähere Kenntnis, weshalb nur das schwärzliche Holz des Baumes besonders erwähnt wird. Es heißt *atrum* A. L. 507, 7. Ov. Met. XI 610 (wo entschieden mit Blümner p. 46 *atro* statt des von Merkel beibehaltenen *antro* zu lesen ist), *nigrum* Verg. Geo. II 116.

15. Dattelpflaume (*lotos*. *Diospyros Lotos* L.).

Von den drei bei den alten Griechen und Römern als *lotos* (λωτός) bezeichneten Holzgewächsen¹⁾ ist an der Stelle A. L. 420, 39 ff. entschieden die Dattelpflaume zu verstehen, ein ansehnlicher, in Italien vielfach wild vorkommender Fruchtbaum mit einer dichten Krone eiförmiger, ganzrandiger Blätter und gelbbraunen, süßen Früchten von der Größe einer Kirsche. Auf den Fruchtbaum weist schon v. 41 „*habent sua munera rami*“, dann aber das Attribut *mitis* v. 39, das entsprechend der *mitis uva*, den *mitia poma* u. s. w.

¹⁾ Über die höchst verschiedenartigen, von den alten Griechen als *λωτός* bezeichneten Gewächse (2 Bäume, 1 Strauch und 2 krautartige Gewächse) s. Murr die Pflanzenwelt i. d. gr. Myth. p. 26. 72. 73 f. 216. 281 f.

auf die süße Beerenfrucht zu beziehen ist. Auch wenn der Baum gleichzeitig als schattenspendend (*inumbrat*) bezeichnet wird, so stimmt dies sehr gut zur Bemerkung des Plinius (N. H. XVI 30, 53), der *lotos* werde seiner weithin schattenden Äste wegen gerne an Häusern gepflanzt.

16. Erdbeer- oder Meerkirschenbaum (*arbutus, arbutum*; *κόμαρος*. *Urbutus Unedo* L.).

Der Erdbeerbaum mit seinem kurzen Stamme, dem röthlichen Baste und ebensolchen Sprossen, den dichten, struppigen, mit hellem, röthlich umrandetem, immergrünem Laubwerk bekleideten und mit rothen, kirschenartigen Beeren behangenen Ästen ist in den Epitheta der römischen Dichter deutlich gekennzeichnet. Diese Attribute sind:

formosius surgat in antris Prop. I 2, 11.

horrida (vielleicht nicht nur auf die „starrenden“ Äste, sondern auch auf die sich losschälende, den Eindruck der Rauheit hervorrufende Rinde bezüglich) Verg. Geo. II 69.

cum fulvo libro (em. für *nimbo*) Calp. Ecl. 7, 72. Das hier mit *arbuta* verbundene Attribut *aurea* ist schwer zu erklären; vielleicht soll es dasselbe ausdrücken wie *fulvus*.

durior (in ähnlicher Bedeutung wie *horrida*) A. L. 319, 2.

frondentia arbuta Verg. Geo. III 300.

viridis („immergrün“) Verg. Ecl. 7, 46. Hor. C. I 1, 21.

rara teget a. umbra (da der Baum sein Laub zur Zeit der Sonnenwende wechselt) Verg. Ecl. 7, 46; cf. Hor. l. l. Ov. Fasti III 689.

pendula . . . *arbuta* (die Früchte hängen an ziemlich langen Stielen) Verg. Cul. 51.

pomo onerata rubenti Ov. Met. X 101 (Es ist hier zugleich auch auf die reichliche Menge der Früchte hingewiesen).

punicco colore (*arbuta matura*) Lucr. V 938.

im Winter reifend; Lucr. V 937; cf. Verg. Geo. I 165. II 520.

silvestris A. L. 319, 2; cf. Verg. Geo. I 149. II 520. *totum per nemus arbutos* . . . *latentis* Hor. C. I 17, 5. Vgl. Aristoph. frg. LXX: *ἐν τοῖς ὄρεσιν ἀντομάτοισιν τὰ μιμαίνελα* (die Früchte des Erdbeerbaumes) *φύεται πολλά*.

an Höhlen: Prop. I 2, 11. Calp. Ecl. 7, 72.

Die Meerkirschen als Waldfrucht genannt neben den:

Eicheln Verg. Geo. I 148, Eicheln und Holzbirnen Lucr. V 962, Kastanien Ov. Met. XIII 820, Cornelkirschen, Erdbeeren und Brombeeren Ov. Met. I 104.

17. Cornelkirsche (*cornus*, die Frucht *cornum*; *κράνεια*. *Cornus mas* L.).

corneae fibrae Ap. Sid. Ep. VIII carm 11 v. 18 f. Vgl. *τανύφλοιος* Il. XVI 767 (Der Bast löst sich in langen Streifen ab).

cornea virgulta Verg. Aen. III 22. *cornea hastilia* Aen. V 557. *levis cornus* (Speer) Sen. Phaedr. 554. Metonymisch für Speer erscheint *cornus* unzähligmale gebraucht, da der Baum die besten Lanzenhäfte lieferte.

rubicunda corna Hor. Epist. I 16, 8. Calp. Ecl. 4, 24. *rubescere* Verg.

Geo. II 34. Die unreifen Früchte werden als bleich bezeichnet (palescent)
Ov. Ars am. III 706.

lapidosa corna Verg. Geo. II 34. Der Kern der Cornelkirschen ist unverhältnismäßig groß.

autumnalia corna Ov. Met. VIII 665. XIII 816.

silvestria corna Hor. Sat. II 257.

18. Spierlingsbaum [die Früchte „Eierschützen“] (sorbus, die Frucht sorbum. Sorbus domestica L.).

Von diesem in Norditalien hier und da wilden Fruchtbaume erscheinen nur die Früchte zweimal mit einem Attribute belegt:

acidis sorbis Verg. Geo. III 380. Die Früchte sind, ähnlich der Mispel, etwas säuerlich.

mitia sorba („mild, mehlig“) Petron. c. 135 v. 12.

19. Edle Kastanie (castanea; *διοσβάλανος* [die Frucht]. Castanea vesca Willd.).

a) Der Baum:

alta Verg. Geo. II 14.

hirsuta (von der Menge der stacheligen Fruchthüllen und wohl auch von den scharf gesägten Blättern) Verg. Ecl. 7, 53. *hirsutae munera castaneae* (also mit besonderem Bezuge auf die Frucht) A. L. 93, 2. 117, 4.

b) Die Blüte:

Die gelblichen Kätzchen sind grauflaumig: *castaneae flore fagus incanuit* Verg. Geo. II 71.

c) Die Frucht:

castaneae nuces: Verg. Ecl. 2, 52. Copa 19. Ov. Ars am. II 268. Calp. Ecl. 2, 28. Ser. Samm. 555. *nuces* allein Calp. Ecl. 2, 83.

hirsuta s. o.

virides echinni (die grünen Stachelhüllen) Calp. Ecl. 2, 83.

duro gestamine (geht entweder gleichfalls auf die Hülle oder noch wahrscheinlicher auf die trockene Fruchthaut) A. L. (R) 481, 286.

leni . . . *amictu adulta circumdor* (bezieht sich wohl auf den leichten Flaum der Fruchtschale) *ibid.* v. 278.

subtili corpore crassa („bei gefälliger Form dickleibig“; als „schlank, dünn, fein“ kann *subtilis* hier, schon wegen des nicht auszugleichenden Widerspruches, doch kaum genommen werden).

mollis Verg. Ecl. 1, 81. A. L. (R) 481, 286.

humida crassa („feucht, ölig und doch trocken, zusammenziehend“) *ibid.* v. 285.

dulcis amara („süß und doch herb“) *ibid.* v. 286.

20. Maulbeerbaum (*morus*. *μορέα*. *Morus nigra* L. und *alba* L.).

Beide Arten des Maulbeerbaumes sind ursprünglich in Griechenland und Italien nicht heimisch; doch wurde die eine von ihnen, der schwarze Maul-

beerbaum, schon ziemlich frühzeitig aus ihrer Heimat, Vorderasien¹⁾, dort eingeführt. Der weiße Maulbeerbaum gelangte nach der Anschauung der gewiegeten Forscher²⁾ erst im Mittelalter aus dem mittleren und östlichen Asien nach Europa. Merkwürdig bleibt dabei nur, dass der Ursprungsmythos bei Ovid (Met. IV 88 ff.) auch die Kenntnis weißer Maulbeeren voraussetzen scheint. Doch dürfte die vom Dichter erzählte Verwandlung der weißen Früchte in schwärzliche auf nichts anderes als auf die weißliche Färbung der jungen Früchte zurückzuführen sein. Wir behandeln den Maulbeerbaum an dieser Stelle, da er nicht zu den eigentlichen Obstbäumen gehört und gegenwärtig im wärmeren Europa allenthalben in scheinbar wildem Zustande auftritt.

a) Wuchs, Laubwerk:

ardua Ov. Met. IV 90.

laeta viret P. L. M. 12, 28.

b) Frucht:

pendentia mora (an ziemlich langen Stielen) Ov. Met. IV 127.

candida poma A. L. 408, 10.

nivea poma Ov. Met. IV 89.

alba poma Ov. Met. IV 51.

sanguineis moris Verg. Ecl. 6, 22. A. L. 305, 11. *sanguineos racemos* P. L. M. 12, 27. *sanguineo cruore* Colum. X 401.

cruenta mora Verg. Copa 21.

rubentia (*mora sanguineo suco*) A. L. 117, 7. *sanguine poma rubent* A. L. 408, 9. 10. *cernis . . . mora rubere* Prop. V 2, 16.

puniceo colore Ov. Met. IV 127.

nigra poma Ov. Met. IV 52. *nigris moris* Hor. Sat. II 4, 22. *nigrior cadente moro* Mart. I 72, 5. *moro . . . nigrior caduco* ibid. VIII 64, 7.

ater (*color in pomo est, ubi permaturuit*) Ov. Met. IV 165. *in atram vertuntur faciem* (*arborei fetus aspergine caedis*).

*pullos*³⁾ *fetus* Ov. Met. IV 160.

B (21—40). Wildwachsende Sträucher.

21. Lotos-Strauch (*lotus*; *λωτός*. *Zizyphus Lotos* Lam.).

Als der Strauch, an den sich der Mythos von den Lotophagen anlehnt, wird allgemein der in Nordafrika heimische Lotos-Wegdorn mit seinen dornigen Ästen und den purpurrothen, dattelartig schmeckenden, olivengroßen Früchten angesehen. Die römischen Dichter kannten ihn aber wohl durchaus nur vom Hörensagen; denn alles was, abgesehen von den süßen Beeren, über den Lotos-Strauch erwähnt wird, beruht auf Verwechslung mit zum Theil weit verschiedenen Gewächsen, die von den Griechen gleichfalls als *λωτός* bezeichnet wurden.

¹⁾ V. Hehn Culturpflanzen und Hausthiere in ihrem Übergang aus Asien nach Griechenland und Italien u. s. w. (5. Aufl. Berlin 1887) p. 314. De Candolle Der Ursprung der Culturpflanzen, übersetzt von E. Göze (Leipzig 1884) p. 186 ff.

²⁾ De Candolle p. 189 f. Hehn p. 318.

³⁾ Blümner (p. 95) bemerkt mit Recht, dass *pullus* vielfach weniger „dunkelgrau“ als vielmehr „schwarz“ bedeutet.

una nemus (ramos extendit) Ov. Heroid. 21, 159 (Der Strauch bildet ein dichtes Gebüsch).

Tyrios imitata colores . . . florebat Ov. Met. IX 340 f. Die Farbe ist hier von der Frucht auf die Blüte übertragen; vielleicht liegt eine Reminiscenz an die aegyptische rothe Lotos-Seerose (*Nymphaea Nelumbo* L.) zugrunde, deren wohlschmeckende, bohnenartige Samen gegessen wurden¹⁾.

dulci . . . bacca Sil. It. III 311. in spem bacarum florebat Ov. Met. IX 341. succo nobilis Sil. It. III 310. grata sapore Ov. Trist. IV 1, 32. Vgl. *λωτοῖο . . . μελιθεδέα καρπὸν* Od. IX 94.

aquatica Ov. Heroid. 21, 159. Met. X 96. haud procul a stagno Met. IX 340. Ob der Lotos-Wegdorn besonders an Ufern und Sümpfen wächst, bezweifeln wir; es liegt hierbei wohl auch wieder eine Verwechslung mit der Lotos-Seerose vor. Bei Verg. Cul. 123 erscheint die *impia* („verführerische“) *lotos* in Bōtien als Unterholz neben der Platane; dortselbst aber kommen von den *λωτός* genannten Holzgewächsen nur die zwei baumartigen, die *Diospyros Lotos* L. (Dattelpflaume) und die *Celtis australis* L. vor.

22. Haselnusstrauch (*corylus*. *Corylus Avellana* L.).

dura Verg. Geo. II 65 (wohl „von festem, hartem Holze“ oder „starr, steif“).

fragilis Ov. Met. X 93.

densa Verg. Ecl. I 14 (von den dichtstehenden Schösslingen; doch auch mit Bezug auf das dichte Laubwerk; vgl. *frondescere* Nemes. Ecl. 2, 81).

renidenti cortice Chias (bezieht sich wahrscheinlich auf die Fruchtschale einer Haselnussorte) Calp. Ecl. 2, 81.

nucemque longam, quae vocatur Albana Priap. 51, 12 (fast zweifels- ohne die Lambertsnuss, *Corylus tubulosa* W.)²⁾.

Haselnussgebüsch (*coryleta*): Ov. Fast. II 587.

Standortsgesellschaft: als Unterholz der Ulmen Verg. Ecl. 3, 3; als Unterholz von Pinien Nemes. Ecl. 2, 87.

23. Rainweide, Liguster (*ligustrum*. *Ligustrum vulgare* L.).

a) Blüte:

alba *ligustra* Verg. Ecl. 2, 18. A. L. (R) 897, 45; cf. Claud. Rapt. Proserp. II 130.

candidior ligustro puella Mart. I 115, 3. *candidior folio nivei, Galathea, ligustri* Ov. Met. XIII 789 („*folio*“ steht hier unrichtig, da die Blätter der Rainweide beiderseits grün, die Blumenblätter aber nur winzig und verwachsen sind. Ovid folgte wieder, ohne sich genauer zu orientieren, einer schon stereotyp gewordenen Ausdrucksweise). *lilia tu vincis nec adhuc delapsa* (also Blüten!) *ligustra* (von einer reinweißen Toga) Mart. VIII 28, 11. *corvo certante ligustris* Claud. in Eutrop. I 348.

nivei ligustri s. o.

¹⁾ Murr Pflanzenwelt p. 74 u. p. 283 f.

²⁾ Murr Speise-Eiche, Kastanie u. s. w. p. 73.

cana¹⁾ ligustra Mart. IX 26, 3.

b) Frucht:

nigro . . . ligustro Colum. X 300. Der Fruchtstand der Rainweide ist eine dichte Traube schwarzer Beeren, demnach das nigrum ligustrum nicht eine eigene Art, wie Blümner (p. 59) meint, sondern mit dem album identisch.

24. Wolliger Schneeball (viburnum. Viburnum Lantana L.).

lenta viburna Verg. Ecl. 1, 25 = A. L. 548, 2. Die Ruthen des in Italien heute viburno (!), lantana oder lentaggine genannten Strauches werden dort wegen ihrer Zähigkeit sehr geschätzt²⁾.

niedrig, als Unterholz der Cypresse: Verg. Ecl. l. l., A. L. l. l.; cf. Nemes. Ecl. 2, 86.

25. Mastixpistazie (lentiscus; *σχινος*. Pistacia Lentiscus L.).

semper viridis Cic. Progn. fr. 8, 1. Der Strauch mit seinen ledrigen, immergrünen, gefiederten Blättern ist in den Mittelmeerländern überaus verbreitet und stellenweise geradezu tonangebend (Lentiscus-Region).

semper gravata ibid.

triplici solita grandescere fetu l. l. v. 2.

cuspides lentisci Mart. III 82, 9. Die dornartig auslaufenden Zweigspitzen wurden bei den alten Römern als Zahnstocher benützt.

26. Stachliger Wegdorn (paliurus; *παλιουρος*. Paliurus australis G.).

spinis acutis (surgit) Verg. Ecl. 5, 39. Colum. X 22. Der stachlige Wegdorn wird wegen der scharf bewehrten Zweige in Italien und Griechenland allenthalben zu lebenden Hecken benützt.

27. Judendorn [?] (lotaster. Zizyphus vulgaris Lam.?).

Zu einer sichereren Deutung des lotaster bei Gratian. Cyneq. 131 f. sind die dort über den Strauch gemachten Angaben absolut unzureichend. Doch sagt uns der Name, der sich zu lotos verhält wie oleaster zu olea, dass eine Ähnlichkeit mit einem der drei lotos genannten Holzgewächse vorliegen müsse. Da aber der Judendorn mit seinen länglich eiförmigen Blättern und den dattelförmigen, rothen, süßen Beeren seinem Gattungsverwandten, dem aus der Sage berühmten Lotosstrauche (Nr. 21), recht nahesteht, sonst aber kein Name bei den römischen Dichtern auf diesen in Italien augenscheinlich schon seit ziemlich früher Zeit zwischen den Weinbergen und Fluren angepflanzten Strauch zu beziehen ist, so dürfte unsere Deutung einen ziemlich Grad von Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen. Der Strauch heißt:

magis incomptus mit Rücksicht auf das Schmucklose, Unscheinbare aller Theile, sowie die starren, mit Dornen bewehrten und, wie wir eben bei Gratian erfahren, zu Lanzenschäften verwendeten Schösslinge, ferner

¹⁾ cana steht hier wieder in der Bedeutung „mattweiß“; die Blüten des Liguster sind in der That reinweiß, aber ohne besonderen Glanz, trotz des „candidior ligustro“, was hier eben nur ganz reines Weiß bezeichnet. Darnach ist auch die Bemerkung Blümners (p. 26) über candidus zu modificieren.

²⁾ Lenz Botanik der alten Griechen und Römer (Gotha 1859) p. 498.

agrestis termes als Material zu lebenden Zäunen und Grenzzeichen, in welcher Weise er gleich dem Stehdorn (s. o.) verwendet wurde.

28. Tamariske (myrica; *μυρίκη*. Tamarix gallica L. u. z. Th. auch wohl T. germanica L.).

humilis Verg. Ecl. 4, 2.

tenuis Ov. Met. X 97.

fragilis Ars am. III 691.

rigida Ser. Samm. 859. Dieses Epitheton dürfte speciell auf die auch in unseren Bachbetten vorkommende Tamarix germanica mit ihren starren Schösslingen zu beziehen sein; doch kann das Attribut auch auf die rauhe Rinde der französischen Tamariske bezogen werden.

non laeta comis Lucan. IX 915. Die winzig kleinen, schuppenartigen Blättchen der Tamariske haben eine bläulichgrüne Färbung.

sterilis Coripp. Ioh. VI (V) 572. Den winzigen Blütchen der Tamariske entspricht ein kaum mit freiem Auge wahrnehmbarer Same.

29. Attich, Zwerg-Hollunder (ebulum, sabucus. Sambucus Ebulus L.).

Die der sabucus bei Serenus Sammonicus beigelegten Attribute lassen die Identität dieses Namens mit dem ebulum, der bekannten krautigen, niederen Hollunderart mit schwarzen Beeren, kaum zweifelhaft erscheinen. Folgende Eigenschaften werden dem Strauche oder besser Kraute beigelegt:

parva sabucus Ser. Samm. 97. 582. 780.

tenera sabucus Ser. Samm. 498. 523.

frondet passa Ser. Samm. 333. Die langfiedrigen, großen, schönen Blätter stehen wagrecht vom Stamme ab.

tristia poma sabuci Ser. Samm. 47. Die Beeren sind außen glänzend schwarz und von fadem Geschmacke.

sanguineis ebuli bacis Verg. Ecl. 10, 27. Der Saft der Beeren ist intensiv blutroth.

rutilus ebuli baccas Colum. X 10.

30. Oleaster, Wilder Oelbaum (oleaster; *κότινος*. Olea europaea L. silvestris).

Der in Südeuropa überall verbreitete Oleaster ist von der Olive durch stehende, viereckige Zweige, kürzeres, starreres Laub und kleinere, herbere Beeren unterschieden.

ingens Verg. Geo. IV 20.

foliis amaris Verg. Aen. XII 776. Geo. II 314. Coripp. Ioh. VI (V) 573. quā nil est homini quod amariū' frondeat escā Lucr. VI 972; cf. sucis oleaster acerbis Ser. Samm. 226 (doch in letzterem Falle vielleicht auf die Früchte bezüglich).

infelix Geo. II 314 (weil keine brauchbaren Früchte tragend).

bacis amaris Ov. Met. XIV 525; cf. 524.

bacis silvestribus strati agri Verg. Geo. II 183.

31. Wilder Feigenbaum (caprificus; *ἑρτιεύς*. Ficus Carica L. agrestis).

silvestris ficus Ser. Samm. 527.

magna Terent. Adelphi IV 2, 38. Vgl. *ἑρτιεύς* . . . *μέγας*, *φύλλοισι τεθλιώς* Od. XII 103. *ποτὶ μακρὸν ἑρτιεὸν* ib. 432.

vis tua Prop. V 5, 76 (von dem dichten, dicken Astwerke und der unverwüstlichen Lebenskraft, mit der die Wildfeige selbst Monumente durchbricht und verfallen macht [Iuv. 10, 145. Mart. X 2, 9]).

sterilis . . . fici (ohne brauchbare Früchte) Iuv. l. l.

lacteus caprifici sucus Ser. Samm. 834.

31. Buxbaum (buxus, buxum; *πύξος*. *Buxus sempervirens* L.).

amoena Merobaud. c. 3, 6.

fragilis Calp. Ecl. 4, 74.

pallida Coripp. Iust. IV 40 (auf das bleiche, gelbliche Holz bezüglich; dem Laubwerke nach müsste die buxus als nigra bezeichnet werden). buxoque simillimus ora pallor obit Ov. Met. XI 417 f. pallidior buxo Priap. 32, 2. Nemes. Ecl. 2, 41. non recenti pallidus magis buxo Mart. XII 32, 8. pallentem Cytoron Val. Fl. V 105. buxei (gebliche) dentes Mart. II 41, 71).

vulgaris buxus Prop. IV 23, 8 („gemein“, vom Holz, gegenüber dem Cedernholz).

densum foliis buxum Ov. Ars am. III 691. undantem buxo Cytorum (infolge der dichten Fülle der Blättchen) Verg. Geo. II 437.

perpetuo virens buxum Ov. Met. X 97.

tonsilis Mart. III 58, 3 (leicht zu beschneiden). tonsa comas Merobaud. c. 3, 6. Hierher gehört wohl auch das Attribut facilis Mart. I 88, 5.

33. Myrte (myrtus; *μύρτος*, *μυρσίμη*. *Myrtus communis* L.).

Im ganzen Mittelmeergebiet ist die Myrte, freilich vielfach nicht der zarte Strauch unserer Treibhäuser, sondern die wilde Pflanze mit ihren starren, dornartig auslaufenden Schösslingen, allgemein verbreitet. Die rothen Beeren wurden bei den alten Griechen und Römern gerne als Zuspeise gegessen.

a) Schösslinge, Zweige:

solido . . . de robore myrtus (von einem alten Stocke) Verg. Geo. II 64.

horrída densis hastilibus Verg. Aen. III 23. validis hastilibus Verg. Geo. II 447. de flagello myrteo Pervig. Ven. 6. myrtea virga Ov. Amor. III 1, 34. Mart. III 82, 12. Vgl. *κλώνα μυρσίμης* Eurip. Electra 324. *μύρτον κλαδί* Aristoph. Lysistr. 632. Daher auch pastoralis myrtus Verg. Aen. VII 817, weil zu Hirtenstäben verwendet.

tenera Verg. Ecl. 7, 6 (von der cultivierten Myrte). Vgl. *τερσίμης μυρσίμης* Eurip. Electra 778.

metuentem frigora myrtum Ov. Amor. I 15, 37; cf. Verg. Ecl. 7, 6.

fragilis Hor. C. III 23, 16.

¹⁾ Es ist gewiss bezeichnend für das Formelhafte, Nachahmende bei den römischen Dichtern, dass gerade diese Eigenschaft der buxus, welche nach außen so gar nicht zutage tritt, ja im geraden Gegensatze zu dem äußeren Eindruck des Gewächses steht, so oft hervorgehoben wird. Allerdings kann man darauf hinweisen, dass hier zumeist an das schon verarbeitete Holz des Bux gedacht sei; bei dem „pallens Cytoros“ aber ist natürlich der Strauch selbst zu verstehen und die Verbindung geradezu unpassend.

b) Blüte:

floridis enitens ramulis Catull 61, 21 f. Der Reichthum der Myrte an Blüten ist, wie allgemein bekannt, überaus groß. Dabei zeigen nicht nur die jungen Blätter, sondern auch die weißen, röthlich angehauchten Blumenblätter einen intensiven Glanz (daher enitens). Vgl. *λευκόχροα μύρτα* Aristoph. Av. 1100.

suavis . . . **odores** miscetis Verg. Ecl. 2, 55. Ov. Ars am. III 690. Nemes. Ecl. 2, 46. 49 (an diesen Stellen neben dem Lorbeer, bei dem aber nicht die Blüten, sondern die Blätter den Duft verbreiten). Mart. III 65, 5; cf. Hor. C. II 15, 6.

c) Blatt:

viridis („immergrün, dunkelgrün“) Hor. C. I 4, 9. Ov. Fast. IV 139. **virentes** P. L. M. 38 I 13. **virecta myrtea** ibid. v. 3. **casas virentes de flagello myrteo** Pervig. Ven. 6.

pulla („dunkelgrün“)⁴) Hor. C. I 18, 25. Statt **myrti inter frutices pallentis** in A. L. 429, 2 dürfte **pullantis** (doch nicht **pullanti floris** mit Petschenig, sondern **pullantis ruris**) oder **albentis** (Ruhnken) mit Bezug auf die Blüten zu lesen sein. Das Epitheton **pallens** passt schlecht auf die Blüten der Myrte, auf die Blätter aber gar nicht.

nigra (in derselben Bedeutung wie **pulla**) Ov. Ars. am. III 690.
umbrosa Grat. Cynege. 129.

d) Frucht:

bicolor myrtus Ov. Met. X 98. **myrtea silva** . . . **bicoloribus obsita bacis** Met. XI 234. Die Beeren sind schwarz oder roth (seltener auch weiß).

cruenta myrta Verg. Geo. I 306. Bei den Griechen wird im allgemeinen der Reichthum an Beeren betont: *τῶν καρπίμων (μυρῳίνων)* Aristoph. Pax 575. *πολύκαρπον* . . . *στέφανον μύρτων* Aristoph. Ranae 328. 330.

e) Standort:

litorea Ov. Amor. I 1, 29. **amantis litora** Verg. Geo. IV 124. **litora myrtetis laetissima** Geo. II 112; cf. Mart. IV 13, 6. Grat. Cynege. 129.

an Flüssen (speciell am Eurotas) Catull. 64, 89.

silvestris myrti Ser. Samm. 596.

f) Myrtenbestände (myrteta):

Plaut. Rudens 732. Verg. Geo. II 112. Hor. Epist. I 15, 5. Ov. Met. IX 335. Mart. III 58, 2. **myrtea silva** Verg. Aen. VI 443. **lucus myrteus** Pervig. Ven. 28. Auson. Cup. cruci adf. 2; cf. Ov. Met. XI 234. P. L. M. 44 I 346. Vgl. *μυρσινῶνας* Aristoph. Ranae 156.

34. Lorbeer (laurus; *δάφνη*. *Laurus nobilis* L.).

a) Stamm und Äste:

grandis Iuv. 6, 79.

procera Catull. 64, 289. P. L. M. 44 I 459.

recto stipite Catull. l. l.

fruticante coma P. L. M. 44 I 460. **fruticant** (em. Haupt.) Calp. Ecl. 4, 91.

⁴) Blümner p. 95.

conspicua ramis P. L. M. l. l. ingentes ramos Claud. Nupt. Hon. 245.
Vgl. δάφνης ἀγλαὸν ὄζον Hom. h. Mercur. 109. δάφνης ἐριθιγλέος Hes. Theog.
30. δάφναν τ' ἐύερνέα Eurip. Iph. Taur. 1100.

spissa ramis Hor. C. II 15, 9.

fragilis Verg. Ecl. 8, 81.

veterrima Verg. Aen. II 513.

b) Laub:

perenni fronde Lucr. I 118. viret semper laurus nec fronde caduca carpitur
Ov. Trist. III 1, 45 f.

viridis („frisch- oder sattgrün“) Verg. Aen. V 246. Val. Fl. IV 334. P.
L. M. 44 I 116.

viridans Verg. Aen. V 539; cf. Sil. It. XV 19.

virens Claud. Nupt. Hon. 244; cf. Val. Fl. I 7. Sen. Oed. 458. Thyest.
55. Mart. VII 6, 10. Claud. VI cons. Hon. 38. Trag. ap. Fest. p. 229 M.
(Ribb. p. 227). Vgl. χλωροκόμω σπεράνω δάφνας Eurip. Iph. Aul. 759; dagegen
μελάμφυλλοι („sattgrüne“) δάφναι Theocr. Epigr. 1, 3 [s. o. nigra myrtus].

nitida Ov. Met. XIV 720.

dura (corona) Prop. IV 1, 20. Das Epitheton mollis (Nemes. Laud. Herc.
19) passt auf den Lorbeer weniger.

hirsuta corona (in ähnlicher Bedeutung wie dura [Knebel „stachlig“]
mit Bezug auf die starren, spitz zulaufenden Blätter; man vergleiche dasselbe
Epitheton bei der ilex, wo auch nur auf die Starrheit und scharfe Zähnung
des Blattes, nicht aber auf eine Behaarung hingewiesen wird) Prop. V 1, 61.

sonantia virgulta Verg. Aen. XII 522 (eben wegen der Starrheit der wel-
ligen Blätter und wohl auch wegen der starren, gebrechlichen [s. o. fragilis]
Zweige). Das Knistern des Lorbeers beim Verbrennen (crepet . . . adusta Ov.
Fasti IV 742) ist davon zu unterscheiden.

frondis odorae (von „aromatischem“ Geruche) Nemes. Ecl. 1, 64. odorata
Stat. Silv. IV 2, 9. odoratum lauri nemus Verg. Aen. VI 658. spirat odores
Nemes. Ecl. 2, 46. 49. suavis miscetis (Lorbeer u. Myrté) odores Verg. Ecl.
2, 55; cf. Ov. Ars. am. III 690.

opaca (vgl. oben fruticante coma u. spissa ramis) Ov. Trist. III 1,
40; cf. Sil. It. XV 19. Claud. Rapt. Proserp. III 77. Vgl. δάφνη σκιασθείς Eurip.
Andromache 1115. σκιερῆ . . . ἐνφύλλω δάφνα Iph. Taur. 1246.

c) Beere:

bacae Verg. Geo. I 306. Vgl. παγκάρπον δάφνης Soph. Oed. R. 83.

e) Standort:

agrestis Tibull. II 5, 117.

f) Lorbeerbestände:

laureta El. Sulpic. 67.

daphnon (δαφνών) Mart. X 79, 5. XII 50, 1.

Anm.: Die Epitheta innuba Ov. Met. X 92 und nuptus inscia P. L. M.
42 V 7 beziehen sich auf die mythologisch-sacrale Bedeutung des Lorbeers.

35. Immergrüner Schneeball (tinus. Viburnum Tinus L.).

Der schön- und frühblühende immergrüne Schneeball, eine bekannte Erscheinung unserer Gewächshäuser, ist in den Mittelmeerländern weit verbreitet. Er wurde von den Alten wegen der Ähnlichkeit im Blatte (Plin. h. n. XV 128) für eine Art Lorbeer gehalten, obwohl er demselben verwandtschaftlich sehr ferne steht. Er heißt:

semper florida Verg. Cul. 406. Der Strauch ist vom Frühjahr bis in den Herbst hinein mit einer Fülle weißer Ebensträube bedeckt.

bacis caerulea Ov. Met. X 98. Identisch sind die caeruleae laurus P. L. M. 38 I 3. Auch Plinius (l. l.) unterscheidet den Strauch durch die blauen Beeren vom schwarzbeerigen Lorbeer.

36. Epheu (hedera; κισσός. Hedera Helix L. u. H. poetarum Bert.).

Neben den verschiedenen Spielarten des gemeinen Epheu kommt in Italien und Griechenland noch eine andere Art (H. poetarum Bert.) mit gelben Beeren und zugleich größeren, hellgrünen, weniger eckigen Blättern (vgl. Verg. Cul. 143: hederæ . . . pingunt aureolos viridi pallore corymbos¹⁾), der von den Alten mit besonderer Vorliebe zu Kränzen bei bakchischen Gelagen verwendet worden zu sein scheint. Wir werden bei Besprechung der Früchte auf diese Art hinweisen.

a) Wuchs, Stamm:

formosior hedera alba Verg. Ecl. 7, 38. Vgl. *εὐφρηῆς κλάδος* Eurip. frg. 89, 1. *εὐπέταλος* Aristoph. Thesm. 1000.

serpens Eleg. in Maecen. 1, 64. hederæ serpunt Ov. Met. III 664 f. Claud. Rapt. Proserp. II 111. insertant h. vagante nexu Merobaud. c. 4, 8. Vgl. *ἀμφι . . . δὲ μέλας εἰλίσσετο κισσός* Hom. h. VII 40. *ἐλικτός* Eurip. Phoen. 652. *κύκλω . . . κισσός . . . ἔλικι θάλλει* Aristoph. l. l.

errans Verg. Ecl. 4, 19. huc et huc arborem implicat errans Catull. 61, 34 f.; cf. Verg. Geo. II 258.

flexipes Ov. Met. X 99.

nexilis („sich anheftend“) Ov. Met. VI 128. nexuque recurvo serpunt Met. III 664 f. manibus alta peto cacumina tortis A. L. (R) add. 481, 234. ligantes brachia h. Verg. Cul. 141. artius atque hedera procera adstringitur ilex, lentis adhaerens brachiis Hor. Epod. 15, 5 f. Vgl. *περιστεφῆς* Eurip. Phoeniss. 651. *ὅποια κισσός δρυσὸς ὅπως τῆσδ' ἔξομαι* Eurip. Hecabe 398.

tenax Catull. 61, 34.

sequax Pers. Prol. 7; cf. famularibus h. Val. Fl. II 268.

expeditior („leicht kletternd“) Apoll. Sid. Ep. VIII 11 v. 4.

mollis (von der Rinde und dem Holze) Sen. Oed. 418 [Wir lesen molli h. statt mollem . . . frontem]. corpore mollis A. L. (R) add. 481, 230. mollis ex hederæ lignis Ser. Samm. 404.

¹⁾ Näheres über den gelbfrüchtigen Epheu in Notters Übersetzung des Theokrit, zu Epigr. 3, 3 f., bei Bentley zu Hor. Epist. I 19, 10 (p. 71) und bei Tournefort Reise in die Levante II p. 341.

b) Blatt:

pallens Verg. Ecl. 3, 39. Geo. IV 124 Stat. Theb. VII 653. viridi pallore Verg. Cul. 142.

alba Verg. Ecl. 7, 38. Das Attribut bezieht sich entschieden auf die Blätter, trotz der — anscheinend irrigem — Bemerkung des Servius zu Verg. Geo. III 82: nigra autem vel alba hedera non ex foliis sed ex ligno (i. e. cortice?) cognoscitur.

viridis P. L. M. 42 I 60; cf. Val. Fl. II 270. Claud. Rapt. Proserp. II 352 f. viridans Ap. Sid. Ep. IX 13 carm. 2. v. 35. Dracont. III 9. Vgl. *χλοηφόροισιν ἔργεσιν* Eurip. Phoen. 651.

laeta virens („freudig grün“) Hor. C. I 25, 17. hilaris Stat. Silv. V 5, 30 (doch letzteres Epitheton mehr auf den Gebrauch bei Gelagen bezüglich).

nigra Verg. Geo. II 258; der *κισσὸς μέλας* bei Diosc. II 210 und so schon Hom. h. VII 40, Theocr. Id. 11, 46. *οἴνωψ* x. Soph. Oed. Col. 674 (Die schwärzlich grünen Blätter sind gerne roth unterlaufen).

bicolor Ap. Sid. 2, 309. Das Epitheton geht entweder auf die so oft weißlich gezeichneten Blätter der dunkleren Abart oder auf eine Farbenverschiedenheit in den Beeren.

hederae nitor Verg. Cul. 405.

lasciva („üppig“) Hor. C. I 36, 20. Das Attribut bezieht sich auf das üppige, strotzende Wachstum des Epheu, sowie auch auf die aus dieser Eigenschaft entsprungene symbolische Bedeutung der Pflanze in ihrer Beziehung zum Dionysosculte¹⁾.

vivax („zähe, lebenskräftig“, auch auf die Zweige bezüglich) Sen. Oed. 461. nec vincunt frigora dura A. L. (R) add. 481, 231. unus bruma color unusque simul et aestu ibid. v. 232. Vgl. *κισσὸν τε ζῳόντα* Theocr. Id. 26, 4.

c) Fruchtdolde (corymbus):

diffusos hedera . . . corymbos Verg. Ecl. 3, 39. Vgl. *κισσὸν . . . μυρτιόκαρπον* Soph. Oed. Col. 676.

nutante corymbo Sen. Oed. 407.

turgentes corymbos Ser. Samm. 352. Vgl. *ἀνθεσι τηλεθίων* Hom. h. VII 41.

gravidis corymbis Ov. Met. III 665. Nemes. Ecl. 3, 18. Inc. Epitaph. Lucei v. 35.

teneris corymbis Stat. Silv. I 5, 16. Vgl. *χαρίεις . . . καρπός* Hom. h. VII 41.

pallente corymbo Verg. Cul. 144. 405. Calp. Ecl. 7, 9. Das Attribut geht wahrscheinlicher auf die weißliche Abart des schwarzfrüchtigen Epheu [Diosc. II 210] als auf den gelbfrüchtigen.

variis corymbis Calp. Ecl. 4, 56. Prisc. Perieg. 587. Entweder ist auf eine Mischung von schwärzlichen und weißlichen Beeren zu denken (s. o. bicolor hedera) oder auf ein Zusammensein der schwarzfrüchtigen und der gelbfrüchtigen Art.

croceos corymbos Colum. X 301 (Hedera poetarum Bert.). Vgl. *κροκόεντα . . . κισσὸν* Theocr. Epigr. 3, 3 f. *καρπῶ . . . κροκόεντι* Theocr. Id. 1, 31. Diosc. l. l.

¹⁾ Murr Pflanzenwelt pag. 142.

aureolos corymbos Verg. Cul. 142; cf. Val. Fl. I 273.

37. Waldrebe (vitis alba. Clematis Vitalba L.).

lentior vitibus albis Ov. Met. XIII 800. Die an den Bäumen emporkragenden Zweige der Waldrebe zeichnen sich durch große Zähigkeit und Biegsamkeit aus und ähneln in dieser Hinsicht sehr der echten Rebe.

38. Mäusedorn (ruscus. Ruscus sp., bes. aculeatus L.).

Der Mäusedorn, ein Halbstrauch, den die alten Griechen und Römer wegen der Ähnlichkeit der eiförmigen stechenden Phyllodien und des starren Wuchses überhaupt für eine wilde Art Myrte (*ἀργία μυρσίνη*, heute noch *συνορνίσανθα*) ansehen, mit der er aber als Spitzkeimer nicht im geringsten verwandt ist, bedeckt oft in größter Menge die warmen Abhänge des südlichen Europa. Seine Attribute sind:

horrida rusco saepes Colum. X 374. **horridior** rusco Verg. Ecl. 7, 42.

duris ruscis Calp. Ecl. 3, 4.

aspera vimina rusci Verg. Geo. II 414 f.

hirsuto rusco Colum. l. l. (nicht „behaart“, sondern „scharf- und spitzblättrig“; man vergl. das zu demselben Epitheton bei der *ilex* und *laurus* gesagte).

39. Geißklee, Bohnenbaum (cytisis. Cytisus sp., z. Th. auch *Medicago arborea* L.).

Die verschiedenen, im April, Mai und Juni reichlich blühenden Arten von Geißklee, niedrige Sträucher und Halbsträucher, als deren häufigste wohl der *Cytisus hirsutus* Scop. bezeichnet werden kann, sind neben den Ginsterarten für die Mittelmeerländer überaus charakteristisch. Der *cytisis* heißt:

tenuis Ov. Ars am. III 692.

florens (= *floridus*) Verg. Ecl. 1, 78. 2, 65.

croceus („sattgelb blühend“) Avian 26, 5.

40. Ginster (genesta. Genista sp., bes. *G. tinctoria* L. und *hispanica* L.¹⁾).

Die in sehr vielen Arten durch Italien verbreiteten Ginsterarten, zum Theil Halbsträucher, aber noch niedriger als der Geißklee, zum Theil fast krautartig, bilden mit den Arten von *Cytisus* vielfach das Unterholz der Laub- und Nadelwälder des südlichen Europa. Der Ginster heißt:

humilis Verg. Geo. II 434.

longa Mart. I 43, 5. Die dünnen, zähen (s. die zwei folgenden Epitheta) Schösslinge einzelner Arten sind wie die unseres Besenstrauches (*Sarothamnus*) ziemlich lang und wurden zum Aufhängen von Zwiebeln etc. verwendet.

tenera Ser. Samm. 698.

lenta Verg. Geo. II 12.

gracili de fronde genestae Ser. Samm. l. l. Die kleinen Blättchen sitzen zerstreut an den langen Trieben.

hirsuta Calp. Ecl. 1, 5. Hier ist an die dichte Behaarung mehrerer Arten von *Cytisus* (bes. *C. hirsutus* Scop.) und *Genista*, sowie an die besonders bei manchen Ginsterarten vorkommenden Dornen zu denken.

¹⁾ Fraas Synopsis plantarum florum classicae p. 49.

umbram sufficiunt (neben der Weide; natürlich kommen hier nur die kräftigsten Arten und Individuen in Betracht) Verg. Geo. II 435.

scopulosa sementis genestae Ser. Samm. 507. Die Samen mancher Arten sind steinhart und dabei tief runzelig.

C (41—50). Nadelhölzer.

41. 42. Pinie und Föhre (pinus. *πίπυς*, *πέυκη*. Pinus Pinea L. u. P. halepensis Ait.)¹⁾.

Ohne Zweifel sind die bei den römischen Dichtern auf die pinus bezüglichen Bemerkungen und Epitheta unter die Pinie und die ihr zunächst verwandte, in Italien und Griechenland häufigste Kiefernart, die Aleppo-Föhre, zu vertheilen²⁾, schon aus dem einen Grunde, weil die an den Gebirgsabhängen oft weite Strecken erfüllende Föhre von den Dichtern doch kaum ganz übersehen worden sein kann, wenn auch die Pinie wegen ihrer Schönheit zu dichterischen Schilderungen und Vergleichen weit mehr geeignet erscheint als die übrigens auch recht ansehnliche Aleppo-Föhre. Freilich wird sich kein der Föhre beilegbares beschreibendes Epitheton finden, das nicht auch der Pinie zugewiesen werden könnte; doch werden wir mit einiger Sicherheit behaupten können, dass dort, wo die Größe und Schönheit, sowie die hohe, weite, dichte Schirmkrone und das Vorkommen in Gärten und Niederungen bei der pinus hervorgehoben wird, die Pinie zu verstehen sei, in jenen Fällen aber, wo die pinus auf Bergen und waldbildend erscheint, im allgemeinen³⁾ die Aleppo-Föhre gemeint sei.

Eines ergibt sich mit Entschiedenheit aus den anzuführenden Dichterstellen, dass die Pinie in Italien doch schon seit früheren Zeiten allgemeiner eingebürgert gewesen sei, als dies Hehn⁴⁾ und andere angenommen haben.

a) Pinie.

pulcherrima (in hortis) Verg. Ecl. 7, 65; cf. v. 68.

nobilis silvae filia Hor. C. I 14, 11. silvarum gloria Stat. Silv. V 1, 15. Über das Vorkommen im Walde vergleiche man das gegen Schluss der Einleitung bemerkte; an der ersteren Stelle weist das „iactes et genus“ v. 16 auf den zunächst auf die Pinie sich beziehenden Ursprungsmythos von der Verwandlung des Attis, bei der zweiten Stelle spricht das „alta comam“ für die Deutung auf die Pinie.

ingens Hor. C. II 3, 9. 10, 9. Claud. in Ruf. I 121.

¹⁾ Ausführlicheres über die Nomenclatur der Nadelhölzer bei den Alten s. in unseren Schriften Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie p. 110 f. und Die geogr. Namen etc. II p. 14 A 1.

²⁾ Lenz Botanik der alten Griechen und Römer p. 377 f., 380 ff. bezieht den Namen pinus mit Unrecht ausschließlich auf die Pinie.

³⁾ Freilich tritt einerseits auch die Pinie da und dort waldbildend auf, andererseits haben sich die römischen Dichter offenbar öfters die Freiheit erlaubt, die Pinie entgegen den tatsächlichen Verhältnissen in die Wälder und Höhen des Gebirges zu versetzen.

⁴⁾ Culturpflanzen und Hausthiere etc. 5. Aufl. p. 240 ff.

ardua Lucan II 694. Coripp. Iust. IV 38. Claud. Id. 1, 32 (wo aber das „Caucasio de vertice“, eine Nachbildung von Verg. Geo. II 440, der Wirklichkeit nicht entspricht); cf. Verg. Aen. V 449.

celsa Sil. It. X 549.

aerios pityonas Mart. XII 50, 1.

minans Lucan. VII 449. **actas ad sidera pinus** Verg. Aen. XI 136.

astris minantem pinum Sen. Herc. Oet. 1625.

alta Verg. Geo. II 399. Vgl. ὑψηλαὶ . . . πεῦκαι Theocr. Id. 22, 40.

uberrima Verg. Geo. IV 141.

fundens sua brachia P. L. M. 53, 28. **pinica brachia** Sept. Ser. frg. 2, 2. **coronantem arva pinum** Sil. It. VIII 596. **alta comam** Stat. Silv. V 1, 15. Alle drei Epitheta mit einander kennzeichnen die herrliche Schirmkrone der Pinie, durch die dieser Baum der Palme zu vergleichen ist.

hirsuta vertice Ov. Met. X 103. Auch dieses Attribut weist darauf hin, dass die mit den Nadelbüscheln endenden Äste sich erst nahe dem Gipfel des Baumes ausbreiten.

densis frondibus Claud. Rapt. Proserp. I 201 f.

schattenspendend Calp. Ecl. 4, 16. P. L. M. 44 I 284. Claud. l. 1. Prop. IV 12, 37; auch von diesen Stellen kann ein Theil zur Föhre gehören.

coniferis ramis Claud. Rapt. Proserp. I 203. Vgl. **coniferae frondosa cacumina silvae** Coripp. Iust. II 322; doch in diesem Falle vielleicht besser auf die Föhre zu beziehen. Die schönen, großen, kugelig eiförmigen Zapfen der Pinie heißen in hervorragendem Maße **coni**. Vgl. Theocr. Id. 7, 49: βάλλοι δὲ καὶ ἄ πίνυς ὑπόθε κώνους.

in hortis pulcherrima Verg. Ecl. 7, 65; cf. 68. **Geo. IV 141. cultaque pinus** Ov. Ars am. III 692.

arva coronantem Sil. It. VIII 596. **pinigeris Mycalessos in agris** Stat. Theb. VII 272.

an Felsen Calp. Ecl. 4, 16.

b) Aleppo-Föhre:

proceras silvas decorat Verg. Culex 136. Vgl. πίνυς βλωθροῦ II. XIII 390. μακροῦσιν πίνυσιν Od. IX 186.

annosa Ov. Met. XII 357 (ob zur Pinie gehörig?).

hirsuta per artus Verg. Cul. 138 (im Gegensatze zu **hirsuta vertice** [s. o.]; die Äste beginnen bei der Föhre weit tiefer als bei der Pinie).

gracilis comas ubi pinica denset silva Calp. Ecl. 1, 9 f. Wir halten auch hier den Bezug auf die Pinie durchaus nicht für ausgeschlossen.

acuta pinus Ov. Heroid. 5, 135. **Met. I 699. acuta comas** Sil. It. XIII 331. **foliis acutis** Auson. Ep. 25, 15.

litora amantem pinum Sil. It. XIII 331. **pinigero** Lechaeo Stat. Theb. VII 97 **pinicaeque extremis fluctuat umbra fretis** [bei Graviscae in Etrur.] P. L. M. 44 I 283. **Isthmiaca pinu** Claud. in Ruf. I 252. An den Abhängen der Meeresufer breitet sich vielfach die Meerstrandkiefer, *Pinus maritima* Lam., eine Abart der Aleppoföhre, aus.

auf hohen Bergen: **Atlantis . . . piniferum caput** Verg. Aen. IV 249 f. **aut Erymantho aut Ida in magna . . . eruta pinus** ibid. V 448 f. **Idaee**

sacro de vertice pinus ibid. X 230. Vesulus pinifer ibid. X 708. celsi plaga pinea montis (die Kiefernregion) ibid. XI 230. Maenalus . . . pinos . . . semper habet Ecl. 8, 22. pinifer . . . Maenalus ibid. 10, 14 f. gelidi pineta Lycaei Ov. Met. I 217. cinctaque pinetis nemoris iuga Nonacrini Fast. II 275. summa (Pelionis) virent pinu ibid. V 382. Peliaco quondam prognata vertice pinus Catull. 61, 15. Othrys piniger Val. Fl. VI 392. pinifera Ida Stat. Silv. III 4, 12. pinea Caebennarum confinia Auson. Ord. nob. urb. 11, 5. pinifer Olympus Sen. Agam. 348. piniferum . . . caput, Apenninus Sil. It. IV 742. pinea frondosi coma . . . Apennini¹⁾ Cornel. Sev. frgm. ex Schol. Pers. 1, 39. nemus Rhodopes pinusque minantes Lucan. VII 449. piniferi . . . Ossae ibid. I 388; cf. Verg. Geo. IV 112. Ov. Heroid. V 137. Met. I 95. Val. Fl. II 633. III 521. Sil. It. I 206. V 613. Vgl. τὴν ἐν Ἰδη πένυην Eurip. Hippol. 1253 u. s. w. in Wäldern und waldbildend: pineta Ov. Met. I 217. Fasti II 275. IV 273. Prop. III 32, 67. pinea silva Verg. Aen. IX 85. Calp. Ecl. 1, 9 f.; cf. Verg. Geo. I 256. II 238. Cul. 136. Vgl. πένυα ἐν οὐρείᾳ Eurip. Troad. 533 u. a.

43. Weisstanne (abies; ἐλάτη. Abies pectinata DC.).

pulcherrima Verg. Ecl. 7, 66. Avian. 19, 1.

audax Stat. Theb. VI 104. deductum surgens in nubila corpus verticis erectas tollit in astra comas Avian. 19, 5 f. Vgl. μακροτάτη πεφνῦια δι' ἡέρος αἰθέρ' ἴκτανεν Il. XIV 288. ἐλάτη τ' ἦν οὐρανομήκης Od. V 239. ὄρθῃ δ' ἐς ὄρθὸν αἰθέρ' ἐστηρίζετο Eurip. Bacch. 1073. ἐλάτης οὐράνιον ἄκρον κλάδον Eurip. Bacch. 1064. ἐλάτην ὑψαύχενα ibid. 1061.

altior cunctis Claud. Rapt. Proserp. III 349; cf. Verg. Aen. IX 674. Vgl. ἐλάτησιν . . . ὑψηλῆσιν Il. V 560.

longa Iuv. 3, 254; cf. Verg. Aen. XI 667 (von einem daraus gefertigten Speerschafte). Vgl. ἐλάτην . . . περιμήκεστον Il. XIV 287.

gravata pondere Claud. Rapt. Proserp. III 351 f. Vgl. ἐλάτας δὲ παχείας Hes. O. D. 509.

nigra nemus abiete Verg. Aen. VIII 599. Die Nadeln der Weißtanne sind wie die der Eibe auf der Oberseite schwärzlichgrün. Dagegen: χλωραῖς ὑπ ἐλάταις Eurip. Bacch. 38, was hier aber gleichfalls satt- oder dunkelgrün bedeutet.

enodis (glatt) Ov. Met. X 94 (im Gegensatze zum rauheren, oft knotigen Stamme der Fichte und Föhre).

umbrosa late Claud. Rapt. Proserp. III 349. Die Äste der Weißtanne stehen horizontal im Gegensatz zu den hängenden der Fichte.

montana Coripp. Iust. IV 45. Auch bei uns bewohnt die Weißtanne vornehmlich die höheren Regionen des Gebirges.

densos abiete lucos Sil. It. III 422.

44. Rothtanne, Fichte (picea. Abies excelsa DC.).

Die nach dem reichen Pechgehalte des Stammes picea benannte Fichte fehlt auf den Gebirgen Griechenlands wie auch auf denen des südlichen und mittleren Italien, weshalb sie auch bei den Dichtern verhältnismäßig sehr selten genannt und bei Vergil (Geo. II 257) neben der Eibe ausdrücklich als

¹⁾ Die Aleppo-Föhre ist gerade am Apennin häufig. Lenz p. 374.

ein kälteliebender Baum bezeichnet wird. Von den wenigen ihr beigelegten Attributen ist keines besonders bezeichnend. Sie heißt:

nigrans Verg. Aen. IX 87. *nemus piceis et frondibus ilicis atrum* Ov. Heroid. 12, 67 (Übrigens dürfte die Fichte wohl selten neben der *ilex* zu finden sein).

opaca Val. Fl. III 533. *squalentibus umbris* Sil. It. I 83.

densa vallis piceis Ov. Met. III 155.

45. Eibe (taxus; [σ]μίλαξ. *Taxus baccata* L.).

vasta Sil. It. XIII 595. *nemorosaque brachia fundit* *ibid.* *taxo imminente* Sen. Herc. f. 694.

nigrantes comae horrent *opaca* fronde Sen. Herc. f. 693. *obscurum* eingens *conexis aera ramis* Lucan. III 399; cf. Sil. It. I 83. *obscura silva* [neben der *cupressus* und der *nigra ilex*] Sen. Thyest. 655. Dagegen Eurip. Bacch. 107 f. *χλοήρει μίλακι* mit Bezug auf die freudiggrünen jungen Triebe.

frondosior Sil. It. XIII 596.

floris odore taetro hominem consueta necare arbos (ohne ausdrückliche Nennung) Lucr. VI 787. Vgl. *μίλαξ τ' ἀνθεσφόρον* Eurip. Bacch. 703.

funesta Ov. Met. 432. Stat. Silv. V 3, 8.

pestifera Claud. Rapt. Proserp. III 386.

mortifera Sen. Oed. 568. Vgl. Nicand. Alexiph. 624¹).

nocens Verg. Geo. II 257. Nemes. Ecl. 4, 52. *gravis umbra* Lucr. VI 783.

metuenda succo Stat. Theb. VI 101.

succo amaro Coripp. Iust. IV 39.

für Bienen schädlich: Verg. Ecl. 9, 30 = A. L. 200, 27. Colum. X 18; cf. Nemes. Ecl. 1, 76.

frigora amat Verg. Geo. II 113; cf. 256.

46. Cypresse (*cupressus*; *κνπάρισσος*. *Cupressus sempervirens* L.).

Wuchs, Stamm u. Holz:

metas imitata („pyramidenförmig“; die Iranier verglichen die Form der Cypresse mit der einer Flamme²); vgl. *coniferi apices* Claud. Rapt. Proserp. III 398. De Candolle bezeichnete mit Rücksicht auf diese Form die in Süd-europa gewöhnliche Form als *Cupressus fastigiata*, Aiton als *C. stricta*.

acuta Ov. Met. III 155 (in derselben Bedeutung). Vgl. *ἀκρόκομοι κ.* Theocr. Id. 22, 41.

aeria Catull. 64, 291.

celsa . . . *de mole cupressi* Ser. Samm. 833. *altis exerens silvis caput* Sen. Oed. 545. *alpini regina cupressus verticis* (ein auffälliges Beispiel für die willkürliche Wahl des Standortes bei den Dichtern; die Cypresse fehlt natürlich auf höheren Bergen) Stat. Theb. VI 854. *quantum lenta solent (se extollere) inter viburna cupressi* Verg. Ecl. 1, 25 = A. L. 548, 2; ähnlich auch Nemes. Ecl. 2, 86; cf. Hor. C. IV 6, 10. Claud. Rapt. Proserp. III 370.

tenera Verg. Geo. I 20 (doch nur von einem jungen Baume). Stat. Theb. VI 54. Vgl. *ῥαδιναὶ κνπάρισσοι* Theocr. Id. 11, 45, 27, 45.

¹) Über diese sogar dem Schatten der Eibe zugeschriebene Wirkung s. Murr Pflanzenwelt p. 129. ²) Hehn ⁵ p. 228.

antiqua Verg. Aen. II 714.

vetus Val. Fl. I 774.

perpetua (vom Holze) Mart. VI 73, 7.

odora (gleichfalls vom Holze) Coripp. Iust. IV 46. Vgl. εὐώδης κ. Od. V 64. Theocr. Epigr. 4, 7.

b) Blattwerk:

frondosa Ser. Samm. 591.

virente semper trunco Sen. Oed. 546.

brumae inlaesa Stat. Theb. VI 99

atra Verg. Aen. III 64. frondibus atris (mit wahrscheinlichem Bezuge auf die Cypresse und Eibe) VI 215. obscura silva (mit taxus und ilex) Sen. Thyest. 655. veteris sub nocte cupressi Val. Fl. I. I.

nec laeta (Heinsius) Verg. Cul. 140. Schrader liest hier, weniger entsprechend, et lenta, Gronovius und nach ihm Forbiger et laeta, was aber mit der Cypresse einmal nicht vereinbar ist; paläographisch wäre auch et acuta (s. o.) möglich.

c) Frucht:

conifera Verg. Aen. III 680. Nemes. Ecl. 2, 86. coniferi apices Claud. Rapt. Proserp. III 398.

47. Gemeiner Wachholder (juniperus. Juniperus communis L.).

valida Coripp. Joh. II 152; neben der tilia, daher offenbar als ziemlich ansehnlicher Strauch gedacht Coripp. Iust. IV 46. stant et iuniperi et castanae hirsutae Verg. Ecl. 7, 53 („kräftig stehen da, es prangen“ Ladewig-Schaper). Auch bei uns trifft man den gemeinen Wachholder, besonders in der Cultur, manchmal baumartig, cypressenähnlich.

gravis umbra Verg. Ecl. 10, 76 (vgl. bei taxus).

48. Cypressen-Wachholder (cedrus; κέδρος. Juniperus phoenicea L. und ähnliche).

Der Name cedrus fasst wohl die verschiedenen Wachholderarten der Mittelmeerländer zusammen; auch eine Kunde von der Ceder des Libanon und besonders von ihrem wohlriechenden, widerstandskräftigen Holze ist ohne Zweifel bei den römischen Dichtern vorauszusetzen¹⁾.

ardua Ov. Amor. I 14, 12 (am Ida).

magis enodis (quam pinus) Claud. Rapt. Proserp. III 360. Es muss hier und beim vorausgehenden Epitheton eine der größten Arten, mit glattem Stamme, wahrscheinlich Juniperus excelsa M. B., gemeint sein.

antiqua Verg. Aen. VII 178; cf. Stat. Theb. III 142.

flavus cedro libellus Ov. Trist. III 1, 13. mixtus uterque color, nec ater nec aureus (das Haar des Mädchens mit dem Holze der cedrus verglichen). Ov. Amor. I 14, 10 ff.

olens (gleichfalls vom Holze) Verg. Aen. XI 137. Coripp. Iust. IV 43.

odorata Verg. Aen. VII 13. Geo. III 414. A. L. 207. 331 (= Aen. I. I.) Vgl. εὐώδους . . . κέδρον Theocr. Epigr. 7, 4. ὀδμη κέδρον τ' ἐνκείτω (beim Verbrennen) Od. V 60²⁾.

¹⁾ Vgl. Lenz p. 356 ff.

²⁾ Bei Buchholz Homerische Realien I 2 p. 232 auf Juniperus Oxycedrus L. bezogen.

49. Gegliederter Lebensbaum (citrus, citrum [das Holz]. *Thuia articulata* Vahl.).

Welchen Wert die Römer auf Tischplatten und andere Geräthe aus dem kräuselig geaderten Holze des am Atlas wachsenden Lebensbaumes legten, ist bekannt. Auch die zwei anzuführenden Epitheta beziehen sich nur auf das Holz des Baumes.

nobilis Mart. X 80, 2; cf. Lucan. IX 426 ff., X 142 f. Petron. De mut. rei publ. Rom. v. 25 f.

vetus Mart. X 98, 6.

50. Sävenbaum (herba Sabina. *Juniperus Sabina* L.).

Das aus dem Stamme des Sävenbaumes, einer auch in den Thälern der Alpen stellenweise heimischen und gerne cultivierten Wachholderart mit penetrantem, etwas widerlichem Geruche, hervorkommende Harz wurde manchmal in Ermangelung echten Weihrauchs verwendet. Der Strauch heißt daher:

turis opes imitata Verg. Cul. 403. ara dabat fumos herbis contenta Sabinis Ov. Fast. I 343; cf. ibid. IV 741. Prop. V 3, 58.

D (51—64). Cultivierte Holzgewächse.

51. Dattelpalme (palma; φοίνιξ. *Phoenix dactylifera* L.).

Die Dattelpalme, die Königin der Fruchtbäume, trägt in Italien nur an einigen besonders begünstigten Stellen wohlschmeckende Früchte, wurde jedoch schon im Alterthume dortselbst vielfach zur Zierde cultiviert und stand schon wegen ihrer mythologisch-sacralen Bedeutung als Baum des Sieges und Friedens in höchster Wertschätzung. Wir finden von ihr folgende Epitheta:

ardua Verg. Geo. II 67.

tremula cacumine (wegen ihrer Höhe und des zähen Schaftes; vgl. das folgende Epitheton) Ov. Met. XV 396.

lenta Ov. Met. X 102.

pulchra semper comis A. L. (R) 481, 61. Vgl. φοίνικα... ἄβροκόμαν Eurip. Iph. Taur. 1099. Ion 920.

viridis Ov. Ars am. II 3. Iuv. 7, 118. Claud. Cons. Stil. III 205; cf. Coripp. Iust. IV 78, Ioh. VI (V) 62.

umbrosa Iuv. 15, 76; cf. Verg. Geo. IV 20.

pinguibus palmetis Hor. Epist. II 2, 184; cf. Lucan. III 215. Prisc. Perieg. 934.

dulcia poma A. L. (R) 481, 63.

aurea caryota (die Dattel) Mart. XIII 27, 1.

rugosis palmis (die getrocknete Dattel gemeint) Ov. Met. VIII 674.

52. Feigenbaum u. Feige (ficus; συκή u. σῦκον. *Ficus Carica* L. culta).

Die anzuführenden Epitheta beziehen sich größtentheils auf verschiedene Spielarten der Frucht.

a) Baum:

nec floritura A. L. 547, 12. Die ganz unscheinbaren Blüten des Feigenbaumes befinden sich bekanntlich im Innern des die Feigenfrucht bildenden zusammenschließenden Fruchtbodens.

densissima pomis Ov. Fast. II 253. Vgl. Od. VII 121.

b) Frucht:

tereti . . . corpore Ser. Samm. 1066.

rugosa carica Ov. Fast. I 185 (die getrocknete Frucht; übrigens ist auch die frische meist mehr weniger runzelig); cf. rugosarum vimen breve Picenarum Mart. IV 88, 7.

pinguis Hor. Sat. II 8, 88; cf. pingues Mariscae Colum. X 415.

lactens Ov. Fast. II 263. Dagegen: adhuc duris pomis v. 253.

lippa (triefend, matt, schlecht) Mart. VII 20, 12.

purpureae Chelidoniae Colum. X 415 (wohl vom Fruchtfleisch).

pulla Hor. Epod. 16, 46. Das Epitheton passt trefflich auf die violett-graue Bereifung der Fruchthaut.

flavae Chiaie Mart. VII 31, 2.

alba, quae servat flavae cognomina cerae = albicerata Plin. N. H. XV 70.

picto . . . Lydia tergo Colum. X 418.

53. Olive (olea, oliva; *ελαία, ελαιά*. Olea europaea L.).

a) Stamm, Zweige, Wachstum:

teres (glatt, gerundet) Verg. Ecl. 8, 16. Da hier die Rede von einem aus der Olive gefertigten Hirtenstabe ist, so kann mit dem Epitheton teres auch eine künstliche Glättung gemeint sein.

mollibus ramis Coripp. Ioh. II 203 (mit Bezug auf die glatte, weiche Rinde und die Biegsamkeit der Äste).

albentis frondibus ramisque olivae Ov. Heroid. 9, 67; cf. glauco . . . ramo Val. Fl. VI 296 (doch hier mit ziemlich deutlichem Bezuge auf das Blatt).

vivax Verg. Geo. II 181. Die Olive ist bekannt wegen ihrer unverwüsthlichen Lebenskraft. Vgl. *ελαίας εξ ἀγήρατον* Eurip. Ion. 1436.

tarde crescens Verg. Geo. II 3. Die Härte und Festigkeit des Olivenholzes steht im ursächlichen Zusammenhange mit dem langsamen Wachstume des Baumes.

b) Laub:

frondens Stat. Theb. IV 217.

umbrosa Claud. Bell. Get. 319; cf. Sil. It. XIV 24.

pinguis oliva comis Coripp. Iust. I 322. Palladiumque nemus pingui vertice A. L. 81, 4. Die Belaubung der Olive ist dicht und reichlich, die einzelnen Blätter sind fett, dicklich. Vgl. *ελαίαι τηλεθόωσαι* Od. VII 116. IX 590.

semper frondens Ov. Met. VIII 295. nunquam positura comas Dracont. 3, 10. aeternum virens Apoll. Sid. 14, 5. Vgl. *αἰὲν ἐν φύλλοισιν θαλλούσης . . . ελαίας* Aesch. Pers. 616. *οὔ ποτ' ἐκλείπει χλόην* Eurip. Ion. 1435.

splendens A. L. 530, 15. Das Attribut steht hier wohl mit Bezug auf das oberseits glänzende Blatt der Olive, obschon es auch auf die Frucht passt und in enger Verbindung mit derselben (fructus splendentis olivae; s. u. dieselbe Verbindung *ξανθῆς ελαίας καρπός*) gebraucht ist.

viridis Verg. Aen. V 494. viride Venafrum Hor. C. II 6, 15 f; cf. Verg. Geo. II 313. Coripp. Iust. I 322. Apoll. Sid. c. 14, 5. 15, 198. Vgl. *χλωρᾶς . . . ελαίας* Aristoph. Lysistr. 255.

glauca (mit Bezug auf die Blattunterseite) Stat. Theb. II 99. Coripp. Ioh. I 534. III 256. glaucae . . . frondes olivae Iust. III 65. Merobaud. Paneg. 40. glauca . . . coma Claud. Ep. II 40. glaucis . . . foliis Laud. Stil. II 228. Bei Claud. in Eutrop. II 271 lesen wir mit Heinsius „glaucae fluctus (statt fructus) attollit olivae“, da hier augenscheinlich und ungemein zutreffend das Wogen der bläulichen Olivenbestände mit demjenigen der Meeresfluten verglichen wird. Vgl. *γλανκᾶς* . . . *ἐλαίας* Soph. Oed. Col. 701. Iph. Taur. 1101. Eurip. Troad. 800. *γλανκῆν γλόην* Euripp. Suppl. 258.

caerula olearum plaga Lucr. V 1371. caeruleum oleis collem Manil. V 260.

pallens Verg. Ecl. 5, 16. pallentis foliis olivae Ps. Verg. Ciris 148 (wie die folgenden zwei Attribute gleichfalls mit Bezug auf die Blattunterseite).

albentis frondibus ramisque olivae Ov. Heroid. 9, 67 (s. o.).

canens Ov. Met. VI 81. Sil. It. XIII 69. Stat. Theb. III 466; cf. et densa montem qui canet oliva Iuv. 14, 144.

flava (Servius liest *fulva*) Verg. Aen. V 309. Das ausdrücklich mit dem Blatte in Verbindung gebrachte Epitheton ist für die Olive schwer zu erklären; am ehesten noch als „gelblich grau“ oder „gelblich grün“ in demselben Bezüge zur Blattunterseite wie *pallens*, *albentis* und *canens*. Doch hat schon Aesch. Pers. 617 *ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς ἐνώδης*, womit die Lesart „flava oliva“ gegenüber der Servianischen „fulva ol.“ geschützt ist.

varias comas inclinat Palladis arbor Mart. I 76, 8 (in der Bedeutung von *bicolor*, wegen der dunkeln Ober- und der hellen Unterseite).

c) Fruchtbarkeit u. Frucht.

bacifera Pallas (=olea) Ov. Amor. II 16, 8. Die Olive wird ganz gewöhnlich kurzweg als *baca* bezeichnet.

felix Verg. Aen. VI 230. VII 750; *nulla mihi floret baccis felicior arbor* Sil. It. XV 532. *quot bacas Palladis arbor habet* Ov. Ars am. II 518.

nunquam fallens Hor. Epod. 16, 45.

pinguis (von dem ergiebigen Baume und der Frucht selbst) Verg. Geo. II 85, 425. Ps. Verg. Aetna 14 (wir möchten an letzterer Stelle mit Cod. 5 *pingui* Pallas [=olea] *olivâ* lesen). Stat. Theb. XII 621. Claud. Laud. Stil. II 464.

nobilis (von einer fetten Olivensorte) Mart. V 78, 19.

nitido cortice *baca* Avian. 2, 4. Vgl. oben *fructus splendentis olivae* A. L. 530, 15 und *pictaque gemmiferis arbor splendebat olivis* (die glänzenden, dunkeln Oliven heben sich weithin von dem Laubwerke ab) Coripp. Ioh. III 325.

gemmafera Coripp. l. l. (wohl von den anhängenden klebrigen, süßen Tropfen).

nigra (olea) Hor. Sat. II 2, 46. Mit Recht bezieht Blümner (p. 59) mit Flach das Attribut hier auf die schwärzlichgraue Frucht und nicht auf das Blatt, obwohl *olea* gewöhnlich den Baum bedeutet. Vgl. Mart. I 76, 7 f.: *Palladis arbor inclinat varias pondere nigra (olivarum) comas*.

glauca (von der bläulichen Bereifung der Olive). Wir beziehen das gewöhnlich auf das Blatt gehende Epitheton bei Ps. Verg. Priap. 2, 9 auf die Frucht, indem wir mit Ribbeck „*glauca oliva duro cocta frigora*“ lesen und *glauca* prädicativ, die bläuliche Bereifung mithin als Folge der Kälte fassen.

Die von Blümner (p. 146) auf die Frucht bezogene Stelle Claud. in Eutrop. II 271 haben wir infolge abweichender Lesung dem Blatte zugewiesen.

sanguine turgentes bacas Nemes Ecl. II 50.

„olivenbraun“ scheint die Frucht dargestellt zu werden, wenn es Coripp. Iust. I 324 f heißt „autumni venetus ferrugine dives et ostro maturas uvas, maturas signat olivas“, wobei die ferrugo augenscheinlich auf die oliva, das ostrum (= purpura) auf die uva geht.

bicolor baca Ov. Met. VIII 664 (mit Rücksicht auf die Mischung von Gelbgrün und Dunkelgrün, von Bräunlichgelb und Grün).

54. Granate (malum Punicum; ῥοά. Punica Granatum L.).

a) Blüte:

sanguineis se floribus induit arbos Punica Colum. X 242¹).

Frucht und Samen:

callenti de cortice (calleo „dickhäutig sein“) Ov. Met. V 537. Eine andere Leseart, der Blümner (p. 92) folgt, ist pallenti cortice. Doch dürfte die Rinde des Granatapfels kaum jemals „blassgelb“ sein, wie Blümner übersetzt, sondern man müsste hiebei an den lichtarmen Standort jenes Baumes in der Unterwelt denken, der die Früchte blass bleiben ließ. Vgl. corio grana tegunt Lact. Phoen. 126.

lento cortice Ov. Fasti IV 608. Vielleicht liegt auch dem callenti oder pallenti der Stelle der Metamorphosen das lento zugrunde.

rutilo tegmine mitescit (die Rinde färbt sich beim Reifen rötlich) Colum. X 243.

mitia grana Lact. Phoen. 126. Vgl. ῥοιῆς κόκκον . . . μελιτηδέα Hom. h. in Cerer. 372. Dagegen ὄζυρλύνειαν . . . ῥοάιν Aristoph. fr. 20.

imitata breves rosas Punica grana Mart. I 43, 6.

55. Apfelbaum und Apfel (malus, malum; μηλέα, μήλον. Pirus Malus L.).

a) Blüte:

purpureo flore primum nascentia poma Germ. Arat. Progn. 4, 4.

b) Frucht:

grandia mala Priap. 72, 4; cf. grandia poma Tibull. I 1, 8. Dagegen exiguo . . . malo Colum. X 410 (eine Persica genannte Sorte).

putria mala Ov. Met. VII 585 (von reifen Äpfeln).

candida mala rubent Ps. Tibull. III 4, 34. poma candida parte . . . parte rubent Ov. Met. III 483 f. candida sanguine poma rubent A. L. 408, 10.

rubentia mala A. L. 81, 3. suave rubentia m. Verg. Copa 19. ut nonnulla rubent ardentia poma colore Coripp. Iust. I 323. candida sanguine poma rubent A. L. 408, 10; cf. Ps. Tibull. I 1. Ov. Met. III 483 (s. o.). IV 331. Hor. Sat. II 8, 31 (von den melimela). Petron. frg. 50, 2. Vgl. μάλοισιν . . . ἐρενθομένοισιν Theocr. Id. 7, 117.

¹) Auf die Blüte des Granatbaumes würde allerdings zunächst die — vielleicht von ihr hergenommene — Bezeichnung puniceus, „scharlachroth“, passen.

dulcia poma (wohl vorzüglich auf Äpfel zu beziehen) Lucr. V 1375.
 Tibull. I 5, 31. dulcibus aut certant quae melimela favis Mart. I 34, 4.
 mitia poma Sen. Thyest. 164.
 redolentia mala Ov. Met. VIII 675. suave olentia mala Ps. Verg. Priap. 3,
 13; cf. Iuv. 5, 130. 11, 74. Mart. III 65, 1.
 roscida mala (bethaut) Verg. Ecl. 8, 37. Claud. Epith. Pall. et Celer. 14.
 hiberna maturescentia capsa (wie unsere Lederäpfel u. s. w.)
 Mart. XI 8, 3. frigoribus pigro veniunt Asiatica foetu Colum. X 412.
 silvae dant mala rubentia A. L. 81, 3.

56. Quitte (cydonia; μήλον Κυδώνιον. Cydonia vulgaris Pers.).

aurea mala Verg. Ecl. 3, 71. 8, 52. A. L. 93, 1; cf. Ov. Heroid. 19, 237.
 Außerdem gehören hierher eine große Anzahl von Stellen, die sich auf die
 Hesperidenäpfel beziehen, unter denen wir, da die Citrone dem früheren
 Alterthume, die Orange aber den Griechen und Römern überhaupt un-
 bekannt war¹⁾, zunächst an die Quitte zu denken haben²⁾, an die sich jene
 mythologischen Vorstellungen anschlossen. Lucr. V 32. Ov. Met. IV 638. 644.
 XI 114. Sen. Agam. 903. Herc. Oet. 18. Claud. Laus. Seren. 169. fulvis pomis
 Claud. Rapt. Proserp. II 293. Vgl. χρύσεια μήλα Hes. Theog. 215 f. παγχρύσεια
 μήλα ibid. 335. χρύσειον . . . καρπὸν Eurip. Herc. fur. 396. Jegliches thatsäch-
 lichen Hintergrundes entbehrt es natürlich, wenn die dichterische Phantasie
 auch die Blätter und Zweige als goldfarbig ausmalt. Ov. Met. IV 638. X 648.
 Sil. It. IV 637. Lucan. IX 359. Claud. Rapt. Proserp. II 290 f. IV cons. Honor.
 37 f. Maximian. Eleg. 1, 90.

cerea cydonia Calp. Ecl. 2, 91. Auch die cerea poma bei Mart. X 94,
 6 gehören hierher. palluit ut . . . quae suos curvant matura cydonia ramos
 Ov. Ars. am. III 705.

cana . . . tenera lanugine Verg. Ecl. 2, 51. cerea sub tenui lucere cydonia
 lana Calp. Ecl. 2, 91. velleribus vestita cydonia canis A. L. 117, 3. Vgl.
 μάλα . . . χροάοντα Theocr. Id. 27, 49. δρόσος [s. o. roscida mala] καὶ χροῦς
 (lanugo), ὥσπερ μήλοισιν ἐπήρθει.

fulgentia mala (Hesperidum) Lucr. V 32. fulgentia poma Lucan. IX
 365; cf. Calp. Ecl. 1. 1.

Cecropio melle saturata cydonia Mart. XIII 24, 1.

stringentia palatum mala A. L. 93, 5.

plumbea mala (wertlose Quittenäpfel, im Gegensatze zu den aus
 lauterem Golde bestehenden des Hesperischen Gartens) Mart. X 94, 4.

silvestri ex arbore lecta (aurea mala) Verg. Ecl. 3, 70.

57. Pfirsich (persicus, persicum (malum). Amygdalus Persica L.).

cara persica („theuer, wertvoll“, wegen des köstlichen Geschmacks
 und der verhältnismäßig späten Einführung) Mart. XIII 46, 2.

¹⁾ De Candolle p. 222. 227 f. Hehn ⁵ p. 364 ff. 558 ff.

²⁾ Murr Pflanzenwelt p. 59 ff. 65.

insita praecoquibus prunis Calp. Ecl. 2, 42.
e nucleo . . . interiore Ser. Samm. 400.

58. Mandel (amygdalus, amygdalum. *Amygdalus communis* L.).

flore purpurae fulgens amygdalum Priap. 51, 13. cum se nux¹⁾
plurima silvis induet in florem et ramos curvabit olentis Verg. Geo.
I 187 f.

amygdalinae nucis Ser. Samm. 459.

im Walde wildwachsend Verg. Geo. I. 1.

59. Citrone (citrus, malum citreum²⁾. *Citrus medica* L.).

In den Georgica des Vergil (II 126—134) und in mehreren auf Vergil zurückgehenden Nummern der Anthologia latina (349—351) finden wir recht zutreffende Bemerkungen über den Citronenbaum, der nach seiner seit den Zügen Alexanders (daher *μῆλον Μηδικόν*) erfolgten Einführung in Griechenland und Italien³⁾ wegen der seiner Frucht beigemessenen Bedeutung als Gegenmittel und Heilmittel, sowie wegen anderer auszeichnender Eigenschaften zu großem Ansehen gelangte.

a) Stamm und Äste:

ingens arbos Verg. Geo. II 131.

saepa spinis micant felicis munera mali A. L. 349, 1.

b) Blattwerk:

faciem simillima lauro Verg. I. 1. 131.

folia haud ullis labentia ventis ibid. 133.

c) Blüte:

flos ad prima tenax ibid. 134. Der Citronenbaum trägt gerne selbst neben den Früchten noch Blüten.

d) Frucht:

mirabilis arbos (in Bezug auf die Eigenschaften der Frucht sowohl wie diejenigen der Blüte und des Blattes) A. L. 350, 1.

micant . . . munera mali (von dem Glanze der Fruchthaut) A. L. 349, 1.

auro similis arbos A. L. 350, 1. *aureus tumor* A. L. 349, 2. *ut superent auro vera metalla suo* A. L. 321, 4.

*flavescent mala ingenuo colore*⁴⁾ A. L. 321, 3.

ambrosios sucos praebent poma, quae barbara Persis miserat Colum. X 408. 405 f.

¹⁾ Die Mandel wurde häufig kurzweg als nux, auch als nux Graeca oder Thasia bezeichnet. Murr Speise-Eiche, Kastanie und Verwandtes p. 73. An die Walnuss mit ihren unschönen, grünen Blütenkätzchen ist hier nicht zu denken.

²⁾ Nach dem oben bei Besprechung der Quitte gesagten kann das malum citreum nicht mit Lenz (p. 644 etc.) auf die Orange bezogen werden.

³⁾ Hehn ⁵ p. 355 ff. De Candolle p. 220 ff.

⁴⁾ Wir glauben hinreichenden Grund zu haben, auch die mala Matiana in der A. L. 321 auf Citronen zu beziehen; wenigstens deckt sich das von ihnen und von den Citronen ausgesagte auffallend; möglich wäre freilich auch ein Bezug auf eine Quittensorte.

tristis sucos (weil sauer und zusammenziehend) Verg. l. l. 126.

armata venenis patriis poma (weil als Gegengift angesehen)
Colum. X 406.

tardum saporem (von dem lange anhaltendem Nachgeschmacke)¹⁾ Verg. l. l.

ternus sapor ab hoc semper carpitur ore (ein bitterer, saurer und süßer) A. L. 351, 4.

late iactat odorem (sed alium ac laurus) Verg. l. l. 132.

felix malum (von den Wirkungen) *ibid.* 127. A. L. 349, 1. *omne genus mali indignum est adsurgere citro* A. L. 351, 1.

60. Birnbaum und Birne (*pirus, pirum; ὄγγη*. *Pirus communis* L.).

Das Klima Griechenlands und Italiens ist für die Cultur der Birne ebenso wie für die des Apfels meist schon zu warm; daher der Umstand, dass beide Fruchtarten, besonders die Birne, in der altclassischen Literatur verhältnismäßig wenig genannt werden.

albo flore piri Verg. Geo. II 71 f²⁾.

eduram pirum *ibid.* IV 145 („abgehärtet, hart“, also noch wenig veredelt).

gravibus volemis („Pfund“birnen) *ibid.* II 88.

insitiva pira Hor. Epod. 2, 19. Das Propfen der Äpfel auf Birnen wird erwähnt Verg. Geo. II 33 f. Prop. V 2, 18. Calp. Ecl. 2, 42.

61. Pflaume (*prunus, prunum. Prunus domestica* L.).

spinos iam pruna ferentis Verg. Geo. IV 145. Die wilden Pflaumengehölze sind wie ihre Gattungsverwandte, die Schlehe (*Prunus spinosa* L.), und die wilden Apfel- und Birnsträucher mit Dornen bewehrt.

lapidosis pomis pruni obruta terra Colum. X 15.

parva cottana (eine Sorte Pflaumen) Mart. VII 53, 7.

rugosa (doch nur von getrockneten oder längere Zeit aufbewahrten Pflaumen) Mart. XIII 29, 1.

cerea pruna „Wachs“pflaumen Verg. Ecl. 2, 53. Copa 18 A. L. 117, 5. *generosa novasque imitantia ceras* Ov. Met. XIII 818. *magisque cera luteum nova prunum* Priap. 51, 9. *cereolis (prunis)* Colum. X 404 (*cerina* Plin. N. H. XV 41).

canis prunis (von der bläulichgrauen Bereifung der dunkelfärbigen Sorten) Mart. VII 53, 7.

liventia nigro suco Ov. Met. XIII 817. Das Attribut „*liventia*“ bezeichnet wohl ebendieselbe Eigenschaft wie oben *canus*; wörtlich besagt aber der Ausdruck, der schwarzrothe Saft der Pflaumen schein an der Oberfläche der Frucht als blauvioletter Anflug durch.

¹⁾ S. Ladewig-Schaper z. St.

²⁾ Die Stelle, welche vollständig lautet „*ornus incanuit albo flore piri*“ zeigt aufs deutlichste, dass *incanescere* und *canus* von einem reinen, aber matteren Weiß gebraucht wurde. Man vergleiche unsere Bemerkungen zu Silberpappel und Liguster.

praecoquia pruna Calp. Ecl. 2, 42.
 autumnalia pruna Prop. V 2, 15; cf. Verg. Copa 18.

62. Kirschbaum und Kirsche (cerasus. Prunus avium L.).

rutilanti libro Calp. Ecl. 3, 44. Der Bast des Kirschbaumes ist röthlich, die Rinde silbergrau und glatt und so wie die der Buche zum Einritzen von Zeichen geeignet. Cerasi tua cortice verba notabo Calp. Ecl. 3, 43. inciso servans mea carmina libro Nemes. Ecl. 1, 29.

dulces cerasos Prop. V 2, 15. Das Attribut zeigt, dass unter den cerasi nicht Weichseln (Prunus Cerasus L.) gemeint sind, sondern Süßkirschen¹⁾.

rubere cernis dulces cerasos Prop. l. l.

63. Nussbaum und Nuss (iuglans, nux. καρή, κάρον. Juglans regia L.).

a) Baum:

annosa Iuv. 11, 119.

in **patulas** coepimus luxuriare comas Nux El. 20.

b) Frucht:

lamina mollis adhuc tenero est in lacte, quod intra est (von der „grünen“ milchigen Nuss mit noch weicher Fruchtschale) Nux El. 95.

minimas nuces Iuv. 5, 144.

vitiosa nuce Plaut. Miles 316.

cassa nuce Hor. Sat. II 5, 36.

fusco suco digitos notat Nux El. 155.

64. Weinstock und Traube (vitis [palmes, pampinus], uva; ἄμπελος, σταφυλή u. βότρυς. Vitis vinifera L.).

a) Wuchs, Stamm, Zweige:

longa vitis Ov. Met. XIII 813.

densa virgultis labrusca Verg. Cul. 52; cf. **densis vitibus** Claud. in Eutrop. II 270.

praevalida vitis Verg. Geo. II 190.

tenera vitis Tibull. I 1, 7, 7, 33. **tener palmes** Ov. Fast. III 238. A. L. (R) 571, 3. **teneros ramos** Coripp. Ioh. VIII (VII) 517.

supinus palmes Mart. XII 31, 1 f.

lenta vitis Verg. Ecl. 3, 38, 9, 42, 10, 40 (**lentus palmes** ibid. 7, 48). Catull. 61, 102 f. Calp. Ecl. 3, 72. Claud. Laus Stil. II 262. **lentis uva racemis** Verg. Copa 21.

nodosa vitis Iuv. 8, 247.

feri palmites Colum. X 14; cf. **silvestris labrusca** Verg. Ecl. 5, 6 f. Vgl. ἀγρίας ἄπο . . . παλαιῦς ἀμπέλων Aesch. Pers. 614 f.

¹⁾ Der wilde Kirschbaum ist in Italien ursprünglich heimisch (Serv. Verg. Geo. II 18; vgl. Hehn ⁵ p. 326); Lucullus brachte die veredelte Süßkirsche nach Rom; diese und nicht die Weichsel traf K. Koch (s. dessen Bäume und Sträucher 'des alten Griechenlands p. 194) in den Bergwäldern beim alten Κερασσοῦς in Pontus wild.

b) Blüte:

cum floret cana primis racemis vinea Mart. III 65, 3. Die gelblich grüne Blüte des Weinstockes ist, besonders am Anfange und bei gewissen Sorten, mit graulichem Flaume bekleidet.

c) Laubwerk (pampinus):

alba pampinus (vom weißlichen Flaume des jungen Laubes) Lucil. frg. 1181 k (Lachm.); dagegen „serae lectis de vite racemis pallescunt frondes, quas nova laesit hiems“ Ov. Ars am. III 703 f von den durch Herbstfrost gebleichten Blättern.

laeta vitis („freudiggrün“) Verg. Geo. II 221. 262. laeta vineta Lucr. II 1157. V 1371.

aurea vitis Ap. Sid. 24, 70 f. („goldiggrün“, wie der Zusatz „**electro viridante pampinata**“ zeigt).

viridis vitis Cic. Aratea 423. Bacchus, Lyaeus = vitis Mart. XIII 39, 1. Auson. Mos. 162. 196; cf. 21. palmes Verg. Cul. 73 f. pampinus Hor. C. III 25, 20. IV 8, 33. Mart. IV 44, 1. Coripp. Ioh. VIII (VII) 515. Vgl. *χλωρά τ' ἀπὸ πολλοσάφυλος* Soph. Antig. 1132. *ἀμπέλον . . . βοτρυνάδει χλόη* Eurip. Bacch. 10.

virens pampinus Ps. Verg. Priap. II 8; cf. Sil. It. VII 197. Sen. Herc. fur. 908. Colum. X 373.

viridans pampinus Ap. Sid. Ep. IX 13 c. 2. v. 35; cf. electro viridante pampinatas vites Ap. Sid. 24, 70 f.

purpureae vites (im Herbst) Ov. Met. VIII 676; cf. variis racemis (ebenfalls im Herbst) ibid. III 484.

frondosa vitis Claud. Mar. Victoris ep. v. 6.

arta vitis („dichtbelaubt“) Hor. C. I 38, 7. arbor nec densior ulla . . . defendit foliorum tegmine ramos Coripp. Ioh. VIII (VII) 516. textilis umbra supini palmitis (mit Bezug auf die dichtverflochtenen Schösslinge) Mart. XII 31, 1 f.

opaca pampinus Claud. Epith. Pall. et Celer. 4; cf. Verg. Ecl. 8, 59. 9, 42. Ov. Fast. II 313. Trist. III 10, 71. Mart. I 88, 5. IV 44, 1 f. XII 31, 1 f. Ps. Verg. Priap. 3, 14. Nemes. Ecl. 4, 46. Stat. Silv. IV 2, 37. A. L. (R) 635, 16. Claud. Nupt. Hon. et Mar. 217. Laus Stil. II 199.

teneras comas Sept. Ser. fr. 31.

crispatur opaca pampinus Claud. Epith. Pall. et Cel. 4.

d) Fruchtbarkeit:

tardae (spättragende) vites Mart. I 43, 3.

fecunda vitis Hor. C. III 23, 6.

fertilis uvae Verg. Geo. II 191.

gravidae vites Sil. It. VII 164.

plena P. L. M. 412, 1. A. L. 76, 9.

e) Traube:

albae Mareotides vites (mit Bezug auf Wein und Traube)¹⁾ Verg. Geo. II 91. Vgl. *λευκούς και μελανας βότρυας* Hes. Scut. 294.

¹⁾ S. Ladewig-Schaper zur St Die albae sind natürlich hellgelbe Trauben, wie ja auch der „weiße“ Wein in diesem Sinne verstanden wird.

auro similes uvae Ov. Met. XIII 813. aurea uva Tibull. 2, 1, 45; cf. aureas vites Ap. Sid. 24, 70 (z. Th. auch mit Bezug auf das Blatt).

flava uva Stat. Theb. V 269.

viridis uva Ps. Verg. Dirae 11 (von der unreifen Traube; cf. v. 12). Sil. It. VII 167.

rubens Verg. Ecl. 4, 29. Ps. Verg. Priap. 3, 14. Bacchus (= uva) rubens in palmitibus Coripp. Ioh. III 71. plena purpureo subrubet uva mero Ov. Ars am. II 316.

purpureae uvae Verg. Geo. II 95. Ov. Met. XIII 814. Nemes. Ecl. 4, 48. Lucil. frg. 1184 k certantem uvam purpurae Hor. Epod. 2, 20; cf. C. II 5, 12. ducere purpureum nondum matura colorem Ov. Met. III 485. purpureos racemos Mart. VIII 68, 3. lumine purpureo Sil. It. VII 194.

lividos distinguet autumnus racemos (von der blaurothen Bereifung der Beeren) Hor. C. II 5, 10. liventibus uva racemis Prop. V 2, 13. uvaque conspicua livorem ducit ab uva Iuv. 2, 61.

nigrantes uvae P. L. M. 42 IV 5. Vgl. μέλανας βότρυας Hes. Scut. 294. περναῖσι σταφυλαῖσι καλὸν βέβριθεν ἀλώα Theocr. Id. 1, 46.

nigerrimae uvae Catull. 17, 16.

nitentes uvae Ov. Met. XIV 661.

lucentes sole racemi Sil. It. VII 208. Auson. Ep. III 3.

laetae uvae Nemes. Ecl. 3, 37; cf. Coripp. Ioh. III 324.

tumidis racemis bumastus (eine Traubensorte) Verg. Geo. II 102; cf. Ov. Trist. IV 6, 9. Vgl. φιαρωτέρα ὄμφακος ὠμῆς (von der blühenden, gedrunghenen Jugendfrische) Theocr. Id. 11, 21²).

dulcis uva Ov. Trist. III 10, 71. Tibull. II 1, 3. Ps. Verg. Priap. 2, 8. matura dulcior uva Ov. Met. XIII 795. Vgl. ἄμπελος ἀγλυκύκρηπος Theocr. Id. 11, 46.

mitis uva Verg. Geo. I 448. Claud. Epith. Pall. et Celer. 5.

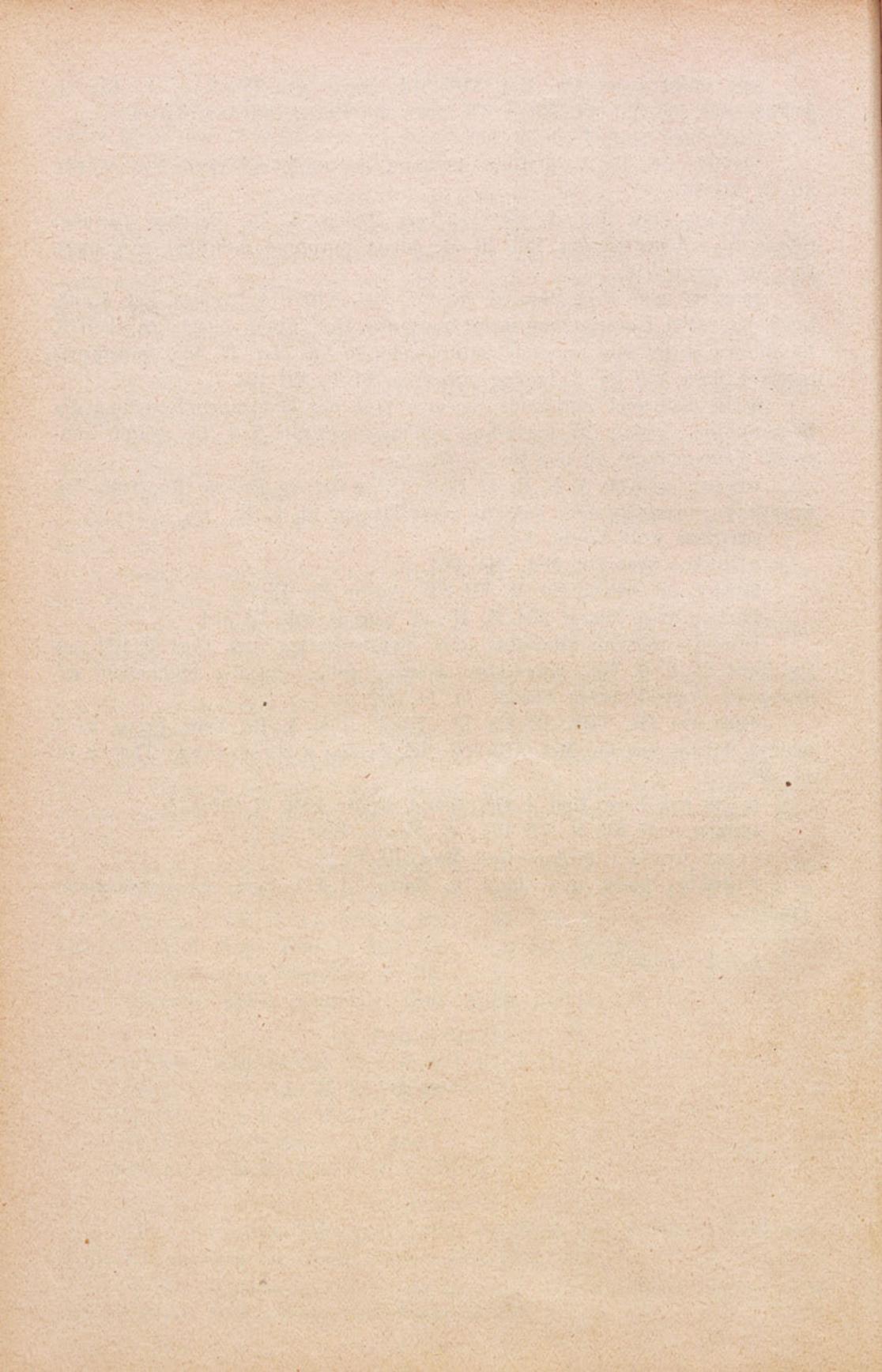
odoratae uvae Sil. It. VII 191; cf. Auson. Mos. 25.

serae uvae (cf. tardae vites) Mart. III 58, 9.

rugosior passa uva Claud. in Eutrop. I 111 (von der getrockneten Traube).

²) S. Fritzsche z. St.





Jahresbericht.

I. Personalstand, Fächer- und Stundenvertheilung.

A. Lehrer:

1. Peter Stornik, Dr. der Philosophie, Director, lehrte Mathematik in der III. A und IV. A Classe. 6 Stunden.
2. Johann Majciger, Professor (in der VIII. Rangclasse), lehrte Slovenisch für Slovenen in der II. A und B, III. A und B, IV. A und B, V.—VIII. Classe, für Deutsche im II. Curse. 17 Stunden.
3. Josef Pajek, Dr. der Theologie, fb. geistl. Rath, Professor (in der VIII. Rangclasse), I. Exhortator, lehrte Religion in der I. A, II. A, III. A, IV. A, V.—VIII. Classe. 16 Stunden.
4. Franz Horák, Professor (in der VIII. Rangclasse), Ordinarius der VI. Classe, lehrte Geographie in der I. A, Geschichte und Geographie in der II. B, III. A und B, VI. und VIII. Classe. 20 Stunden.
5. Anton Lantschner, Professor, Ordinarius in der V. Classe, lehrte Latein und Griechisch in der VII., Deutsch in der V. u. VI., Geschichte u. Geographie in der V. Classe. 18 Stunden.
6. Josef Meisel, Professor, Ordinarius in der I. A Classe, lehrte Latein und Deutsch in der I. A und Griechisch in der VIII. Classe, Stenographie in beiden Cursen. 21 Stunden.
7. Jakob Hirschler, Professor, Ordinarius in der VIII. Classe, lehrte Mathematik in der II. A, V., VII. und VIII., Naturlehre in der IV. A, VII. und VIII. Classe. 21 Stunden.
8. Karl Kirchlechner, Professor, Ordinarius in der VII. Classe, lehrte Deutsch in der III. A, VII. und VIII., Geschichte und Geographie in der IV. A und B und VII., steiermärkische Geschichte in der IV. A und B Classe. 22 Stunden.
9. Johann Košan, Professor, Ordinarius in der IV. B Classe, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in der IV. B, Griechisch in der VI., Slovenisch für Deutsche im I. und III. Curse. 22 Stunden.
10. Georg Pözl, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius in der II. A Classe, lehrte Latein und Deutsch in der II. A., Latein in der VIII. Classe. 17 Stunden.
11. Franz Jerovšek, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius in der III. B Classe, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in der III. B, philosophische Propädeutik in der VII. und VIII. Classe. 18 Stunden.
12. Ignaz Pokorn, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius in der II. B Classe, lehrte Latein und Deutsch in der II. B, Latein in der V. Classe. 18 Stunden.
13. Blasius Matek, wirklicher Gymnasiallehrer, lehrte Mathematik in der I. B, II. B, III. B, IV. B und VI., Naturlehre in der IV. B und Geographie in der I. B Classe. 21 Stunden.
14. Anton Schwaighofer, Dr. der Philosophie, wirklicher Gymnasiallehrer, lehrte Mathematik in der I. A, Naturgeschichte in der I. A und B, II. A und B, III. A und B (II. Sem.), V. und VI., Naturlehre in der III. A und B (I. Sem.). 19 Stunden.
15. Josef Murr, Dr. der Philosophie, geprüfter supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius in der III. A Classe, lehrte Latein und Griechisch in der III. A, Latein in der VI. Classe. 17 Stunden.
16. Otto Toifel, geprüfter supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius in der IV. A Classe, lehrte Latein, Griechisch und Deutsch in der IV. A, Geographie und Geschichte in der II. A Classe. 17 Stunden.
17. Johann Tertnik, Dr. der Philosophie, geprüfter supplirender Gymnasiallehrer, Ordinarius in der I. B Classe, lehrte Latein und Deutsch in der I. B, Griechisch in der V., Slovenisch in der I. A und B Classe und Schönschreiben. 22 Stunden.
18. Jakob Kavčič, Chorvicar, Aushilfslehrer, II. Exhortator, lehrte Religion in der I. B, II. B, III. B und IV. B Classe. 8 Stunden.
19. Arthur Hesse, k. k. Realschullehrer, Nebenlehrer, lehrte Zeichnen in der I. und III. Abtheilung. 7 Stunden.
20. Vincenz Hruby, k. k. Realschullehrer, Nebenlehrer, lehrte Französisch. 2 Stunden.
21. Friedrich Schuster, Nebenlehrer, Bürgerschullehrer, lehrte Zeichnen in der II. Abtheilung. 4 Stunden.
22. Rudolf Markl, Nebenlehrer, Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt und an den beiden Mittelschulen; Turnwart des Turnvereines, lehrte Turnen in 3 Abtheilungen. 6 Stunden.
23. August Satter, Nebenlehrer, Domchoralist, lehrte Gesang in 3 Abtheilungen. 5 Stunden.

B. Gymnasialdiener: Johann Laupal.

II. Schüler.

I. A Classe (28).

Bauer Vincenz.
 Blažinc Josef.
 Borštner Johann.
 Budna Wladimir.
 Debelak Josef.
 Fekonja Maximilian.
 Fontana Max.
 Frangeš Josef.
 Fuchs Andreas.
 Grätze Vincenz.
 Hauptmann Karl.
 Hoinig Franz.
 Irgolitsch Leo.
 Janžek Hugo.
 Komenda Eduard.
 Lantschner Anton.
 Markl Hermann.
 Mravlag Julius.
 Neusser Rudolf.
 Pfeifer Karl.
 Schlauss Karl.
 Schlesinger Alfons.
 Schmidt Paul.
 Sernetz Karl.
 Simon Gustav.
 Sparl Anton.
 Stornik Paul.
 Zwetti Josef.

I. B Classe (56).

Alt Johann.
 Asič Johann.
 Bele Stefan.
 Belec Franz.
 Beranič Martin.
 Čeh Johann.
 Estrin Matthäus.
 Fekonja Lorenz.
 Flander Anton.
 Fric Alois.
 Greif Bartholomäus.
 Hauptmann Johann.
 Heric Anton.
 Hiter Johann.
 Holz Franz.
 Jagodič Anton.
 Knuplež Martin.
 Kocmut Franz.
 Kodrič Josef.
 Korošak Josef.
 Krolnik Anton.
 Lah Johann.
 Lašič Ferdinand.
 Lebar Josef.
 Leskovar Ferdinand.
 Makovec Martin.
 Masten Johann.
 Merčun Maximilian.
 Nedog Jakob.
 Neumann Josef.
 Ostrž Franz.

Paluc Leopold.
 Pohorec Josef.
 Pristovnik Josef.
 Puklavec Martin.
 Rakovec Felix.
 Rapoc Josef.
 Seneković Franz.
 Serbec Dušan.
 Skuhala Ludwig.
 Slekovec Karl.
 Sok Victor.
 Srebre Anton.
 Srebre Guido.
 Stanjko Markus.
 Starčič Franz.
 Škof Friedrich.
 Szpetmaňsky Adolf.
 Tiller Victor.
 Tušak Josef.
 Vazzaz Ludwig.
 Vodlak Johann.
 Volavšek Martin.
 Vrabl Alois.
 Zemljč Milan.
 Železnik Georg.

II. A Classe (24).

Brabeneč Emil.
 Černeč Josef.
 Grascitz Karl.
 Griletz Michael.
 Günther Josef.
 Haus Emil.
 Heu Josef.
 Marwieser Johann.
 Mravlag Anton.
 Muršec Franz.
 Nagele Hugo.
 Pauls Paul.
 Peterlič Anton.
 Posch Johann.
 Premerstein Alfons, R. v.
 Rainer Julius.
 Scherbaum Fritz.
 Sedlar August.
 Solak Josef.
 Vidovič Josef.
 Welzl v. Wellenheim Guido.
 Wittek Hugo.
 Wittermann Leo.
 Zotter Alois.

II. B Classe (27).

Čuček Anton.
 Čuček Franz.
 Domajnko Franz.
 Finžger Alois.
 Glanjcer Andreas.
 Horvat Alois.
 Horvat Nikolaus.
 Hren Victor.
 Kavčič Josef.

Klemenčič Anton.
 Krulc Johann.
 Lebar Felix.
 Lenart Josef.
 Lukman Franz.
 Masten Johann.
 Merčun Anton.
 Mlakar Johann.
 Murko Franz.
 Petelinšek Martin.
 Repolusk Andreas.
 Sagadin Stephan.
 Sorko Josef.
 Stumpf Anton.
 Sušec Stephan.
 Trojner Johann.
 Vaupotič Johann.
 Zadek Ignaz.

III. A Classe (29).

Bračko Theodor.
 Doleček Karl.
 Epstein Karl.
 Hansel Fritz.
 Hauser Edmund.
 Ipavic Guido.
 Jamšek Franz.
 Kartin Josef.
 Kolar Johann.
 Königsbauer Johann.
 Laufer Hermann.
 Lovrec Andreas.
 Mathiašič Gottfried.
 Moser Friedrich, R. v.
 Mulej Alois.
 Petrovič Isidor.
 Pibler Franz.
 Posolotsky Ludwig.
 Prodnigg Josef.
 Rajh Stephan.
 Sagburg Hans, v.
 Sark Rudolf.
 Škamlec Ignaz.
 Tomažič Alois.
 Tschernitschek Otto.
 Urbaczek Josef.
 Vobič Clemens.
 Wagner Karl.
 Zeman Johann.

III. B Classe (35).

Bohanec Peter.
 Cvetkovič Andreas.
 Cvetkovič Franz.
 Čurin Franz.
 Dolar Simon.
 Fritz Vincenz.
 Golob Othmar.
 Groblšek Johann.
 Kaker Johann.
 Kelemina Johann.
 Klemenčič Josef.

Kociper Rudolf.
Kosi Matthias.
Kranjc Andreas.
Krevl Josef.
Lassbacher Josef.
Lončarič Josef.
Močnik Franz.
Polović Johann.
Potočnik Alois.
Preindl Ferdinand.
Prus Anton.
Pupacher Franz.
Ratej Franz.
Rojko Josef.
Rožman Josef.
Selinšek Josef.
Skwarč Josef.
Staufer Franz.
Šel Heinrich.
Šlebinger Johann.
Urbas Johann.
Voglar Franz.
Wraber Maximilian.
Zamuda Alois.

IV. A Classe (26).

Baumayer Paul.
Benesch Heinrich.
Bermann Alfred.
Epstein Robert.
Figdor Gustav.
Gerstlauer Julius.
Haus Moriz.
Jager Augustin.
Janeschitz Eduard.
Lächle Alois.
Lovrec Franz.
Majžer Anton.
Mally Arnold.
Nödl Leo.
Očkerl Josef.
Orosel Egon.
Rodoschegg Gustav.
Schwarz Anton.
Spindler Franz.
Triller Leo.
Vajda Franz.
Vogelweider Anton.
Weber Josef.
Weingerl Karl.
Wressnig Franz.
Žitek August.

IV. B Classe (22).

Bosina Johann.
Božič Anton.
Caf Johann.

Florjančič Josef.
Glabačnik Alois.
Goričan Johann.
Herič Franz.
Kosi Jakob.
Krajnc Josef.
Kukovec Alois.
Kurbos Ignaz.
Limovšek Josef.
Poterč Alois.
Pučnik Anton.
Robič Adolf.
Sernec Vladimir.
Slavič Matthias.
Stergar Anton.
Stuhec Franz.
Vargazon Matthäus.
Vuk Johann.
Zemljic Johann.

V. Classe (26).

Bratkovič Alois.
Fasching Johann.
Feigl Wolfgang.
Glauningger Johann.
Golob Franz.
Gränitz Karl.
Grill Gottfried.
Hadwiger Franz.
Huber Franz.
Jentl Bernhard.
Klassinz Anton.
Kociper Anton.
Lauter Paul.
Lenart Martin.
Leskovar Josef.
Likavetz Johann.
Lorenčič Vincenz.
Mohorko Josef.
Petrovič Ambros.
Pschunder Ferdinand.
Rauter Jakob.
Rziha Arthur, v.
Vogrin Johann.
Welzl v. Wellenheim August.
Zeman Anton.
Žitek Egon.

VI. Classe (24).

Beitl Ferdinand.
Brečko Franz.
Dernovšek Karl.
Dolar Anton.
Fischereder Otto.
Großnigg Oskar.
Haus August.
Huber Karl.

Korošec Alois.
Krener Rudolf.
Kukovec Florian.
Lušin Franz.
Malajner Karl.
Minařik Alfons.
Osvatič Franz.
Schwarschnig Gustav.
Senčar Matthäus.
Spitzý Anton.
Stégenšek Augustin.
Steyskal Julius, R. v.
Skerbs Roman.
Vavroh Alois.
Vogrincec Johann.
Žičkar Markus.

VII. Classe (16).

Fermé Gotthard.
Glančnik Franz.
Jerovšek Anton.
Jurko Johann.
Kocbek Anton.
Kolarič Anton.
Krošel Franz.
Mažir Franz.
Noroglav Friedrich.
Ozward Karl.
Pirchegger Johann.
Skaza Gottfried.
Schocher Ludwig.
Schuster Arthur.
Terstenjak Roman.
Weese Oskar.

VIII. Classe (19).

Achitsch Adrian.
Barta Adolf.
Bohak Franz.
Fischereder Moriz.
Hohnjec Josef.
Horvat Friedrich.
Jančič Johann.
Kreft Leo.
Krujč Franz.
Lauter Ludwig.
Lorber Hermann.
Mathiaschitsch Franz.
Pečar Alois.
Somrek Josef.
Terč Rudolf.
Urban Eduard.
Vogrincec Anton.
Zemljic Matthias.
Zekar Josef.

Privatisten

Pawel-Rammingen, Baron von (II. A Classe).
Rabcewicz v. Zubkovski Max, (II. A Classe).
Miklantz René (IV. A Classe).
Vucetich-Bieliz Vladimir, Ritt. v. (IV. A Classe).

III. Lehr-

A. Obligate

Classe.	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
I. A & B	25	2 Stunden. 1. Hauptstück der katholischen Religions- lehre und die Lehre vom 2., 3. und 4. Sacrament.	8 Stunden. Die regelmäßige Formenlehre und das Nothwendigste aus der unregelmäßigen; Vocabellernen, Über- setzungsübungen aus dem Übungsbuche; von der Mitte des I. Sem. an wöchentlich eine Schularbeit in der 2. Hälfte der Stunde.	—	4 Stunden. Formenlehre, der ein- fache Satz, ortho- graphische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Mem- orieren und Vortra- gen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 4 Dictate, im II. monatlich 1 Haus-, 1 Schulauf- gabe und 2 Dictate
II A & B	26	2 Stunden. Das Wichtigere aus der kato- lischen Liturgik. Wiederholung der Glaubens- lehre und Neu- behandlung der Sittenlehre.	8 Stunden. Ergänzung der regel- mäßigen Formenlehre, die unregelmäßige Formenlehre und das Nothwendigste aus der Satzlehre, eingeübt an den Stücken des Übungsbuches. Vocabellernen. Monatlich 3 Schulauf- gaben, 1 Hausaufgabe.	—	4 Stunden. Ergänzung der For- menlehre, Wieder- holung des einfachen Satzes, der zusam- mengesetzte Satz. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgew. Lesestücke. Monatlich 3 schrift- liche Arbeiten und 1 Dictat.
III. A & B	26	2 Stunden. Geschichte der göttlich. Offenbarung des alten Bundes. Neu- behandlung der Lehre von den Gnaden- mitteln und Wieder- holung der wichtigsten Partien der Glaubens- u. Sittenlehre.	6 Stunden. Wiederholung ein- zelner Abschnitte der Formenlehre, die Con- gruenz- und Casuslehre; aus Cornel. Nepos; Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias, Cimon, Thrasybulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus, Cato, Atticus. Alle 14 Tage eine Schul-, alle 3 Wochen eine Hausaufgabe.	5 Stunden. Die Formenlehre bis zu den Verben auf <i>μ</i> , eingeübt an den Stücken des Übungsbuches. Vocabellernen. Von der zweiten Hälfte des I. Sem. an alle 4 Wochen eine Haus- und eine Schulaufgabe.	3 Stunden. Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Casus- lehre mit Rücksicht auf die Bedeutungs- lehre. Lectüre mit besonderer Beach- tung der stilist. Seite. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.
IV. A & B	27	2 Stunden. Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes.	6 Stunden. Die Tempus- und Moduslehre, eingeübt an entsprechenden Sätzen und Stücken aus dem Übungsbuche. Elemente der Prosodie und Metrik; Caes. bell. Gall. I, IV und theilweise VI, eine kleine Auswahl aus Ovid; alle 3 Wochen eine Haus-, alle 2 Wochen eine Schulaufgabe.	4 Stunden. Wiederholung des Nomens und der Verben auf <i>ω</i> ; die Verben auf <i>μ</i> und die übrigen Classen, eingeübt an den Sätzen des Übung- buches; monat- lich eine Haus- und eine Schulaufgabe.	3 Stunden. Grammatik: System- atischer Unterricht. Syntax des zusam- mengesetzten Satzes, die Periode. Grund- züge der Prosodie und Metrik. Lectüre mit besonderer Be- achtung der stilisti- schen Seite. Memo- rieren und Vortragen. Im Sem. 8 schriftl. Arbeiten.

plan.

Lehrgegenstände.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.
<p>3 Stunden. Formenlehre, der einfache Satz, orthographische Übungen, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im I. Sem. monatlich 4 Dictate, im II. Sem. monatlich 1 Haus-, 1 Schularbeit u. 1 Dictat.</p>	<p>3 Stunden. Die nothwendigen Vorbegriffe der mathematischen Geographie, allgemeine Begriffe der physikalischen und politischen Geographie, specielle Geographie der 5 Welttheile. Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Die 4 Species in unbenannten, einfach u. mehrfach benannten ganzen u. Decimalzahlen. Theilbarkeit. Vorbüben für das Rechnen mit gemeinen Brüchen. Die Grundgebilde: Gerade, Kreis, Winkel u. Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes.</p>	<p>2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Säugethiere und Insecten. Die 4 letzten Monate: Pflanzenreich.</p>
<p>3 Stunden. Analyse des zusammengesetzten Satzes, Fortsetzung d. Formenlehre. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Monatlich 3 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Specielle Geographie Asiens und Afrikas; allgemeine Geographie von Europa, specielle von Südeuropa, Frankreich, Großbritannien. Kartenskizzen. Geschichte des Alterthums (hauptsächlich der Griechen u. Römer) mit bes. Rücksicht auf das biogr. und sagenhafte Element.</p>	<p>3 Stunden. Die Bruchrechnung. Verhältnisse und Proportionen. Einfache Regeldetri. Die 4 Congruenzsätze nebst Anwendungen auf das Dreieck. Der Kreis, das Viereck und das Vieleck.</p>	<p>2 Stunden. Die ersten 6 Monate: Vögel, Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. Die 4 letzten Monate: Pflanzenreich. Forts. des Unterrichtes der ersten Classe.</p>
<p>2 Stunden. Wiederholung entsprechender Partien der Formenlehre, Syntax der Nomina und Casus. Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der österr.-ungarischen Geschichte, Geographie Deutschlands, der Schweiz, Belgiens, der Niederlande, Nord- und Osteuropas, Amerikas und Australiens. Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Das abgekürzte Rechnen mit unvollständigen Zahlen. Die vier Rechnungsarten mit ein- und mehrgliedrigen besonderen und algebraischen Ausdrücken, die 2. Potenz und die 2. Wurzel dekadischer Zahlen. Die Lehre vom Kreise. Ähnlichkeit. Flächen-Inhalts-Bestimmungen.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Vorbegriffe der Physik. Wärmelehre und Chemie. II. Semester: Mineralogie.</p>
<p>2 Stunden. Fortsetzung und Beendigung der Syntax, die Wortbildungslehre, Lesen, Erklären, Wiedererzählen, Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. Im Semester 8 schriftliche Arbeiten.</p>	<p>4 Stunden. Übersicht der Geschichte der neueren und neuesten Zeit mit besonderer Berücksichtigung der Geschichte Österreich-Ungarns; österreich-ungarische Vaterlandskunde. Kartenskizzen.</p>	<p>3 Stunden. Cubieren und Cubikwurzel-ausziehen. Gleichungen mit einer und mit mehreren Unbekannten. Die zusammengesetzte Regeldetri, die Zinseszinsenrechnung. Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Hauptarten der Körper. Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung.</p>	<p>3 Stunden. Magnetismus, Elektricität, Mechanik, Akustik u. Optik. Elemente der mathematischen Geographie.</p>

Classe	Stunden- zahl.	Religions- lehre.	Lateinische Sprache.	Griechische Sprache.	Deutsche Sprache.
V.	27	2 Stunden. Einleitung in die katholische Religionslehre.	6 Stunden. Iv. I. XXI. Ovid (ed. Sedlmayer) Metam. 3. 4. 5. 6. 14. 17. 18. 20. 22; Jugendgedichte I. 5; Fasti 5. 6.; Tristia I. 2. 3. 4. 8. 12. Ex Ponto 1. 4. Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, monatlich eine Schulaufgabe.	5 Stunden. Xenophon: Ausgewählte Abschnitte aus der Anabasis I-IV. Homer, Ilias A. u. B. Wöchentlich 1 Grammatik- stunde. Erklärung und Ein- übung der Syntax (bis zur Lehre von den Genera des Verbums), im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charak- teristik der ep., lyr. und didakt. Gattung. Memorieren, Vortragen. Aufsätze: jedes Semester 7 Arbeiten, vorwiegend Hausaufgaben.
VI.	27	2 Stunden. Katholische Glaubenslehre.	6 Stunden. Sallust. Bell. Jug. Verg. Eclog. I, V, VII, IX. Georg. I, 1-42; II, 136-176; 458-540; IV, 116-227; 315-558. Aen. lib. I. Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, monatlich eine Schulaufgabe. Privatlectüre: Cic. in Cat. I. Caes. bell. civ. I. I.	5 Stunden. Homer: Ilias III, IV, 422-456, 539-544, VI, VIII, 335-349, 485-565, XI, 1-195, XVI, XVIII, XXII. Herod.: VII, B. Xenophon: Auswahl aus Anab. und Comm. Wöchentlich 1 Grammatik- stunde. Tempus- und Moduslehre, im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Genealogie der germanischen Sprachen. Mittelhochdeutsche Grammatik und Lectüre. Neuhochdeutsche Lectüre: Klopstock, Wieland, Lessing, mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der stilistischen Formen. Literaturgeschichte bis zu den Stürmern. Vorträge memorierter poetischer Stücke. In jedem Semester 7 Aufsätze, davon 4 Hausarbeiten.
VII.	27	2 Stunden. Katholische Sittenlehre.	5 Stunden. Cic. Pro Milone, pro Arch. poeta. Cato maior, Verg. Aen. II, III und VII. Wiederholung ausgewählter Abschnitte der Grammatik, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, im Semester 5 Schulaufgaben.	4 Stunden. Demosth.: I. und III. Rede gegen Philippos. Rede vom Frieden. Homer, Odyssee: Auswahl aus $\alpha - \zeta$, ganz: ι, κ, λ . Alle 14 Tage eine Grammatik- stunde: Infinitiv, Participium, Negationen, Conjunctionen; im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Literaturgeschichte von den Stürmern bis zu Schillers Tode. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche): Herder, Goethe, Schiller. mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der stilistischen Formen. Redeübungen. Aufsätze, wie in der VI. Classe.
VIII.	27	2 Stunden. Geschichte der christlichen Kirche.	5 Stunden. Tacit. Hist. I.; Germ. Horaz: Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln. Wiederholung verschiedener Partien der Formen- und Satzlehre, wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Übungen, im Semester 5 Schularbeiten.	5 Stunden. Platon: Apol., Protagoras (priv. Kriton, Gorgias, Laches). Sophokl.: König Ödipus. Homer, Odys. 12, 13. Alle 14 Tage eine Grammatik- stunde (Wiederholung aus- gewählter Abschnitte der Grammatik), im Semester 4 Schulaufgaben.	3 Stunden. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche): Goethe u. Schiller, Lessings „Laokoon“. Grillparzer: Ahnfrau; König Ottokars Glück und Ende. Literaturgeschichte bis zu Goethes Tod. Redeübungen. Aufsätze, wie in der VI. Classe.

Slovenische Sprache.	Geschichte und Geographie.	Mathematik.	Naturwissenschaften.	Philosoph. Propädeutik.
<p>2 Stunden. Metrik. Tropen und Figuren. Lectüre mit besonderer Rücksicht auf die Charakteristik der epischen Gattung. Vorträge memorierter poetischer Stücke, Wiederholung der Grammatik. In jedem Semester 4 Haus- und 3 Schularbeiten.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte des Alterthums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zur Unterwerfung Italiens mit besonderer Hervorhebung der culturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie.</p>	<p>4 Stunden. Einleitung, die Grundoperationen mit ganzen Zahlen, Theilbarkeit der Zahlen, gemeine und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Longimetrie und Planimetrie.</p>	<p>2 Stunden. I. Semester: Mineralogie. II. Semester: Botanik.</p>	
<p>2 Stunden. Grammatik: Lautlehre, Genealogie der slav. Sprachen. Elemente der Iyrischen und dramatischen Poesie in Verbindung mit entsprechender Lectüre, Vorträge memorierter poetischer Stücke. Aufsätze, wie in der V. Classe.</p>	<p>4 Stunden. Geschichte des Alterthums von der Unterwerfung Italiens bis 375 n. Chr. Das Mittelalter. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Potenzen, Wurzeln, Logarithmen, Gebrauch der Logarithmentafeln, Gleichungen 2. Grades mit einer Unbekannten. Stereometrie, Goniometrie und ebene Trigonometrie.</p>	<p>2 Stunden. Zoologie.</p>	
<p>2 Stunden. Literaturgeschichte von Cyrillus und Methodius an. Lectüre: „Pegam in Lambergar“ v. Dr. Fr. D. Freie Vorträge. Aufsätze, wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden. Geschichte der Neuzeit mit Hervorhebung der österr.-ungarischen Geschichte. Erweiterung der geographischen Kenntnisse.</p>	<p>3 Stunden. Unbestimmte, quadratische, Exponential- und einige höhere Gleichungen. Progressionen nebst ihrer Anwendung auf die Zinseszinsrechnung, Combinationslehre und binomischer Lehrsatz. Anwendung der Trigonometrie und der Algebra auf die Geometrie. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien.</p>	<p>3 Stunden. Einleitung, allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, flüssiger und luftförmiger Körper, Wärmelehre und Chemie.</p>	<p>2 Stunden. Logik.</p>
<p>2 Stunden. Altslovenische Formenlehre mit Lese- und Übersetzungsübungen, übersichtliche Zusammenfassung der slovenischen Literatur. Freie Vorträge. Aufsätze, wie in der V. Classe.</p>	<p>3 Stunden Geschichte, österreich-Ungarns, Im II. Semester 2 Stunden Geographie und Statistik österreich-Ungarns. Wiederholung von Partien aus der griechischen und römischen Geschichte, wöchentlich 1 Stunde.</p>	<p>2 Stunden. Wiederholung des gesammten mathematischen Lehrstoffes und Übungen im Lösen mathematischer Probleme.</p>	<p>3 Stunden. Magnetismus, Elektrizität, Wellenbewegung, Akustik, Optik.</p>	<p>2 Stunden. Empirische Psychologie.</p>

B. Freie Lehrgegenstände.

1. Slovenische Sprache für Schüler deutscher Muttersprache in 3 Cursen zu je 2 Stunden.
 - I. Curs: Laut- und Formenlehre, Vocabellernen, Übersetzungen und Sprechübungen, 7 schriftliche Arbeiten.
 - II. Curs: Beendigung der Formenlehre, Vocabellernen, Satzlehre, Übersetzungen und Sprechübungen, 10 schriftliche Arbeiten.
 - III. Curs: Wiederholung der Grammatik, Übersetzen, Sprechübungen und 7 schriftliche Arbeiten. Lectüre: Babica von Cegnar-Božena Némcova.
2. Französische Sprache. I. Abtheilung, 2 Stunden: Laut- und Formenlehre, (inclusive die wichtigsten unregelmäßigen Verba). Übersetzen und Conversation.
3. Steiermärkische Geschichte und Geographie, 2 Stunden.
4. Stenographie. Untere Abtheilung, 2 Stunden: Wortbildung und Wortkürzung. Obere Abtheilung, 2 Stunden: Wiederholung der Lehre von der Wortbildung und der Wortkürzung. Schnellschriftliche Übungen.
5. Zeichnen. I. Unterrichtsstufe. I. Cl. 4 Stunden. Anschauungslehre. Zeichnen ebener geom. Gebilde u. des geom. Ornamentes. Grundbegriffe der Raumlehre. Erklärung der elementaren Körperformen.
 - II. Unterrichtsstufe. II. bis IV. Cl. 4 Stunden. II. Cl. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss.
 - III. Cl. Perspectivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antikclassischen Kunstweise. Übungen im Gedächtniszeichnen.
 - IV. Cl. Perspectivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der übrigen Kunstweisen. Zeichnen nach ornam. Gipsmodellen. Gedächtniszeichnen.
- III. Unterrichtsstufe. V. bis VIII. Cl. 3 Stunden. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes. Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Wiederholung und Fortsetzung des Stoffes aus den vorhergehenden Classen. Übungen im Skizzieren.
6. Gesang. I. Abtheilung (Anfänger) 2, II. (Sopran und Alt), III. (Tenor und Bass) und Gesammtchor je 1 Stunde: das Ton- und Notensystem, Bildung der Tonleiter, Kenntnis der Intervalle und Vortragszeichen, Einübung vierstimmiger Gesänge und Messen im einzelnen, im Gesammtchor und für Männerstimmen.
7. Turnen in 3 Abtheilungen zu je 2 Stunden: Ordnungs-, Frei- und Geräthturnen.
8. Schönschreiben, 2 Stunden. Die Current- und Lateinschrift nach der Tactiermethode.

C. Lehr-, Hilfs- und Übungsbücher.

- Religionslehre: Dr. F. Fischers Lehrbücher der kathol. Religion (I. A—III. A), der Liturgik (II. A), der Geschichte der göttl. Offenbarung des alten und neuen Bundes (III. A und IV.); Lesars Katekizem (I., II. und III. B), Liturgika (II. B), Zgodbe svetega pisma stare in nove zaveze (III. B und IV. B); Dr. A. Wapplers Lehrbücher der kathol. Religion für die oberen Classen der Gymnasien. (V.—VII.); Dr. B. Kaltners Lehrbuch der Kirchengeschichte (VIII.).
- Lateinische Sprache: Dr. F. Schultz' kleine latein. Sprachlehre (I.—VIII.) und Aufgabensammlung zur Einübung der latein. Syntax (III.—V.); E. Neubauers latein. Übungsbuch (I. A u. II. A); Kermavners Latinska slovnica (I. B—IV. B); Wiethalers Latir:ske vadbe (I. B und II. B); Kermavners Vadbe v skladnji latinski, I. (III.—IV. B); Corn. Nep. vitae ed. Weidner (III.); Caesars bell. Gallicum (IV.); Ovid ed. Sedlmayer (IV. und V.); Livius (V.); Sallusts Jugurtha (VI.); Cicero und Vergil (VI. u. VII.); Tacitus u. Horaz ed. Petschenig (VIII.). (Tempky'sche Textausgaben); C. Süpfles Aufgaben zu latein. Stilübungen, 2. Thl. (VI.—VIII.).
- Griechische Sprache: Dr. G. Curtius, griech. Schulgrammatik (III.—VIII.); Dr. Val. Hintner, griech. Übungsbuch zur Grammatik von Curtius-Hartel, 3. Aufl. (III. u. IV.); Dr. K. Schenk, griech. Elementarbuch (IV. u. V.); Chrestomathie aus Xenophon (VI.) und Übungsbuch zum Übersetzen (VI.—VIII.); R. v. Lindner, Auswahl aus den Schriften Xenophons (V.); Homer (V.—VIII.); Dr. V. Hintner, „Herodots Perserkriege“ (VI.); Demosthenes (VII.); Platon und Sophokles (VIII.). (Tempky'sche Textausgaben.)
- Deutsche Sprache: Dr. F. Willomitzers deutsche Grammatik für österreich. Mittelschulen (I.—IV.); Leopold Lampels, deutsches Lesebuch (I.—IV.); Kummer und Stejskal, deutsches Lesebuch für österreich. Gymnasien, V.—VIII. Bd. (V.—VIII.); Lessings „Emilia Galotti“, „Minna von Barnhelm“, Goethes „Hermann und Dorothea“ (VI.); Schillers „Wallenstein“, „Jungfrau von Orleans“, „Kabale und Liebe“, „Räuber“, „Maria Stuart“, Goethes „Götz v. Berlichingen“ (VII.); Lessings „Laokoon“, Goethes „Iphigenie“, „Torquato Tasso“, Schillers „Wilhelm Tell“, Shakespeares „Julius Caesar“, Grillparzer: Ahnfrau und König Ottokars Glück und Ende (VIII.). Ausgaben von Gräser und Hölder.
- Slovenische Sprache. Für Slovenen: Šket-Janežičeva Slovnica (I., II., III., IV.); Šmans Slovenska slovnica (V., VI.); Janežič' Cvetnik für Untergymnasien (III., IV.); Dr. Škets čitanka (I., II.), berilo (V., VI.) u. Navratils (VII., VIII.) Lesebuch; Dr. Fr. D. Pegam in Lambergar (VII.). Für Deutsche: Lendovšeks sloven. Elementarbuch (I.—III. Curs); L. Lampels deutsch. Lesebuch für die IV. Classe (III. Curs); Babica von Cegnar-Božena Némcova (III. Curs).

Geschichte und Geographie: F. M. Mayers Lehrbuch der Geschichte (II. u. III.); Dr. A. Gindelys Lehrbücher der allgem. Geschichte für Unter- (IV.) und Ober gymnasien (V.—VIII.); G. Herrs Lehrbücher der Erdbeschreibung (I.—III.); Dr. F. M. Mayers Geographie der österr.-ungar. Monarchie (IV.); Dr. E. Hannaks Lehrbuch der österr. Vaterlandskunde (VIII.); Atlanten von Stieler u. Kozenn (I.—VIII.); Putzger (II.—VIII.) und Steinhauser (IV. u. VIII.); Atlas antiquus von Kiepert (II., V., VI. und VIII.).

Mathematik: Dr. F. R. v. Močniks Lehrbücher der Arithmetik und Geometrie für Unter gymnasien (I.—IV.), (für die I. B, II. B, III. B und IV. B die von J. Celestina besorgten slovenischen Ausgaben); Algebra und Geometrie für Ober gymnasien (V.—VIII.); Dr. A. Gernerths logarithmisch-trigonometrisches Handbuch (VI.—VIII.); E. Heis' Aufgabensammlung aus der allgemeinen Arithmetik und Algebra (V.—VIII.).

Naturlehre: Dr. J. Krist's Anfangsgründe der Naturlehre für die unteren Classen (III. u. IV.) und Dr. A. Handls Lehrbuch der Physik (VII. u. VIII.).

Naturgeschichte: Dr. A. Pokornys illustr. Naturgeschichte (I.—III.); Dr. M. R. v. Wretschkos Vorschule der Botanik (V.); Dr. F. v. Hochstetters und Dr. A. Bischings Leitfaden der Mineralogie und Geologie (V.); Dr. V. Grabers Leitfaden der Zoologie (VI.).

Philosophische Propädeutik: Dr. G. A. Lindners Lehrbuch der formalen Logik (VII.) und empirischen Psychologie (VIII.).

Steiermärkische Geschichte: Dr. C. Hirsch, Heimatkunde des Herzogthums Steiermark.

Stenographie: R. Fischers theoretisch-praktischer Lehrgang der Gabelsbergerschen Stenographie.

Französische Sprache: A. Bechfel, Französisches Sprach- und Lesebuch. I. Stufe.

D. Themen.

a) Für die deutschen Aufsätze.

V. Classe: 1. Was lehrt uns der Herbst? 2. Wie hat Schiller in den Kranichen des des Ibykus den ihm vorliegenden Stoff umgestaltet? 3. Vergleichung zwischen „Erlkönig“ von Goethe und „Erlkönigs Tochter“ von Herder. 4. Calamitas virtutis occasio est. 5. Was ist der Grundgedanke in Schillers Gedicht „Kassandra“? 6. Eisenbahnfahrt und Fusswanderung. 7. Der Tod eines Tyrannen (nach Geibels „Tod des Tiberius“). 8. Kurze Charakteristik der Idylle. 9. Warum wird das Epos „Gudrun“ eine deutsche Odyssee genannt? 10. Der schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn. (Schiller.) 11. Bedeutung der Flüsse für die Entwicklung der Cultur. 12. Charakter Philos in Klopstocks „Messias.“ 13. Charakter Hügens in Wielands „Oberon.“ 14. Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von schönen Tagen. (Goethe.)

VI. Classe: 1. Der Nutzen des Reisens. 2. Die Verkehrsverhältnisse in alter und neuer Zeit. 3. Welche Rolle spielt der Nibelungenhort in der altnordischen Erzählung und im Nibelungenliede? 4. Schwert und Feder. 5. Das Wunderbare in der Darstellung Siegfrieds und Brunhildens (Nibel.). 6. Warum ist der Ackerbau die Grundlage des staatlichen Lebens? 7. Der Aufenthalt der Burgunden bei Rüdiger und die Bedeutung dieser Scene. 8. Das Schicksal kann die Heldenbrust zerschmettern, doch einen Heldenwillen beugt es nicht (Körners „Zriny“). 9. Goethes Ansicht über die verschiedenen Stände (Herm. u. D. V., 15—36). 10. Eindruck einer alten Burg auf den Beschauer. 11. Der Krieg in seinen verderblichen und in seinen wohlthätigen Folgen. 12. Charakter des Apothekers in Goethes „Hermann und Dorothea.“ 13. Gang der Handlung im I. Acte von Lessings „Minna v. B.“ 14. Charakter Tellheims („Minna v. B.“).

VII. Classe: 1. Weshalb ist es für die Menschen heilsam, dass sie Kinder der Sorge sind? 2. Wozu lernen wir Latein? 3. Über den Wert fremder Sprachen. 4. Scenarium der ersten 3 Scenen in Goethes „Götz v. Berlichingen.“ 5. Götz v. Berlichingen (Charakterbild). 6. Segen der Arbeit. 7. In der Geschichte wie in der Poesie spielt die Liebe zum Vaterland eine große Rolle. 8. Geld verloren, etwas verloren; Ehre verloren, viel verloren; Muth verloren, alles verloren. 9. Das Heer Wallensteins (geschildert nach Schillers: „Wallensteins Lager“). 10. Rastlos vorwärts muss du streben, Nie ermüdet stille stehn, Willst du die Vollendung sehn. 11. In deiner Brust sind deines Schicksals Sterne. 12. Welche Ursachen haben die französische Revolution herbeigeführt? 13. Das Land an der Donau, der Schauplatz großer, weltgeschichtlicher Ereignisse. 14. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen. Vorträge: 1. Rom zur Zeit Ciceros und Athen zur Zeit des Demosthenes. 2. Goethes Jugend. 3. Theodor Körner. 4. Ans Vaterland, ans theuere, schließ dich an, Das halte fest mit deinem ganzen Herzen; Hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft. 5. Die Todtenbestattung bei den Griechen. 6. Überlegenheit der Griechen über die anderen Völker der Welt in Bildung und Gesittung. 7. Beziehungen der religiösen Weltanschauung zur Kunst bei den Griechen und Römern. 8. Andreas Hofer, der Sandwirt in Passeier.

VIII. Classe: 1. Iphigeniens Klage und Sehnsucht nach der Heimat. 2. Das menschliche Leben ein Kampf. 3. Was und wie sollen wir lesen, um uns zu bilden? 4. Wer der Dichtkunst Stimme nicht vernimmt, Ist ein Barbar, er sei auch, wer er sei. 5. Entstehung und Entwicklung des Gegensatzes zwischen Tasso und Antonio. 6. Charakter des Tell, soweit derselbe aus dem I. Act von Schillers Drama zu erkennen ist. 7. Die Kostbarkeit der Zeit. 8. Mit welcher Berechtigung zählen wir Grillparzers Ahnfrau zu den Schicksalstragödien? 9. Graf Eberhard der Rauschebart (Charakterbild nach Uhlands Balladencyklus). 10. Des Helden Name ist in Erz und Marmorstein So wohl nicht aufbewahrt, als in des Dichters Liede. 11. Willst du getrost

durchs Leben gehn — blick über dich; Willst du nicht allein im Leben stehn — blick um dich; Willst du dich in deinem Werke sehn — blick in dich. 12. Die Meinungen der Zeit verschlingt die Zeit; doch, was alle Zeiten groß genannt haben, bleibt unerschütterlich in jedem Wechsel. 13. Nehmet den heiligen Ernst mit ins Leben hinaus; Denn der Ernst, der heilige, machet allein das Leben zur Ewigkeit. 14. Veredelnder Einfluss der Poesie auf die Bildung der Menschheit. (Maturitätsprüfungs-Thema.) — Vorträge: 1. Eine Wanderung durch Untersteiermark. 2. Ursachen, welche die Neuzeit hervorgerufen haben. 3. Maria Theresia. 4. Die Schönheit der Natur und ihr Verhältnis zum Menschen. 5. Ein Bild der Reichshauptstadt. 6. Eine Wanderung in der Triglavgruppe.

b) Für die Slovenischen Aufsätze.

V. Classe: 1. Oris svečanosti o priliki otvoritve novega gimnazijskega poslopja v Mariboru dne 18. septembra 1893. 2. Titus Livius, njegovo življenje in spisi. 3. Naj lepi dan mojih zadnjih šolskih počitnic. 4. Setev in učitev. Primerba. 5. Heroslav pride v lepo Italijo. Pripovest po Liviju. 6. Reka človeškega življenja živa podoba. 7. Posip Dobrača na Koroškem ali postanek narodne pripovedke iz zgodovinskega dogodka. 8. Legenda v obče in tako imenovana Levstikova legenda „Živopisec in Marija.“ 9. Stiri dobe človeštva kakor jih nam riše Ovid v svojih metamorfozah. 10. Ktere lastnosti ima balada in kako se te na narodni baladi „Mornar“ v berilu dajo pokazati. 11. Ogenj prijatelj in sovražnik človekov. 12. Spomlad. Popis. 13. Drevo podoba človeškega življenja. 14. „Ljubušina sodba“ po zgodovini, vsebini, meri in njeni podobnosti z drugimi slovenskimi narodnimi pesmotvori. •

VI. Classe: 1. „Zvonikarjeva“ po vsebini, meri in lastnostih pesminih. 2. C. Sallustius Crispus, njegovo življenje in spisi. 3. Kar si od svojih prednikov podedoval, osvoji si, da imadeš. 4. Kakor si kdo postelje, tako tudi legne. Motritev. 5. „Rojakom.“ Cegnarjeva pesem. Slovstvena razprava. 6. Helena pokazuje Prijamu in drugim Trojancem iznad Trojanskega obzidja grške junake. Po Homerju oris. 7. „Na Vršacu.“ Vodnikova oda po pesniku, vsebini, namenu, meri, osnovi in neznanih ali vsaj manj znanih besedah. 8. Olibanova glosa „Ozir v nebo.“ Slovstvena razprava. 9. „Samota.“ Josip Žemljina kancona. Slovstvena razprava. 10. Basen, njena zgodovina in njen pomen v slovstvu. 11. „Kdor po letu praznuje, po zimi gladuje.“ Po tem pregovoru naj se osnuje primerna basen z naslovom: „Bučelica in muren.“ 12. Virgilius Maro, njegovo življenje in njegova dela. 13. „Bežimo lenobo!“ V podobi syllogisma. 14. Orestov samogovor v Stritarjevi tragediji „Orest“ po vsebini in umetni oceni.

VII. Classe: 1. Slavnostni govor v svojih glavnih mislih na kratko označen o priliki otvoritve novega gimnazijskega poslopja v Mariboru dne 18. septembra 1893. 2. Brez muke ni moke. Motritev. 3. Atene v dobi Demostenovi. Slovstveno-zgodovinska razprava. 4. Zakaj začinjamo na meji petnajstega in šestnajstega stoletja novo dobo v zgodovini? 5. Sila moč razvija. Zgodovinska motritev. Dokazuje treba vzeti iz Rimske zgodovine. 6. Sopar v službi človekovi. Kulturno-zgodovinska razprava. 7. Brizinski spomeniki po vsebini, jeziku, domnevem pisatelju, času in imenitnosti za Slovenski narod. 8. Na ktere načine naznanja človek človeku svoje misli? 9. Primerjajte kompozicijo Virgilijeve Aeneide z kompozicijo Homerjeve Odiseje. 10. Moje misli, kdar pogledam v pretekle čase naše domovine. 11. Vzkrš novoslovenske pismenosti v šestnajstem stoletju in njeni vzkršitelji. 12. Velika noč. Kako praznujejo v vaši domačiji ta vzvišeni in veseli praznik? 13. Zmaga samega sebe je naj slavnejša zmaga. 14. Gorski veneč, ki krasi okolico našega mesta. Vorträge: 1. Družinsko in državno življenje starih Slovencev. 2. Dr. Franc Prešeren in njegove poezije. 3. Človek — čudno bitje. 4. Dr. Lovro Toman. 5. Življenje in slovstvene zasluge Levstikove. 6. Anton Martin Slomšek, škof, pisatelj in domoljub slovenski. 7. Jovan Vesel Koseski in njegova dela. 8. O početkih slovenske književnosti. 9. Tomaž Hren in njegove zasluge za slovensko slovstvo in katoliško vero med Slovenci. 10. Valvazor z posebnim ozirom na Kranjsko. 11. Vodnik, njegovo življenje in njegove zasluge za slovenski narod.

VIII. Classe: 1. Staroslovenski jezik in njegova imenitnost za temeljito naučenje novoslovenskega jezika. 2. Kratak pregled razvitka grške filozofije od prvih početkov do Platonovih časov. 3. Blagoslov dela. 4. Cornelius Tacitus, njegovo življenje in njegovi spisi. 5. Razum je v človeku doma, kakor iskra v kremenju, ne ukreše se sam, ampak mora biti ukresan. Motritev. 6. Kaj naganja vse človeka v ptujino? Kulturno-zgodovinska motritev. 7. Vpliv sinov sv. Benedikta na povzdigo zapadno-evropske omike. 8. „Bog hoče“ ali početek križarskih vojsk. 9. Horac, njegovo življenje in pesniška dela. 10. Kaj je hotel Cir z besedami reči, ki jih je na smrtni postelji izgovoril: „Zahvalujem se Vam, neumrjoči bogovi, da niste nikdar pripustili, da bi bil kdaj pozabil v svojem življenju, da sem človek.“ 11. Krepost je jedna! Kako dokazuje Platon to trditev v svojem dialogu Protagora? 12. „Nil sine magno vita labore dedit mortalibus.“ Hor. Sat. I. 9. 60. 13. Protagora, Platonov razgovor v slovenski obleki. 14. Nadaljevanje in konec istega razgovora. Vorträge: 1. O Vodniku in njegovem slovstvenem delovanju. 2. Otec Marka Pohlin. 3. O početkih novoslovenske književnosti. 4. Protireformacijska doba. 5. Staroslovenski slovstveni spomeniki. 6. Franc Cegnar, njegovo življenje in delovanje na pesniškem polju Slovenskega slovstva. 7. Razvitek Grške tragedije. 8. Anton Janežič, zaslužen Slovenski književnik. 9. Anton Murko, imeniten slovničar Štajerskih Slovencev. 10. Ozir na Slovensko slikarstvo. 11. Brizinski spomeniki gledé na njihov postanek, njihovo vsebino in važnost za Slovenski jezik. 12. Prešernov „Krst pri Savici“ po vsebini in pesniški oceni. 13. Franc Erjavec, odlični Slovenski pisatelj in rodoljub.

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

1. Lehrerbibliothek.

(Unter der Obhut des Prof. J. Meisel.)

a) Geschenke.

1. Des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht: a) Österr. botan. Zeitschrift, 1892; b) Germania, Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde, 1892; c) Fachkataloge der internationalen Ausstellung für Musik und Theaterwesen, Wien, 1892; α) der musikhistor. Abth. von Deutschland und Österr.-Ung.; β) der Abth. für deutsches Drama; γ) der Ausstellung des Königr. Großbritannien u. Irland; δ) der Abth. des Königr. Italien; ε) der Abth. des Kaiserth. Russland; ζ) der Ausstellung des Königr. Spanien. 2. Der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien: a) α. Anzeiger der phil.-hist. Cl., 1892; β. Anzeiger der math.-naturw. Cl., 1892; b) Archiv für österr. Geschichte, 78. Bd. 1. Hälfte; c) Sitzungsberichte: α. Philos.-hist. Cl. 126., 127. Bd.; β. Math.-naturw. Cl.: Abth. I: 100. Bd. 8. Heft, 101. Bd. 7. Heft; Abth. II a: 100. Bd. 8. Heft, 101. Bd. 7. Heft; Abth. II. b: 100. Bd. 8. Heft, 101. Bd. 7. Heft; Abth. III: 100. Bd. 8. Heft, 100. Bd. 7. Heft; d) Almanach, 1892; e) Register zu den Bänden 97—100 der math.-naturw. Cl. 3. Der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale: Mittheilungen, 1892. 4. Des fürstbischöflichen Lavanter Consistoriums: Personalstand des Bisthums Lavant, 1893. 5. Des histor. Vereines für Steiermark: a) Mittheilungen, 40. Heft; b) Beiträge zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen, 24. Jahrg. 6. Des Verf. Dr. Fr. Ritter v. Hauer: Annalen des k. k. naturhistor. Hofmuseums. Jahresbericht für 1892. 7. Des Verf. Egger-Möllwald: Die Wander-Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Wien 1893. 8. Des Directors Dr. Steiner: „Mittelschule“, VI. 9. Des Fabrikanten K. Hauser: Mittheilungen des naturwissenschaftl. Vereines für Steiermark, 1892. 10. Des Verfassers Dr. J. Murr: Zur Diluvialflora der Ostalpen. 11. Des Verwalters der Lehrerbibliothek: „Gymnasium“, Jahrg. 1—9. 12. Ungenannter Spender: a) Pesmi Franceta Preširna (2 Ex.); b) Martin, Ph. L., Die Praxis der Naturgeschichte, I. u. II. Thl.; c) Cantor, M., Vorlesungen über Geschichte der Mathematik.

b) Ankauf.

1. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 1892. 2. Literarisches Centrablatt für Deutschland, 1892. 3. „Gymnasium“, 1892. 4. Linzer theologisch-praktische Quartalschrift, 45. Jahrg. 5. Wolfgruber, C., Gregor der Große. 6. Ders., Cardinal Migazzi. 7. Bibliotheca philologica classica, 1892. 8. Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft, herausgeg. v. Iw. Müller, VIII., 2. 9. Roscher, W. H., Ausführliches Lexikon der griech. u. röm. Mythologie, 22.—24. Lief. und Supplement dazu. 10. Grimm, J. u. W., Deutsches Wörterbuch, IV., 9, VIII. 10—12, XII. 5. 11. Deutsches Heldenbuch, II. III. 12. „Aus deutschen Lesebüchern“, herausgegeben v. R. u. W. Dietlein, Gosche und Polack. 13. Baumbach, R., Ges. Werke. 14. Uhlands ges. Werke, 6 Bde. 15. Jagić, V., Archiv f. slav. Philologie, XV. und Supplementbd. 16. Levstikovi zbrani spisi. 17. Letopis matice slovenske, 1892. 18. Zabavna knjižnica, VII. 19. Slovenska zemlja, I. 20. Slovenski nemški slovar, ured. M. Pleteršnik, I. Heft. 21. Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild (158—180). 22. Mittheilungen der k. k. geograph. Gesellschaft, 1892. 23. Österr.-ungar. Revue, 13. Bd. 24. Wiedemann, Annalen der Physik, 46.—48. Bd. 25. Verhandlungen der k. k. zool.-bot. Gesellschaft, 1892. 26. Maly, Dr. J. K., Flora von Steiermark. 27. Hinterwaldner, J. M., Wegweiser für Naturaliensammler. 28. Jahrbuch des höheren Unterrichtswesens in Österreich, 1893. 29. Kreunz, F., Bewegungsspiele und Wettkämpfe für Mittelschulen.

Gegenwärtiger Bestand: 2946 Werke in 6087 Bänden, Heften u. s. w. und 15.883 Programme.

2. Schülerbibliothek.

(Für das Untergymnasium unter der Obhut des Gymnasiallehrers Ign. Pokorn, für das Obergymnasium unter der Obhut des Gymnasiallehrers B. Matek.)

a) Geschenke.

1. Der Verlagsbuchhandlung Graeser in Wien: a) Goethes Gedichte; b) Lessing, Die hamburgische Dramaturgie in Ausw. 2. Der Verlagshdlg. A. G. Ploetz in Berlin: Ploetz, Dr. K., Auszug aus der alten, mittlern u. neuern Geschichte. 10. Aufl. 3. Des Vert. Dir. Fr. Scheller: Lehr- und Lesebuch der Gabelsbergerschen Stenographie. 4. Aufl.

b) Ankauf.

1. Freytag G., Die verlorene Handschrift. 2. Goethes Gedichte (Graesersche Ausgabe). 3. Stoll, Bilder aus dem altgriechischen Leben. 4. Pütz, Historische Darstellungen und Charakteristiken. 3. Bd. 5. Ebers G., Die Schwestern. 6. Smolle L., Auf den Feldern der Ehre. 7. Schulze E., Die bezauberte Rose. 8. Kluge H., Geschichte der deutschen Nationalliteratur. (5 Ex.) 9. Uhlands Gesammelte Werke, (1.—5. Bd., Cotta). 10. Baumbach, Zlatorog, ins

Slov. übersetzt v. Funtek. 11. Jos. Stritar-ja zbr. spisi. 12. Funtek A., Luči. 13. Otto Spamers Illustr. Volks- und Jugendbibliothek, 5. Heft. 14. Kühn, Spiegelbilder aus dem Leben und der Geschichte der Völker. 4., 5., 9., 17., 18., 21. Bdchen. 15. Pichler Luise, Historische Erzählungen für die Jugend. 26., 29., 37., 46. Bdch. 16. Katscher H., Vambéry's Leben und Reiseabenteuer. 17. Stökl Hel., Drei Wochen am Gardasee. 18. Weller Fr., Niclas Graf v. Zrinyi. 19. Moritz P., Die letzten Tage von Pompei. 20. Pederzani-Weber, Erzherzog Karl und seine Grenadiere. 21. Dungen J., Märchen und Sagen, 50.—51. Bd. 22. Braut G., Mythen- und Sagenmärchen. 23. Wiechovsky W., Märchenbuch. 24. Groner A., Erzählungen aus der Geschichte Österreich-Ungarns. 25. Zöhrer Ferd., Österreich. Künstlerbuch. 26. Fr. Hoffmann, a) Bog pomaga; b) Kako vzgaja usoda; c) Peter Prostak; d) Kar Bog stori. vse prav stori. 27. Knjižnica družbe sv. Cirila in Metoda, 7. Bd. 28. Schmidt, Roza jelodvorska. 29. Vrtec, 1891. 30. Kočevar, Mlinarjev Janez.

Gegenwärtiger Bestand: 601 Werke in 1081 Bänden und Heften.

B. Historisch-geographische Lehrmittelsammlung.

(Unter der Obhut des Prof. Franz Horák.)

Ankauf. 1. Ed. Hölzels „Geographische Charakter-Bilder“ Nr. 33 und 34 (Reine auf den Lofoten, Mont Perdu) sammt Text. 2. Julius Lohmeyers „Wandtafeln für den geschichtlichen Unterricht“: Tafel 1. Römisches Lagerbild (Ansprache Trajans vor der Schlacht); Tafel 5. Angriff der athenischen Hopliten bei Marathon; Tafel 7. Die Gothenschlacht am Vesuv.

Stand der Sammlung: 68 Wand- und Handkarten, 19 Atlanten, 30 geogr. Bilder mit 10 Heften Text, 65 historische Bilder, 2 Globen, 1 Tellurium.

C. Physikalisches Cabinet.

(Unter der Obhut des Prof. J. Hirschler.)

Ankauf. Fallrinne nach Galilei, Communicierende Röhren, Hydraulische Presse, Regnault's Hygrometer sammt Aspirator, Döbereiner's Zündmaschine, Spectraldochte. Durchschlagende Zungenpfeife, Motor nach Froment, Vorrichtung zur Kraftübertragung, Galvanische Batterie, Taucherfiguren, Eisenkessel zur Sauerstoffdarstellung, Gasentwicklungsflaschen, Gaswaschflasche, Bunsensche Wasserluftpumpe. Tafellineale und Tafelzirkel.

Das Inventar der physikalisch-mathematischen Sammlung enthält 552 Nummern.

D. Naturhistorisches Cabinet.

(Unter der Obhut des Gymnasiallehrers Dr. Anton Schwaighofer.)

a) Geschenke. Sammlung von Conchylien aus der Umgebung von Marburg, von Herrn Dr. J. Murr. Squilla mantis, Echinus melo, Toxopneustes lividus, Asteropecten aurantiacus, Rückenschulpe v. Sepia officinalis, von Herrn Dr. C. Lippitsch. Balg von Archibuteo lagopus, von dem Realschüler Hock. Balg von Chelidon urbica, von dem Schüler der I. A Classe L. Irgolitsch. Ein Hornisnest v. dem Schüler der I. B Classe J. Tušak. Zinnober von R. Sark (III. A Classe). Calcit von F. Voglar (III. B Classe). Seesalz von A. Cvetkovič (III. B Classe). Mehrere Insecten von Schülern der I. Classe, sowie brauchbare Exemplare aus einer Sammlung des Schülers der VI. Classe A. Spitzky, wurden in die Schulsammlung eingereiht. Vom Custos wurden Präparate angefertigt von Tropidonotus matrix, Anguis fragilis, Rana temporaria, Aphis rosae, der Larven von Cerambyx heros u. Myrmecoleon formicarius, ein Metamorphosenpräparat von Musca vomitoria und einige große Krystallmodelle.

b) Ankauf. Testudo graeca. Trockenpräparat eines Wiederkäuermagens. 9 mikroskopische Präparate. Eine Serie (6 Tafeln) von Leutemanns zoologischen Abbildungen. Einige Steinsalzstücke. Verbrauchsmaterialien und Werkzeuge.

Die Sammlung zählt gegenwärtig 15116 Stücke in 1598 Nummern.

E. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

(Unter der Obhut des Realschullehrers A. Hesse und des Bürgerschullehrers F. Schuster.)

Ankauf. a) 37 Wandtafeln für den Zeichenunterricht von Franz Steigl.

Stand der Sammlung: A. 5 perspect. Apparate; B. 20 elementare Drahtmodelle; C. 6 elementare Holzmodelle; D. 10 architect. Elementarformen; E. 6 architect. Formen; F. 5 Gefäßformen; G. 12 ornamentale Stilformen; H. 2 figurale Gipsmodelle (Reliefs); I. 5 figurale Gipsmodelle (Büsten und Hautreliefs); K. 66 Stück Varia; L. 12 Vorlagenwerke, 22 besondere Vorlagen.

F. Musikaliensammlung.

(Unter der Obhut des Gesangslehrers August Satter.)

Ankauf. a) Cantica Sacra von Anton Förster; b) Vera, upanje, ljubezen von Anton Förster, beide Männerchöre. Verehrung des heiligen Altarsacramentes, gemischter Chor von B. Biel. Barden-Chor, Männerchor von Silcher.

Stand der Sammlung: a) 12 Wandtabellen für den Gesangsunterricht; b) 13 Tantumergo und Segenlieder mit 290 Stimmen; c) 56 Kirchenlieder, Graduale und Offertorien mit 1096 Stimmen. Weltliche Lieder: a) 54 deutsche mit 1500, b) 21 slovenische mit 380 Stimmen, zusammen 3266 Stimmen, eine Stimmgabel und 12 Wandtabellen.

G. Münzensammlung.

(Unter der Obhut des Prof. Franz Horák.)

Geschenke. Des Herrn Friedrich Leyrer, Sparcassacontrolors in Marburg: 3 Spielmarken aus Messing; des Secundaners Repolusk Andreas: 2 Kupfermünzen aus der Regierungszeit Franz I. (II.) und 1 aus der Regierungszeit Ferdinands I., (1848); des Tertianers Rojko Josef: 1 kleine Silbermünze aus der Regierungszeit Leopolds I.; des Secundaners Mlakar Johann: 2 Kupfermünzen aus der Regierungszeit Franz I. und 1 aus der Regierungszeit Franz Josefs I.; des Secundaners Lukmann Franz: 1 kleine Kupfermünze aus der Regierungszeit Franz I. (II.) und 1 aus der Regierungszeit Ferdinands I. (1557); des Primaners Irgolitsch Leo: 6 Kupfermünzen aus der Regierungszeit Franz I. (II.), 1 Kupfermünze aus der Regierungszeit Franz Josefs I. und 1 Centim aus der Regierungszeit Victor Emanuels, 2 deutsche Bronzemünzen; des Primaners Čeh Johann: 3 Kupfermünzen aus der Regierungszeit Franz I. (II.), 2 aus der Regierungszeit Franz Josefs I.

Summe aller numismatischen Gegenstände: 1197. Anhang: 1 röm. Fibula, Bruchstücke eines röm. Mosaikbodens, Lachmanns Münzkunde und Hickmanns „Vergleichende Münzen-Tabelle“, angeschafft im Jahre 1893.

Für alle den verschiedenen Lehrmittelsammlungen des Gymnasiums gemachten Geschenke wird den hochherzigen Spendern hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

V. Unterstützung der Schüler.

A. Die zwei Plätze der Andreas Kautschitsch'schen Studentenstiftung, bestehend in der vom hochw. Herrn Canonicus, Dom- und Stadtpfarrer Jakob Philipp Bohinc gegebenen vollständigen Versorgung, hatten inne die Schüler Johann Kolar der III. A und Josef Weber der IV. A Classe.

B. Die Zinsen der A. Kautschitsch'schen Stiftung im Betrage von 6 fl. wurden zur Anschaffung von Schreib- und Zeichenerfordernissen verwendet.

C. Aus der Ringauf'schen Stiftung wurden an dürftige Schüler Arzneien im Kostenbetrage von 10 fl. 97 kr. verabfolgt.

D. Von den aus der Marburger Sparcasse-Jubiläumstiftung bis 31. December 1892 fälligen Zinsen wurden laut Gemeinderathsbeschlusses vom 24. November 1892 die h. o. Schüler Schlauss Karl der I. A, Marwieser Joh. der II. A, Mathiasić Gottfried der III. A, Haus Moriz der IV. A und Hadwiger Franz der V. Classe mit je 10 fl. theilt.

E. In die Casse des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Gymnasiums haben als Jahresbeiträge oder Gaben der Wohlthätigkeit für 1892/93 eingezahlt:		fl. kr.
Se. Fürstbischöfliche Gnaden Dr. Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant		20 —
Der hochw. Herr Ignaz Orožen, infulierter Domdechant und apost. Protonotar		3 —
„ „ „ Franz Kosar, Domherr, Monsignore, päpstl. Hausprälat		2 —
„ „ „ Lorenz Herg, Domherr		2 —
„ „ „ Dr. Johann Križanič, Domherr, Mitglied des k. k. L. Sch. R.		2 —
„ „ „ Jakob Philipp Bohinc, Domherr, Dom- und Stadtpfarrer		2 —
„ „ „ Karl Hribovšek, Domherr, Director des Diöcesan-Priesterhauses		2 —
„ „ „ Dr. Johann Mlakar, geistl. Rath, Theologie-Professor und Leiter des f. b. Knaben-Seminars		3 —
„ „ „ Josef Zidanšek, Theologie-Professor und Sub-Regens des f. b. Knaben-Seminars		2 —
„ „ „ Josef Majcen, f. b. Hofcaplan		2 —
„ „ „ Dr. Franz Feuß, Theologie-Professor		2 —
„ „ „ Dr. Alois Meško, Theologie-Professor		2 —
„ „ „ Jakob Kavčič, Chorvicar		2 —
„ „ „ Dr. Anton Suhač, geistl. Rath, Pfarrer zu St. Anna am Kriechenberge		2 —

Fürtrag 48 —

	Übertrag	fl. kr.
Herr Adolf Lang, k. k. Hofrath i. P. in Wien, Ehrenmitglied des Vereines		2 —
„ Barth, Ritter von Carneri		5 —
Frau Anna Majeiger, Professorsgattin, Haus- und Realitätenbesitzerin		1 —
Herr Theodor Kaltenbrunner, Buchhändler und Hausbesitzer		3 —
„ Philipp Terč, med. Dr.		2 —
„ Dr. Barth. Glančnik, Advocat und Realitätenbesitzer		10 —
„ Dr. Johann Serbec, Advocat und Realitätenbesitzer		2 —
„ Dr. Johann Orosel, Advocat und Realitätenbesitzer		2 —
„ J. V. Supan, Hausbesitzer		2 —
„ Dr. Franz Radey, Landtags-Abgeordneter, k. k. Notar und Realitätenbesitzer		1 —
„ Franz Oehm, Hôtel- und Realitätenbesitzer		1 —
„ Franz Kočevar, Weingroßhändler		2 —
„ Andreas Platzer, Papierhändler		3 —
„ Jacob Bancalari, k. k. Kreissecretär i. P.		3 —
„ Dr. Arthur Steinwenter, k. k. Gymnasial-Director in Graz		2 —
„ Dr. Peter Stornik, k. k. Gymnasial-Director		15 —
„ Johann Majeiger, k. k. Gymnasial-Professor		1 —
„ Dr. Josef Pajek, k. k. Gymnasial-Professor		10 —
„ Anton Lantschner, k. k. Gymnasial-Professor		1 —
„ Josef Meisel, k. k. Gymnasial-Professor		2 —
„ Jakob Hirschler, k. k. Gymnasial-Professor		2 —
„ Karl Kirchlechner, k. k. Gymnasial-Professor		2 —
„ Johann Košan, k. k. Gymnasial-Professor		2 —
„ Georg Pölzl, k. k. Gymnasiallehrer		4 —
„ Franz Jerovšek k. k. Gymnasiallehrer		2 —
„ Ignaz Pokorn, k. k. Gymnasiallehrer		2 —
„ Bl. Matek, k. k. Gymnasiallehrer		2 —
„ Dr. Anton Schwaighofer, k. k. Gymnasiallehrer		1 —
„ Dr. Josef Murr, suppl. Gymnasiallehrer		1 —
„ Otto Toifel, suppl. Gymnasiallehrer		1 —
„ Dr. Johann Tertnik, suppl. Gymnasiallehrer		1 —
Ergebnis einer Sammlung unter den Schülern des Gymnasiums*)		82 34
	Summe	220 fl. 34 kr.

Rechnungsabschluss Nr. 36**) vom 1. Juli 1893.

Die Einnahmen des Vereines in der Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. Juli 1893 bestehen:

1. Aus den Jahresbeiträgen der Mitglieder	129 fl. — kr.
2. Aus den Spenden der Wohlthäter	91 „ 34 „
3. Aus dem Legate der Frau Maria Velos	9 „ 34 „
4. Aus den Interessen des Stammcapitales	209 „ 60 „
5. Aus einem Papierverkauf	1 „ 18 „
6. Aus dem Cassareste von 1892	332 „ 23 „
	Summe 772 fl. 69 kr.

Das Stammcapital beträgt 5200 fl. ö. W. in Papieren.

Die Ausgaben für Vereinszwecke in der Zeit vom 1. Juli 1892 bis 1. Juli 1893 betragen:

1. Für die Unterstützung würdiger und dürftiger Schüler:	
a) durch Beistellung von Freitischen	352 fl. 82 kr.
b) durch Ankauf und Einband von Lehrbüchern und Atlanten, welche den Schülern geliehen oder geschenkt wurden	94 „ 67 „
c) durch Verabfolgung von Kleidungsstücken und Bargeld	5 „ — „
2. Für Regieauslagen (Entlohnung für Schreibgeschäfte etc.)	16 „ 20 „
	Summe 468 fl. 69 kr.

Es bleibt somit ein barer Cassarest von 304 fl. — kr.

F. Zu besonderem Danke sind viele Schüler des Gymnasiums den Herren Ärzten in Marburg für bereitwillige und unentgeltliche Hilfeleistung in Krankheitsfällen verpflichtet.

G. Frau Oberst Anna Edle v. Steyskal, hat drei Schüler der Anstalt mit Kleidungsstücken versorgt. Dem Unterstützungsvereine spendeten im Schuljahre 1892/3 Mally A. (IV. A) und Benesch H. (IV. A) je 2 Bücher.

*) Die Schüler der I. A Classe spendeten 7 fl. 09 kr., der I. B Classe 9 fl. 63 kr., der II. A Classe 5 fl. 60 kr., der II. B Classe 5 fl. 60 kr., der III. A Classe 7 fl. 40 kr., der III. B Classe 12 fl. 10 kr., der IV. A Classe 7 fl. 50 kr., der IV. B Classe 8 fl. 10 kr., der V. Classe 3 fl. 62 kr., der VI. Classe 5 fl., der VII. Classe 3 fl., der VIII. Classe 7 fl. 70 kr.

**) Der Rechnungsabschluss Nr. 35 wurde in der ordentlichen Generalversammlung vom 4. December 1892 geprüft und für richtig befunden. Der Ausschuss des laufenden Vereinsjahres bestand aus den Herren: Dr. Peter Stornik, k. k. Gymnasial-Director, Obmann; J. V. Supan, Hausbesitzer, Johann Majeiger, k. k. Gymnasial-Professor, Dr. Josef Pajek, k. k. Gymnasial-Professor, Johann Košan, k. k. Gymnasial-Professor, Ausschussmitglieder; als Rechnungsrevisoren fungierten die Herren: J. V. Supan und Professor Dr. Meško.

H. Freitsche wurden mittellosen Schülern von edelherzigen Wohlthätern 391, vom Unterstützungsvereine 36, zusammen 427 in der Woche gespendet.

Für alle den Schülern des Gymnasiums gespendeten Wohlthaten spricht der Berichterstatter im Namen der gütigst Bedachten hiemit den gebührenden innigsten Dank aus.

VI. Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend.

In Befolgung des diesen Gegenstand betreffenden hoh. M. E. vom 15. September 1890 Z. 19097 wandte sich der Berichterstatter wie sein Amtsvorgänger in den vorhergehenden Jahren auch heuer an das k. u. k. Stations-Commando und an den Ausschuss des h. o. Stadtverschönerungsvereines, welche beide Vorstehungen der h. o. Gymnasial-Jugend eine nambafte Preisermäßigung, erstere bei Benützung der Bade- und Schwimmanstalt in der h. o. Franz Josef-Kaserne, letztere bei Benützung des Eislaufplatzes auf dem Stadtteiche in liebenswürdigster Weise bereitwilligst einräumten, wofür ihnen an dieser Stelle zugleich der beste Dank der Anstalt ausgesprochen sei.

Für die Jugendspiele im Freien wurde vom k. u. k. Stations-Commando und von dem hochw. f. b. Präsidium der Cavallerie-Exerzierplatz vor Windenau zur Benützung überlassen. Die ungünstige Witterung, besonders im Monate Mai und in der ersten Hälfte des Monates Juni, die große Entfernung des Spielplatzes und die mannigfachen Beschränkungen in der Benützung desselben, der Mangel eines Spielleiters und an verfügbaren Geldmitteln ließen einen regelmäßigen Betrieb der Jugendspiele nicht zu, doch wurden vom Turnlehrer während des ganzen Schuljahres in den Turnstunden Bewegungs- und Ballspiele geübt. Zur Anschaffung der für letztere nöthigen Geräthe spendeten die Schüler im vorigen Jahre zusammen 35 fl. 70 kr. Hievon wurden laut Rechnung der Firma M. R. Salzmann in Wien für 1 Schleuderball, 2 Stoßbälle, 2 kleine Lederbälle, 2 kleine Gummibälle und 2 Schläger sammt Nachnahmegebühr 26 fl. 8 kr. verausgabt; es verbleibt somit ein Cassarest von 9 fl. 62 kr. Zudem unternahmen die Herren Professoren, besonders Jerovšek, Košan. Matek, Meisel, Dr. Murr, Dr. Schwaighofer, Toifel etc. mit ihren Classen im Winter- und Sommersemester häufige Ausflüge, auf denen wohl auch Jugendspiele veranstaltet wurden. Der dies majalis fiel auf den 16. Mai.

Die Conferenz betreffend die Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend wurde am 22. December 1892 abgehalten.

VII. Erlässe der vorgesetzten Behörden.

1. Verordnung des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 15. Juli 1892 Z. 13835 (L. Sch. R. Erl. vom 21. Juli 1892 Z. 5260), wodurch die Eröffnung einer Parallelabtheilung mit slovenischer Unterrichtssprache (in Religion, Latein, Slovenisch und Mathematik) für die IV. Classe der h. Anstalt angeordnet wird.

2. Erlass des hochlöbl. k. k. steierm. L. Sch. R. vom 9. September 1892 Z. 5231, wodurch angeordnet wird, dass in der IV. Gymnasialclassen die Kirchengeschichte als Lehrgegenstand fallen zu lassen und dafür die biblische Geschichte des neuen Bundes das ganze Jahr hindurch zu behandeln ist.

3. Erlass des hochlöbl. k. k. steierm. L. Sch. R. vom 18. September 1892 Z. 6671, betreffend die zum Schutze vor der Cholera zu ergreifenden allgemeinen und individuellen Vorbeugungsmaßregeln.

4. Erlass des hochl. k. k. steierm. L. Sch. R. vom 8. November 1892 Z. 8087, wodurch die Directionen infolge Ersuchschreiben der k. k. statist. Central-Commission vom 31. October 1892 Z. 11417 angewiesen werden, die statist. Nachweisungen über die Mittelschulen bis Ende September jedes Jahres vorzulegen.

5. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 4. December 1892 Z. 9639 ex 88, betreffend die Remunerationen der Bibliothekare der Mittelschulen.

6. Erlass des hochlöbl. k. k. steierm. L. Sch. R. vom 6. November 1892 Z. 7029. Um Flüssigmachung der Remunerationen für Mehrleistungen ist im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 22. Juni 1892 Z. 7036, P. 7 am Ende jedes Semesters einzuschreiten.

7. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht vom 1. März 1892 Z. 23250 ex 1891, betreffend die Errichtung und Verleihung von Stipendien an Lehrpersonen der Mittelschulen für Studienreisen nach Italien und Griechenland.

8. Erlass des h. k. k. Ministerium, für Cultus und Unterricht vom 5. November 1892 Z. 21171, wodurch angeordnet wird, dass vom Schuljahre 1893/94 an der Unterricht in den freien Lehrgegenständen an den Staatsmittelschulen in Steiermark, gleich wie in allen übrigen Kronländern, durch 10 Monate zu ertheilen ist.

9. Erlass des hochlöbl. k. k. steierm. L. Sch. R. vom 6. April 1893 Z. 1927, womit gestattet wird, auch fernerhin freiwillige Geldbeiträge von Schülern für die Zwecke der Jugendspiele, jedoch mit Vermeidung jeglichen Zwanges zu sammeln.

10. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus u. Unterricht vom 17. März 1893 Z. 4818. Eine Wiederholungsprüfung über den naturwissenschaftlichen Lehrstoff des I. Semesters der I., II. und III. Classe ist in Hinblick auf die gegenwärtige Vertheilung des Lehrstoffes nicht erforderlich.

11. Erlass des h. k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht, wodurch eröffnet wird, dass die Noten des Protokoiles über die Aufnahmeprüfung zur Feststellung der Noten aus der Religionslehre, der Naturgeschichte und der philosophischen Propädeutik bei der Maturitätsprüfung nicht maßgebend sind.

VIII. Chronik.

a) Veränderungen im Lehrkörper.

Mit hoh. Minist.-Erl. vom 28. Juli 1892 Z. 9830 wurde der h. ä. Supplent Blasius Matek zum wirklichen Lehrer an der h. Anstalt ernannt. Mit Ende September 1892 wurde infolge des hoh. Minist.-Erl. vom 23. August 1892 Z. 18904 der h. ä. Professor Joh. Schmierer krankheitsshalber in den zeitlichen Ruhestand versetzt. Prof. Schmierer gehörte seit dem Schuljahre 1885/86 der Anstalt an und wirkte während dieser Zeit mit der ganzen Kraft seines Könnens und gediegenen Wissens. Collegen wie Schüler werden ihm stets ein freundliches Andenken bewahren. An seine Stelle trat der bisherige Supplent der k. k. Staatsoberrealschule im II. Gemeindebezirke in Wien, Dr. Anton Schwaighofer, der durch den hoh. Minist.-Erl. vom 27. August 1893 Z. 19488 zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt wurde.

Mit Erl. des hochl. k. k. steierm. L. Sch. R. Z. 6891 und 6892 wurden die Herren Dr. Josef Murr, Dr. Johann Tertnik, Jakob Kavčič und Otto Toifel als Supplenten abermals bestätigt, resp. neu bestellt, während Dr. Cajetan Lippitsch anderwärts Verwendung fand.

Laut Erl. vom 7. Jänner 1893 Z. 27036 ex 1892 hat sich Se. Excellenz der Minister für Cultus und Unterricht bestimmt gefunden, den h. ä. Professor Franz Horák in die VIII. Rangklasse zu befördern.

b) Die wichtigsten Daten.

Am 30. Juli 1892 übernahm der Berichterstatter die Leitung der Anstalt und antierte bis 1. September v. J. noch im alten Schulgebäude.

Am 18. August 1892 wohnten die in Marburg anwesenden Mitglieder des Lehrkörpers dem zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers celebrirten Hochamte bei.

In der ersten Hälfte des Monates September 1892 fand die Übersiedlung in das neue Schulhaus statt.

Die Schüleraufnahme erfolgte am 15. und 16. Juli, ferner am 16. und 17. September.

Eröffnungsfeier.

Sonntag, den 18. September 1892 fand die feierliche Eröffnung des neuen Gymnasialgebäudes statt. Nach einem Festgottesdienste in der Aloisikirche zogen die Schüler paarweise, geführt von ihren Lehrern, in das neue Schulgebäude. Dieses war auf der Hauptfront mit Flaggen in den Reichs- und steiermärkischen Landesfarben geschmückt, und in dem prachtvollen Festsale umgaben die große Büste Sr. Majestät des Kaisers schöne Blumen und üppig grüne Blattpflanzen. Die Schüler stellten sich auf den ihnen angewiesenen Plätzen im Festsale und in dem daneben gelegenen großen Zeichensaale auf. Hierauf nahm der hochwü. Herr Fürstbischof Dr. Michael Napotnik unter Assistenz die kirchliche Einweihung der Gymnasialkapelle und der für die Lehrzimmer bestimmten Crucifixe vor, worauf die eigentliche Eröffnungsfeier begann. Zu derselben waren erschienen: Se. fürstbisch. Gnaden Dr. Michael Napotnik, Fürstbischof von Lavant, Herr Statthaltereirath August Edler von Taubenberg als Vertreter Sr. Excellenz des Statthalters, Herr Landesschulinspector Dr. Johann Zindler, Herr Bezirkshauptmann Franz Kankowsky, Herr Bürgermeister Alexander Nagy, Herr Vicebürgermeister Dr. Hans Schmiderer, Herr Landesausschuss Dr. Josef Schmiderer, die Vertreter der k. k. Staats- und autonomen Behörden und andere geladene Honoratioren. Die Feier begann damit, dass der Gymnasial-Sängerchor unter der Leitung des Herrn Gesangslehrers August Satter das Lied „Die Ehre Gottes“ von Beethoven mit großer Wirkung absang. Der Statthaltereirath von Taubenberg hielt sodann folgende Ansprache:

Hochgeehrte Versammlung!

Da Se. Excellenz, der Herr Statthalter, durch dringende dienstliche Geschäfte verhindert ist, heute hier zu erscheinen, ist mir die ehrenvolle Aufgabe zutheil geworden, Sie in dessen Vertretung zu begrüßen.

Gestatten Sie mir, in Bezug auf die Bedeutung der heutigen Feier einige Worte an Sie zu richten.

Se. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Herr hatte kaum den Thron Seiner Väter bestiegen, als Allerhöchstderselbe durch weise Regierungsacte zu erkennen gab, dass Er die Sorge für die Pflege der Wissenschaften als eine Seiner ersten Herrscheraufgaben erachte.

Mit der Einführung der Lehr- und Lernfreiheit an den Universitäten war innig und als eine nothwendige Folge die Reform der österreichischen Gymnasien verbunden, welche bis dahin, ziemlich eingeeignet in veraltete Formen, den Bedürfnissen der Neuzeit, in welcher die Naturwissenschaften zu so hoher Bedeutung gelangt sind, nicht mehr völlig entsprachen.

Das neue Gymnasium sollte unter wesentlicher Benützung der alten classischen Sprachen und ihrer Litteratur, dieses Urquelles unserer modernen Cultur, eine höhere allgemeine Bildung gewähren und damit zugleich für das Universitätsstudium vorbereiten.

Diese Prinzipien haben in dem Organisationsentwurfe vom Jahre 1849 unter der Ägide des damaligen, um die Wissenschaft so hochverdienten Unterrichtsministers Grafen Leo Thun und unter der Mitwirkung ausgezeichneter Fachmänner ihren classischen Ausdruck gefunden.

Aber die Organisation der Gymnasien sollte dieselben nicht wie ein metallenes Kleid umschließen und in unveränderlichen Formen festhalten, sondern vielmehr in das Leben dieser Institute eindringen, mit ihnen wachsen und sich gestalten. Und so haben denn seither unter Festhaltung an den einmal als richtig erkannten und bewährten Grundsätzen Lehrplan und Methode mancherlei Verbesserung erfahren, wie dann überhaupt der fortschreitende Werdeprocess noch nicht zum Abschluss gediehen ist.

Die Ungunst der Zeitverhältnisse und namentlich der finanziellen Lage des Staates haben es nicht sofort gestattet, dass die Maßnahmen für die räumliche Unterbringung der wissenschaftlichen Lehranstalten mit ihrer inneren Organisation gleichen Schritt hielten.

Durch die allumfassende Fürsorge Sr. Majestät ist aber auch in dieser Richtung, und namentlich in neuerer Zeit Vieles und Großes geschehen und insbesondere ist es die Steiermark, welche auch diesbezüglich der Allerhöchsten Huld zur Dankbarkeit verpflichtet ist. So ist in der Landeshauptstadt ein neues Universitätsgebäude im Entstehen, während stattliche Neubauten für die technische Hochschule und für die beiden Staatsgymnasien daselbst bereits vollendet und ihrer Bestimmung zugeführt sind.

An diese reiht sich nun auch dieses Haus. (Zum Director gewendet.) Indem ich dasselbe Ihnen, Herr Director, hiemit namens der Regierung übergebe, spreche ich Ihnen und dem gesammten Lehrkörper in vertrauensvoller Zuversicht die Erwartung aus, dass die Anstalt unter Ihrer Leitung und auch fernerhin in dem neuen Heim gedeihen werde als eine Stätte wissenschaftlichen Strebens und wahrhaft religiösen und patriotischen Sinnes, zum Wohle nachwachsender Enkelgeschlechter und zur Ehre des Vaterlandes.

Hierauf ergriff der Director das Wort und erklärte, das Gebäude zu übernehmen, welches, den so überaus schulfreundlichen Intentionen der hohen Regierung sein Entstehen verdankend, ausgezeichnet durch seine Lage und durch den vornehmen Stil, in allen seinen Räumen vollkommen den Anforderungen der modernen Schulhygiene entspreche. Wenn er das Gebäude in seiner Vollendung überblicke, so habe er das Gefühl der Freude, an der sicherlich Lehrer wie Schüler theilzunehmen allen Grund haben. Er schloss mit den Worten:

„So folgt dem Gefühle der Freude auch das der Dankbarkeit. Ich bitte daher Euere Hochwohlgeboren als Vertreter der hohen Regierung, den tiefsten Dank für das große und herrliche Geschenk entgegennehmen zu wollen mit dem ernststen Versprechen, dass wir, Lehrer wie Schüler, durch die strengste Pflichterfüllung dahin streben werden, zum Ruhme und zur Ehre unseres großen Vaterlandes und zum Wohle unserer engeren Heimat nach unseren Kräften beizutragen. Gott schütze das neue Haus und segne das Wirken in demselben!“

Nach dieser Ansprache trug der Sängerkhor das Lied: „Mein Vaterland“ von J. Gauby in höchst gediegener Weise vor.

Hierauf hielt Herr Professor Karl Kirchlechner die Festrede des Tages. Diese lautet:
Hochangesehene Versammlung!

Aufgefordert, zur Feier der Eröffnung unseres Gymnasiums die Festrede zu halten, dachte ich mit Rücksicht auf die besonderen im heurigen Jahre für die Steiermark in Betracht kommenden Gründe an die Behandlung eines historischen Themas auf breiterer Grundlage als man es vielleicht sonst für eine derartige Feier zu wählen pflegt. Steiermark feiert im laufenden Jahre das Fest der 700jährigen Vereinigung mit Oesterreich, einen historischen Gedenktag, an den uns bereits eine in Graz erschienene Festschrift erinnerte.

Ich möchte nun, an jene Festschrift anknüpfend und einen Schritt weiter gehend, das Werden, den Aufbau und die Ausgestaltung jenes großen Länder- und Völkerhauses, unseres schönen Oesterreich selbst, schildern, in dem eben die kleine aber reizende Steiermark neben den beiden Stammländern der Monarchie einen der ersten und einen der wichtigsten Grund- und Ecksteine gebildet hat. Können wir ja doch nicht oft genug uns selbst und der uns zur Erziehung und Heranbildung anvertrauten Jugend die Geschichte der Heimat, die Geschichte des Staates, dessen Bürger wir sind, wiederholen.

Der Anfall der Steiermark an Oesterreich erfolgte 1192 nach dem Tode des letzten Traungauers Ottokar VIII. und unter der Regierung Leopolds V. von Babenberg. Da der Anfall selbst sowie die Zeit der Babenberger in der genannten Festschrift erörtert ist, so gehe ich über diese Periode rasch hinweg und bemerke nur, dass die Zeit der Babenberger in cultur-

historischer Beziehung außerordentlich wichtig war. Wird uns ja doch der Hof der Babenberger als einer der glänzendsten von Sängern und Dichtern gepriesen ob seiner Milde und Freigebigkeit und wegen der Pflege, die Kunst und Gesang hier fanden. In politischer Beziehung war außer der bedeutenden Erweiterung des Gebietes für den Besitz der Babenberger noch wichtig geworden die Erhebung desselben zum Herzogthum 1156. Dritthalb Jahrhunderte hatte die Herrschaft der Babenberger gedauert, und man kann sie, wenn man den bescheidenen Anfang, den fortschrittlichen Verlauf und das gute Endergebnis derselben betrachtet, ein fröhliches, erfreuendes Vorspiel nennen zu dem großartigen, mehr als 600 Jahre dauernden geschichtlichen Drama, welches sich mit der Thronbesteigung der Habsburger auf dem Territorium der heutigen österr.-ungar. Monarchie abzuspielden beginnt.

Zuerst verdüstert sich das freundliche, heitere Bild. Sang und Lied verstummen im wüsten Lärm der kaiserlosen, schrecklichen Zeit. Auf die vorhin noch glücklichen und blühenden österreichischen Lande fallen die düsteren Schatten des Interregnums. Diese traurige Zeit fand die österreichischen Länder in doppelter Beziehung verwaist. Nicht nur war 1250 Kaiser Friedrich II. gestorben und mit ihm Deutschlands Macht und Herrlichkeit dahin, es war ein paar Jahre vorher in Österreich auch das eigene Fürstengeschlecht ausgestorben mit dem Tod des letzten Babenberger Friedrich II. des Streitbaren in der Schlacht a. d. Leitha gegen die Ungarn 1246. Böhmen und Ungarn, von den nun herrenlos gewordenen Ländern selbst zu Hilfe gerufen, dringen von Norden und Osten in Österreich ein, und die zwei schwachen Frauen, zwei weibliche Seitenverwandte des letzten Herzogs, Margaretha u. Gertrude, Schwester und Nichte Friedrich II., treten bald ganz in den Hintergrund zurück, im Vordergrund der politischen Bühne aber erscheint der böhmische Ottokar, der II. dieses Namens, stolz, mächtig und ehrgeizig, klug geleitet von seinem Kanzler Bischof Bruno von Olmütz. Es ist bekannt, wie Ottokar dadurch, dass er auf zwei Seiten zugleich seine Stimme abgab, die Doppelwahl des Jahres 1257 herbeiführte, die zwei Schattenkönige auf den Thron erhob, von denen keiner in stande war, seine königlichen Rechte geltend zu machen. Das war nun die Zeit, in der Ottokar reiche Ernte hielt von der Zwietracht, die er unter Deutschlands Fürsten gesäet hatte. Durch List, Bestechung und Gewalt gelangt er bis zum Jahre 1269 in den Besitz aller Babenbergerischen Länder und hatte so ein Reich gegründet, das den größten Theil des heutigen Cisleithanien umfasste und sich erstreckte vom Riesengebirge bis an die Adria.

Da erhebt sich neben dem mächtigen König ein einfacher, bescheidener Graf, schlicht und demüthigen Sinnes, ein gutes Schwert an seiner Seite, das er nur im gerechten Kampfe zu ziehen entschlossen war. Im Reiche rief man schon lang nach einem König, der dem rechtlichen Zustand ein Ende machen und wieder Recht und Gesetz dort aufrichten sollte, wo zu lange schon nur mehr die Gewalt des Mächtigeren gegolten hatte. Endlich im September des Jahres 1273 treten die Fürsten zusammen, einen neuen König zu wählen. Ihre Wahl fällt auf jenen schlichten Grafen, und Rudolf, der erste Habsburger, der Ahnherr unserer erlauchten Dynastie, bestieg den deutschen Thron. Der Stern Habsburgs war aufgegangen und — o wunderbarer Gang der Geschichte — als Weiser aus dem Morgenlande, so möchte ich ihn nennen, erscheint Burggraf Friedrich von Nürnberg aus dem Hause Hohenzollern, der von dem Wahlorte vorausseilt, der Welt die frohe Botschaft zu verkünden, dass in Deutschland wieder ein König sei. Den Bemühungen des Burggrafen und des Erzbischofs Werner von Mainz war Rudolfs Wahl zu danken.

Mit der Wahl Rudolfs war indessen noch nicht alles gethan. Jetzt galt es, auch wirklich König zu sein in dem Reiche, das so lange schon des Rechtes und der gesetzlichen Ordnung entbehrt hatte. Es ist bekannt, wie wacker Rudolf sich gehalten hat, wie er des Reiches Rechte zu wahren und zu schützen wusste. Der stolze Böhmenkönig wird geächtet, da er einer mehrmaligen Aufforderung, an den Hof des deutschen Königs zu kommen und Böhmen und Mähren als Lehen zu empfangen, die Babenbergerischen Länder aber herauszugeben, nicht Folge leistet. In einem zweimaligen Waffengang wird nun zwischen Rudolf und Ottokar um den Besitz der österreichischen Länder gekämpft. Das erstemal fällt die Entscheidung 1276. Auf einer kleinen Insel in der Donau treffen die beiden Gegner zusammen und Ottokar empfängt hier Böhmen und Mähren als Lehen aus der Hand Rudolfs, nachdem er die Babenbergerischen Länder herausgegeben hat. Allein der stolze Böhmenkönig konnte den Verlust der schönen Länder nicht verschmerzen, und so griff er plötzlich wieder zu den Waffen. Rudolfs Lage war verzweifelt, da er an einen Vertragsbruch nicht gedacht und sein Heer bereits entlassen hatte. Da war es nun, wo sich die Bevölkerung der österreichischen Länder mit Entschiedenheit auf die Seite der Habsburger stellte und deren Sache rettete. Rudolf erhielt von auswärtigen Mächten wenig Unterstützung, dagegen waren zahlreich in seinem Heere Salzburger, Österreicher, Kärntner, Steirer und Krainer. Die Entscheidung fällt diesmal auf dem sogenannten Kruterboden an der obern March zwischen den Orten Dürnkrot, Laa und Stülfried 1278. Rudolfs rechter Flügel war anfangs im Zurückweichen begriffen, er selbst ward vom Pferde geworfen. Erst als die Reserve unter Ulrich v. Kapellen anrückte, drangen seine Scharen unaufhaltsam vor. Ottokar, seine Sache verloren sehend, stürzt sich ins wilde Getümmel des Kampfes und sinkt, von der Rache unedler Feinde getroffen, in den Staub. Als nackte, blutentstellte Leiche sah Rudolf seinen Gegner wieder. Wie der Vorhang in der Tragödie war das unerbittliche Verhängnis herabgefahren auf König Ottokars „Glück und Ende.“

Vier Jahre später tagte ein großer Reichstag zu Augsburg. Die Fürsten des Reiches waren versammelt, an ihrer Spitze der König. Mit Zustimmung der Fürsten belehnte nun hier Rudolf seine beiden Söhne mit den Babenbergerischen Ländern; es war der 27. December

1282. Seit der Zeit regieren die Habsburger in Österreich, aber das, was man einen österreichischen Staat nennt, bestand noch lange nicht, wenn schon diese Länder jetzt den Krystallisationspunkt abgeben, um den sich, freilich erst im Lauf der Jahrhunderte, die verschiedenen Königreiche und Länder zu gruppieren beginnen, wie sie eben heute den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie ausmachen. Die Geschichte der nächsten zwei Jahrhunderte, die Zeit von 1291—1493, zeigt überhaupt, mit wenigen Ausnahmen, den regen Pulsschlag nicht mehr, wie ihn die erste Hälfte des Mittelalters charakterisiert. Was Österreich anbelangt, so durchlebte es anfangs eine der glücklichsten Zeiten unter der Regierung Albrechts II. des Weisen oder des Lahmen. Nach seinem Tode beginnt auch für die Habsburgischen Länder eine trübere Zeit. Wie muss doch der gute Herzog Albrecht II. sein eigenes Blut gekannt haben, dass er, gleichsam mit prophetischem Blick die kommenden Dinge vorausahnend, kurz vor seinem Tode 1355 in einer eigenen Hausordnung seine Söhne in liebevoller Weise ermahnte, sie sollten stets in brüderlicher Liebe, mit gleichen Rechten bei einander bleiben und ihre Länder gemeinschaftlich regieren. Immer aber sind es die jüngeren Brüder, die das ältere, friedliebende Haupt des Hauses zwingen, die Besitzungen zu theilen.

So spaltet sich das Habsburgische Haus endlich durch den Vertrag von Neuberg 1379 in 2 Linien, die Albertinische und Leopoldinische, jede mit eigenen Besitzungen, und die ehemalige Einheit blieb nur dadurch angedeutet, dass jeder der Herzoge die Titel und Wappen aller österreichischen Länder führte. Die Gefahr der gänzlichen Zerreißung der österreichischen Länder lag nahe, und nur das Glück hat hier noch weiter geholfen.

Die Albertinische Linie starb 1457 mit Ladislaus Posthumus aus, und ihr Besitz fiel an die Leopoldinische. Zwar haben Streitigkeiten im 15. Jahrhundert auch diese Linie gespalten in eine steirische und tirolische, aber glücklicherweise starb auch hier mit dem Tode Sigmunds des Münzreichen von Tirol (1496) die letztere aus, und der ganze österreichische Besitz kam abermals in eine Hand. Die wirkliche Vereinigung Tirols mit den übrigen österr. Ländern erfolgte schon ein paar Jahre vor dem Tode Sigmunds.

Von da an begann nicht bloß für Österreich, sondern auch für das ganze Reich die Zukunft freundlicher zu werden, als der alternde Kaiser Friedrich III. gestorben war und ein neuer Fürst Habsburgischen Stammes den deutschen Thron bestieg, der herrliche, ritterliche Kaiser Max.

Stets wird dieser Kaiser eine der schönsten Gestalten der deutschen Geschichte bleiben, wenn ihm auch bei vielen seiner Pläne das Glück nicht hold war. Reich begabt und herrlich von Gestalt, muthig, ritterlichen Sinnes, vereinigt er den letzten Nachklang jener eigenartigen Poesie, die das vergangene Zeitalter — wenigstens in der besseren Hälfte seiner Zeitdauer — charakterisiert, ebenso in sich, wie die Bestrebungen der neuen Zeit. Kein Wunder also, dass diese Gestalt dem poetischen und dem Volksmunde nicht entgangen ist und der Kaiser noch heute fortlebt in der Dichtung wie in der Sage.

So wenig oft Maximilian bei seinen Unternehmungen, die das deutsche Reich betrafen, vom Glück begünstigt war, für Österreich hat er viel erreicht und noch mehr und Wichtigeres hat er vorbereitet.

Nicht nur dass er für Kunst und Wissenschaft viel in seinen Erbländern that, namentlich die Universität in Wien durch Berufung der berühmtesten Männer hob, er vergrößerte auch den österreichischen Besitz durch die Gewinnung von Görz, Gradiska, Mitterburg, der nord-tirolischen Gebiete Kufstein, Kitzbühel, Rattenberg, sowie des östlichen Pusterthales.

Geradezu merkwürdiges Glück hatte Maximilian mit allen seinen Heiratsprojecten. Nicht nur hat schon dieser Habsburger eine kühne, sagenumwobene Brautfahrt um die reiche, vielbegehrte Maria v. Burgund gethan in das Land, das auch in unseren Tagen Österreich eine künftige Herrscherin geben sollte, dem ritterlichen Freier scheint niemand widerstanden zu haben, auch dann nicht, wenn er für andere auf Werbung gieng.

Seine zwei Heiratsprojecte, denen ein merkwürdiger Zufall die Erfüllung nicht versagte, drohten fast zwei Welttheile in ihren politischen Grenzen zu verrücken. Durch die Vermählung seines Sohnes Philipps des Schönen mit Johanna von Castilien kam die ganze spanische Monarchie in Habsburgischen Besitz, durch die von ihm eingeleitete Doppelheirat seiner Enkel Ferdinand und Maria mit den Kindern des Königs Wladislaw II. von Ungarn und Böhmen bereitete er die Erwerbung dieser beiden Länder für die Habsburger vor.

Wieder traf alles, sogar in den nebensächlichen Umständen ein, so wie man es gewünscht hatte. König Wladislaw hatte zur Zeit der Schließung des Ehecontractes noch nicht einmal den an Maxens Enkelin zu verheiratenden Sohn; derselbe stand erst in Erwartung. Des Königs Hoffnung ward nicht getäuscht, und später heiratete sein männlicher Sprosse die ihn durch Vertrag vorherbestimmte Braut Maria. Die Ehe zwischen Ferdinand und Anna aber kam 1521 zustande.

Als nun 1526 Ludwig II., der Gemahl Marias, ohne Erben in der Schlacht bei Mohacs fiel, war, freilich erst nach längeren Kämpfen, das Endergebnis: Die Gewinnung Böhmens und Ungarns für die Habsburger.

Tu felix Austria nube! Jetzt stand es da, das herrliche Reich, und zwar in allen seinen wesentlichen Bestandtheilen. Ein Blick auf die Karte zeigt ja sofort, dass die 3 Ländergruppen, die deutsch-österreichischen Länder, Böhmen und Ungarn, ein zusammengehöriges Ganzes zu bilden bestimmt sind, wenn sie auch in ethnographischer Beziehung noch so getrennte Gebiete zu sein scheinen.

Das Band, das die 3 Ländergruppen zusammenhielt, war indessen noch schwach, da sie nur geeint erschienen durch die Person des gemeinsamen Monarchen. Erst nach und nach konnte ja das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Interessen in den verschiedenen Völkern der 3 Ländergebiete erwachen, während die Habsburger selbst darnach trachten mussten, das so Geschaffene für alle Zeiten durch ein sicheres Band zu verknüpfen, als es die bloße Personalunion war.

Vorderhand freilich war sogar der Habsburgische Gesamtbesitz noch einmal der Gefahr der dauernden Zerreißung ausgesetzt, indem was früher die Uneinigkeit der Habsburgischen Prinzen herbeiführte, jetzt eine allzuweit gehende Vaterlandsliebe verschulden zu wollen schien. Ferdinand I. theilte, obwohl er wissen musste, dass er dadurch die Erhaltung des Gesamtbesitzes für kommende Zeiten unmöglich machte, seine Besitzungen unter seine 3 Söhne Maximilian, Ferdinand und Karl, so dass wir jetzt eine österreichische, eine tirolische und eine steirische Linie der Habsburger erhalten. Aber zum Glück war es wieder die steirische Linie, welche die beiden andern überlebte und zum zweitemal den Gesamtbesitz der Habsburger in ihrer Hand vereinigte. Von da an hat dann die ereignisreiche Geschichte bis auf Karl VI. die Zusammengehörigkeit der österreichischen Länder und Völker in moralischer und staatsrechtlicher Beziehung gefördert.

In moralischer Beziehung that dies besonders die Regierung Leopolds I. Es war dies die Zeit des gefährlichen Übergewichtes Frankreichs, die Zeit der schrecklichen Türkengefahren. Aber es waren das auch die Tage des glorreichsten Ruhmes für die österreichische Armee und deren Führer, den Prinzen Eugen von Savoyen und, was noch mehr besagen will, für die Bürger des österreichischen Staates selbst, es war diese Zeit mit einem Worte das Heldenzeitalter Österreichs. In den Kriegen gegen jeden der beiden Feinde — Franzosen wie Türken — finden wir glänzende Beispiele heldenmüthiger Vaterlandsvertheidigung, Thaten, die an die schönsten Muster antiker Bürgertugend erinnern, wie es z. B. die Vertheidigung Wiens war gegen die Türken 1683 oder der Aufstand Tirols gegen die Baiern und Franzosen 1703. So tief gewiss jederzeit der Eindruck bleiben wird, den z. B. die heldenmüthige Schar des Leonidas in ihrem Kampf gegen die Perser auf uns macht, wir hätten trotzdem nicht nothwendig, immer und immer wieder den nun schon breit getretenen Weg zu den Thermopylen zu thun. Die Vertheidigung der Pontlatzer Brücke durch die Tiroler gegen die Übermacht der Baiern, der heldenmüthige Kampf Wiens gegen die Scharen Kara Mustafas, auch sie sind classische Beispiele heldenmüthiger Vaterlandsvertheidigung, heroischer Bürgerwehr, nur dass ihnen der Schimmer einer mehr als zweitausendjährigen Verklärung fehlt.

So sehen wir Österreich in diesem Zeitraume aus allen ihm drohenden Gefahren siegreich und sogar in seinem Umfang durch die italienischen Besitzungen vergrößert hervorgehen, während die Kraft seiner stolzen Feinde gebrochen ist. Frankreichs bisher drohendes Übergewicht ist vernichtet im spanischen Successionskrieg, für den Islam aber bedeutete die missglückte Belagerung Wiens den dauernden Niedergang seiner Macht.

Österreich aber machte bald unter der Regierung Karls d. VI. einen weiteren Schritt zu seiner inneren Festigung. Der Kaiser hatte keinen Sohn, und um seiner ältesten Tochter Maria Theresia die Nachfolge zu sichern, schuf er ein neues Staatsgrundgesetz, das bekannt ist unter dem Namen „pragmatische Sanction.“ Es bestimmt im wesentlichen, dass die österreichischen Erblande nie getheilt werden sollen, dass zuerst der Mannsstamm des Erzhauses nach dem Rechte der Erstgeburt folgen solle, wenn er aber ausgestorben wäre, die weibliche Linie, ebenfalls nach dem Rechte der Erstgeburt. Zugleich verfügte es, dass zuerst die Töchter Karl VI., dann die Josefs I., weiter die Leopolds I. und sofort die Erbfolge haben sollten.

Bis zum Jahre 1725 hatten alle Völker und Länder des österreichischen Staates das neue Staatsgrundgesetz anerkannt, und Karl VI. suchte nun dafür auch die Garantie der europäischen Mächte zu erlangen. Die schwersten Opfer brachte der Kaiser und er erlangte auch wirklich die Zustimmung der meisten Mächte, aber wie es sich bald zeigte, nur vorübergehend und ohne dass sie einen wirklichen Wert gehabt hätte.

Karl hatte eben die Zeit nicht bedacht, in der er lebte. Es war die Zeit der abgefeimtesten Diplomatie, wo man Verträge nur zu schließen schien mit der bestimmten Absicht, sie bei passender Gelegenheit wiederum zu brechen.

Kaum hatte Karl der VI. ausgeathmet, standen, wenn man von Baiern, das die pragmatische Sanction nie anerkannt hatte, absehen will, fast ebenso viele Staaten bereit, seiner Tochter das Erbe ihrer Väter streitig zu machen, als früher die pragmatische Sanction beschworen hatten.

Zwar hat die Politik nie andere Erwägungen gekannt als die der kalten berechnenden Vernunft, aber in dem Bilde, das der österreichische Erbfolgekrieg uns zeigt, scheinen Licht und Schatten doch zu ungleich aufgetragen, so dass man sich unwillkürlich fragen muss: Sind das Europas Könige und Fürsten des 18. Jahrhunderts, die, nur weil sie ein schwaches Weib auf dem Throne glauben, sich aufmachen, sein Erbe einzunehmen?

Der Kampf endete rühmlich für Österreich, wenn auch mit dem Verlust des schönen Schlesiens.

Da Maria Theresia vermählt war mit Franz v. Lothringen, also ihre Sprossen, die nach ihr Österreich beherrschten, Habsburgisch-Lothringischen Stammes waren, so scheint die Personalunion in ihrer schroffsten Consequenz gebrochen und Österreich als Staat auch dem Auslande gegenüber anerkannt.

Übrigens war gerade die große Kaiserin aus den Erfahrungen, die selbst hatte machen müssen, klar zu erkennen imstande, dass Verträge und Fürstenwort allein keine sichere Gewähr

bilden können für den Bestand eines Staates, sondern dass das Reich seine erste und beste Stütze in sich selber finden müsse. Da begann sie jetzt in ihren Staaten jene durchgreifenden inneren Reformen, durch die sie im geistigen Sinne Österreich neu geschaffen hat. Trotz des 18. Jahrhunderts war dieser Staat noch ein ganz mittelalterliches Gebilde geblieben. Erst ihre Reformen hoben Österreich über die große Kluft herüber, die zwischen der Feudalzeit mit ihrer ständischen Gliederung und dem neuen Zeitalter mit seiner persönlichen Freiheit und seiner politischen Centralisation gähnt. Ihre Reformen erstreckten sich auf alle Gebiete. Das Heer, die innere politische Verwaltung, Finanzen und Justiz werden davon ebenso betroffen, wie kirchliche Verhältnisse. Den Bauern gab schon Maria Theresia theilweise ihre persönliche Freiheit, wenn schon ihrem Nachfolger in dieser Beziehung noch viel zu thun übrig blieb.

Welchen Schatz an staatsertaltender Kraft hat sie dann erst niedergelegt in ihren Reformen auf dem Gebiete der Schule. Die Volksschule schuf sie neu, Gymnasien und Universitäten hat sie reformiert. Mit ihr arbeiteten Männer, die Sinn und Verständnis hatten für die Bedürfnisse der Zeit und des Volkes: ein Kaunitz, Karl v. Lothringen, Daun und Lichtenstein auf dem Gebiete des Heerwesens, van Swieten, Bischof Firmian von Passau, Abt Felbiger auf dem Gebiete der Volksschule, während wir in dem aus Innsbruck berufenen Rieger sowie in Josef von Sonnenfels Leuchten der Wissenschaft jener Zeit sehen können.

Was Österreichs Völker einstens der verlassen, an den Stufen eines wankenden Thrones um Hilfe rufenden Frau an Gut und Blut geopfert hatten, es war nie vergessen geblieben, und mit Zinseszinsen zahlte die mächtige Kaiserin jetzt an geistigen und materiellen Gütern jenen einstens dargebrachten Tribut aufopfernder Unterthanentreue wieder zurück. Ja, als das Jahr 1780 die große Fürstin auf der Todtenbahre liegen sah und ein Schrei des Schmerzes durch alle Gaue dieses schönen Reiches gieng, da war es, als fühlten Österreichs Völker, dass die edle Kaiserin nicht bloß reichlich wieder vergolten habe, sondern dass eine erkleckliche Schuld ihnen verblieben sei, die Schuld der Treue, Dankbarkeit und Liebe gegen Maria Theresiens weitere Nachfolger. —

In die Zeit der großen Kaiserin hinein fällt nun auch die Gründung des Marburger Gymnasiums. Dasselbe erscheint eigentlich als die Fortsetzung einer in Maria-Rast schon seit dem 12. Jahrhundert bestehenden Anstalt. 1150 unterrichtet daselbst Andreas Conti zahlreiche Jünglinge, und im 14. Jahrhundert wird als der hervorragendste Lehrer der 1380 verstorbene Thadäus Gumbernig genannt. Ein regelmäßiger ununterbrochener Unterricht beginnt in Maria-Rast erst mit dem Jahre 1644. Von da an steigt die Zahl der Schüler regelmäßig. 1645 werden 17, 1698 schon 199 Schüler gezählt. Nicht weniger als 3 Erzbischöfe und 17 Prälaten giengen aus dieser Raster Schule hervor. Die Anstalt hörte auf mit dem Jahr 1758. Bereits am 8. Jänner 1757 hatte nämlich die unvergessliche Kaiserin mit allerhöchstem Entschluss die Errichtung einer Residenz in Marburg gestattet, wobei als Gründungsform das Vermächtnis eines Mitgliedes des Jesuitenordens, des Pater Adalbert aus dem in Steiermark reich begüterten Geschlechte der Grafen von Burgstall, dienen sollte. Die diesem Convict angehörigen Patres nun gründeten ein Gymnasium, das als sechsclassige Privat- und Hauslehranstalt der Jesuiten bestand und sogar die 1773 erfolgte Aufhebung des Jesuitenordens überdauerte, indem, wie es in einer Entscheidung der Regierung heisst, wegen der in Marburg obwaltenden besonderen Umstände die lateinischen Schulen neben den Normal-, Land- und Sprachschulen als kaiserliche Anstalt fortbestehen sollten.

Auch unter Josef II. wandte die Regierung dieser Anstalt ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Der Kaiser besuchte die Anstalt sogar persönlich am 20. Juni 1786. Das Gymnasium muss die Zufriedenheit Sr. Majestät in hohem Grade erlangt haben, denn bereits am 3. Juli desselben Jahres traf die Intimation ein, dass an 5 Marburger Studenten Stipendien à 50 fl. verliehen wurden. (Festprogramm des k. k. Gymnasiums in Marburg 1858.)

Bekanntlich hat dann auch Josef II. die von seiner Mutter begonnenen Reformen wieder aufgenommen. Aber er arbeitete hastig und durchaus nicht so sicher wie die zarte, nivellierende Frauenhand, die vor ihm gewaltet hatte. Es ist bekannt, dass Josef rasch und rücksichtslos mit allem brach, was ihm veraltet oder schlecht erschien. Durch dieses rasche Brechen mit alten Rechten und Gewohnheiten schlug er bei seinen Reformen auch tiefe Wunden, die empfindlich schmerzten, bis man sich endlich gegen seine Neuerungen auflehnte. Kaum scheint eines Fürsten Schicksal so tragisch als das Josef II., wenn man sein edles Wollen vergleicht mit dem Misserfolg, der seine Ausführung begleitet hat. Dass es ihm aber nicht um bloße Befriedigung eitler Herrschgierde zu thun gewesen, bewies er deutlich auf seinem Todbette. Gebrochenen Herzens, mit dem Tode ringend, lag er da und widerrief alle seine Neuerungen. Nur zwei, es sind wahre Edelsteine, um die ihn jeder Fürst beneiden könnte, hielt die ermattende Hand auch noch im Todeskampfe fest, sie heißen Toleranz- und Unterthanen-Patent.

Die Geschichte Österreichs in der Zeit der Napoleonischen Eroberungen und seiner Gewaltherrschaft war eine wahre Leidensgeschichte. Es war ein schwerer, blutgetränkter Weg, der unsern Staat von Campo Formio über Pressburg und den Wiener Frieden von 1809 bis zu seiner endlichen Wiederherstellung auf dem Wiener Congress des Jahres 1815 führte. Zweimal zerschlagen und völlig zertrümmert, erhob es sich stets von neuem wieder gegen den corsischen Eroberer, und auch hier fehlt es nicht an Beispielen heldenmüthiger Aufopferung für die Sache des Vaterlandes, sowohl von Seite einzelner wie ganzer Völker und Länder. Wie im Heldenzeitalter Prinz Eugen v. Savoyen, so bildet hier Erzherzog Karl den Mittelpunkt aller auf den Kampf fürs Vaterland und die endliche Befreiung desselben vom Joche der Fremdherrschaft gerichteten Bestrebungen. Waffenthaten, wie der Kampf um Tarvis gegen die

Franzosen unter Massena 1797, die mit dem Muthe der Verzweiflung durch den Hauptmann Hensel gehaltene Festung Malborghet, seitdem die österreichischen Thermopylen genannt, das Blockhaus auf dem Predil, durch Hauptmann Hermann vertheidigt, der hartnäckige Kampf um den Schlossberg bei Graz zwischen der tapferen Schar unter Major Hakher zu Hart und den Franzosen, die zweite Erhebung Tirols und die Schlacht auf dem Berg Isel, den in kurzem das Standbild des wackeren Sandwirtes zieren wird, sind vollgiltige Beweise dafür, dass die Enkel der Helden, die einst Eugen von Sieg zu Sieg geführt hatte, ihrer tapferen Vorfahren nicht unwert waren. — Auch unsere Anstalt hat an jenem Kampfe rühmlich theilgenommen. Bereits 1808, als der Ausbruch des Krieges bevorstand, traten 59 Marburger Studenten freiwillig unter die Fahne der steirischen Landwehr und wählten sich, von dem ihnen zugestandenen Rechte Gebrauch machend, einen Officier, zwei Feldwäibel und zwei Korporale aus ihrer Mitte. Vor dem Rathhause erhielten sie die österreichische Kokarde und waren durch die kraftvolle Rede, mit der sie der Obristlieutenant St. Julien, Freiherr v. Meldegg, zum Kampf für Kaiser und Vaterland aufforderte, ganz begeistert. Im April des nächsten Jahres zogen sie dann unter ihrem Hauptmann Thurn mit den übrigen steirischen Landwehrbataillonen nach Kärnten ab. — Österreich, das schon unter Maria Theresia das Innviertel mit Braunau, die Bukowina und einen Theil Galiziens erhalten hatte, und dessen Herrscher seit 1804 den Titel „Kaiser von Österreich“ angenommen hatte, bekam durch den Congress seine illyrischen Provinzen wieder, Mailand, Venedig, Salzburg und Tirol, endlich einiges von den 1809 verlorenen polnischen Besitzungen, die erweitert wurden durch die Angliederung von Krakau 1846. So wieder zu seiner früheren M.cht gelangt, trat es in die letzte und jüngste Periode der europäischen Geschichte ein; wir hören bereits die ersten dumpfen Schläge der Revolution von 1848.

Die Geschichte dieser Zeit bis herauf in unsere Tage ist ja so noch in unser aller Gedächtnis. Viele unserer Zeitgenossen haben sie ja miterlebt und mitgemacht, an Gefahren von den Herbststürmen des Jahres 1848, und wer sie nicht selbst erlebt hat, empfand doch auch als später Geborener aus den sich allmählig vollziehenden Veränderungen die Bedeutung jener merkwürdigen Zeit. Menschenalter wechseln wohl rasch, aber die Spuren, die sie oft hinterlassen, verwischen sich nicht so leicht. Es fühlt der Lebende, sofern er seine Zeit zu begreifen sucht und warmen Sinn hat für die Geschehnisse des Staates, dem er angehört, ja selber noch den Hauch vorausgegangener Jahrzehnte.

So sei es also kurz gesagt. Österreich ist nicht stehen geblieben im letzten Jahrhundert seit Rudolf I. seine Söhne belehnte. Zwar thürmten sich auch hier Gefahren, schwer und groß, aber sie sind bezwungen worden. Ein neuer schöner Freiheitsfrühling brach sogar an, als wieder ein junger ritterlicher Monarch den Thron Österreichs bestieg, der Geber der Verfassung, wie wir stolz ihn nennen dürfen, Kaiser Franz Josef I. Welch ungeahnter Aufschwung im Innern hat unter der Regierung unseres Kaisers stattgefunden auf allen Bahnen, die dem menschlichen Fortschritt gewiesen sind, geistigen wie materiellen!

Die Aufhebung der Robott 1848 noch vor und deren strenge Durchführung unter der Regierung unseres Kaisers, die Gründung landwirtschaftlicher Schulen und Vereine, die Veranstaltung landwirtschaftlicher Ausstellungen, ein neues Forst-, ein neues Berggesetz sollten die Landwirtschaft und überhaupt die Rohproduction fördern, während auf dem Gebiete des gewerblichen und industriellen Schaffens die Einführung von Handels- und Gewerbekammern, die Errichtung von Geld- und Creditinstituten, von Fach- und Gewerbeschulen einen neuen Aufschwung herbeiführten. Durch die Einführung der Gewerbefreiheit einerseits und durch die später erfolgte Einführung des Befähigungsnachweises andererseits sollte die rechte Mitte zwischen dem ehemaligen Zunftzwang und der schrankenlosen Willkür in der Production gefunden werden.

Die Früchte vieler dieser Neuerungen konnten sich denn auch schon glänzend zeigen auf der Wiener Weltausstellung 1873.

Geradezu Großartiges aber ist geschehen zur Förderung des Handels und Verkehrs. Österreich ist ein classischer Boden für Straßen- und Eisenbahnbauten geworden, und wahre Triumphe feierte die moderne Technik in der Anlage unserer weltberühmten Alpenbahnen.

Ebenso eifrig wurde gearbeitet auf dem Gebiete der Schulreform. Durch das Volksschulgesetz vom 14. Mai 1869 ward die allgemeine Schulpflicht vom 6.—14. Jahr eingeführt, für Schulbauten und die Heranbildung tüchtiger Lehrer und Lehrerinnen in den Lehrerbildungsanstalten wurde Sorge getragen. Gründlich war die Umwälzung im Mittelschulwesen. Die Realschulen wurden neu ins Leben gerufen, für die Gymnasien erfloss der Organisationsentwurf des Jahres 1849, der das achtclassige Gymnasium schuf, in dem neben dem zwar noch vorwiegend philologischen Unterricht doch auch den Realien gebührend Rechnung getragen erscheint.

Auf den Universitäten wurde die Lehr- und Lernfreiheit eingeführt, die heutige philosophische Facultät als gleichberechtigt mit den bisher bestehenden geschaffen, bestehende Hochschulen wurden erweitert, andere (4 im ganzen) neu gegründet. In diese Zeit fällt auch die Blüte der medicinischen Wissenschaft, und ihre glänzendsten Vertreter hatte und hat sie unter den Lehrern der Universität Wien. Dazu kommt noch die ganze colossale Arbeit auf dem Gebiete der Heeresreform, angefangen von der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht bis herauf zur Neuschaffung einer Marine und zur völligen Neubewaffung und Umformung des Heeres.

Und das alles — nur kurz und flüchtig angedeutet — war dem Staate und seinen Bürgern nicht etwa in einer langen, ungestörten Friedensperiode zu erreichen vergönnt gewesen.

Nein — es musste neben dieser rastlosen inneren Thätigkeit auch schwere, blutige Arbeit verrichtet werden. Erst hatten die Herbststürme des Jahres 1848 den Staat in seinen Grundfesten erschüttert, aber nachdem der Aufstand bewältigt war und Österreichs Aar unter dem alten Radetzky auch in Italien den Sieg behauptet hatte, stand es wieder geeint und gekräftigt da. Und als nach einem Jahrzehnt der Rausch der Revolution verfliegen war und einer ruhigeren Auffassung Platz gemacht hatte, vollzog sich die Umwandlung unseres Staates in eine constitutionelle Monarchie; ihr folgte 1867 der Ausgleich mit Ungarn, die Einführung des Dualismus. Bößten wir auch 1859 im Kampfe mit Sardinien und Frankreich und 1866 mit Italien und Preußen trotz aller Tapferkeit unseres muthigen H-eres die Vormachtstellung in Italien und Deutschland ein, so werden doch stets die todverachtende Haltung unserer Truppen in den Schlachten von Solferino und Königgrätz, der ruhmvolle Kampf in Schleswig, das glänzende Seetreffen bei Helgoland 1864 unter der Leitung eines tapferen Sohnes der Steiermark, die herrlichen Siege von Custoza und Lissa unvergängliche Beweise aufopfernder Vaterlandsliebe und pflichtbewusster österreichischer Soldatentreue sein. Und was wir anfangs als schweres Unglück betrachteten, erwies sich später heilsam für den Staat. Österreich kehrte zu seiner alten Aufgabe zurück, Vermittler der Cultur zu sein zwischen Osten und Westen. In dieser Mission rückte es in Bosnien und der Herzegowina ein, um kraft des ihm übertragenen europäischen Mandates Besitz zu ergreifen vom Nordwesten der Balkanhalbinsel. Sein alter Waffenruhm erglänzte wieder in der mit bewunderungswürdiger Ausdauer und Zähigkeit bewältigten Aufgabe der Occupation. So hatte die österreichische Politik wieder eingelenkt in die Bahnen, die sie einst schon Eugen gewiesen hatte, Eugen, der nicht nur Österreichs größter Feldherr, der auch sein größter Staatsmann war.

Und nun gestalten Sie mir noch einen kurzen Rückblick auf den Entwicklungsgang der österreichischen Geschichte. Überblicken Sie noch einmal kurz das in gedrängter Kürze entworfene Bild vom Werden und der Entwicklung und Ausbildung unseres Staates und vergleichen Sie dasselbe mit der Geschichte anderer Reiche, so werden Sie Völker und Staaten in der Weltgeschichte finden, deren Entwicklungsgang glänzender, vielleicht sogar bestechend sein mag, die mit titanenhafter Kraft und keckem Muth daran giengen, sich die Welt im Sturme zu erobern und dieselbe auch wirklich für einige Zeit und bis zu einer gewissen Grenze erobert haben. Aber an tugendhafter Tapferkeit der Selbstvertheidigung, an jener sittlichen Kraft, die ihre Quelle einzig und allein in dem Bewusstsein jedes Bürgers hat, du kämpfst für Heimat, Herd und Vaterland, du kämpfst für deinen Kaiser, der nicht in keckem Übermuth fremden Besitz antasten will, der nur zu erhalten trachtet, was ihr beide, Er und du, von den Vätern ererbt habt, an dieser sittlichen und wahrhaft staatsertaltenden Kraft hat uns kein Volk oder Staat der Erde übertroffen. Es ist, um ein bekanntes Dichterwort zu gebrauchen, der schmale aber sichere Weg der Pflicht, den dieser Staat, den seine Fürsten und ihre Völker gerade in den schönsten und erhebensten Perioden seiner Geschichte stets gewandelt sind. Und auf diesem Weg der Pflicht allein werden Österreichs Völker auch in der Zukunft den Staat erhalten können. Wer aber kann ihnen, wer kann uns allen, jedem in seiner Stellung, ob hoch ob nieder, ein glänzenderes Beispiel strenger Pflichterfüllung und ernstest Pflichtbewusstseins geben, als gerade unser Kaiser selbst. Immer rastlos und mit demselben Eifer seinen schweren Beruf erfüllend, nie ermüdend und selbst nach den herbsten Enttäuschungen und furchtbarsten Schicksalsschlägen stets mit derselben Arbeitsfreudigkeit und Schaffenslust den Pflichten eines Regenten obliegend, verehren wir in Sr. Majestät nicht bloß den erhabenen Monarchen dieses Reiches, vor dem wir uns in dynastischer Treue beugen; viel erheben-der, viel aufmunternder für uns, in allen Berufsstellungen, hohen wie niederen, unsere Pflicht zu thun, soll das Bewusstsein sein, dass dieses Reiches Herrscher auch zugleich sein bester Bürger ist, der es am strengsten stets mit sich selber nimmt und mit seinen Pflichten gegen diesen Staat.

So wollen denn auch wir, im Hinblick auf unser erhabenes Vorbild, in dem neuen schönen Hause, das des Kaisers fürsorgende Huld und Gnade uns geschenkt hat, die Arbeit beginnen mit frischem Muth und froher Hoffnung und mit dem heiligen Vorsatze, neben dem Sinn für alles Schöne, Gute und Wahre besonders jene zarte Pflanze zu hegen und zu pflegen, ohne die es kein wahres bürgerliches Glück und keine gesicherte staatliche Existenz

gibt, die Liebe zum Vaterlande und zur angestammten Dynastie. Das Marburger Gymnasium hat, wie Sie aus den wenigen eingestreuten Notizen ersehen können, einen guten Ruf genossen, schon in alter Zeit und in fernen Tagen. Unser Streben soll es nun sein, dass auch die Gegenwart der rühmlichen Vergangenheit nicht unwürdig sich an die Seite stellen darf.

Nunmehr erfolgte die Rede des Herrn Landesschulinspectors Dr. Johannes Zindler an die studierende Jugend:

Meine jungen Freunde!

In der kurzen Zeit von 3 Jahren ist es heute schon das 4. mal, dass ich das Glück habe, der Eröffnung eines neuen Gymnasial-Gebäudes beizuwohnen. Die Unterrichtsverwaltung scheut keine Anstrengungen und keine Opfer, um die studierende Jugend unter möglichst günstige Verhältnisse zu versetzen und den Anstalten die Lösung ihrer Aufgaben zu erleichtern. Welche sind diese Aufgaben? Die Inschrift auf dem schönen Baue, der heute seiner Bestimmung zugeführt wird, gibt Antwort auf diese Frage:

Juventutis studiosae
amori patriae excitando,
ingenii doctrina roborandis,
moribus rite conformandis.

Die Vaterlandsliebe in den Herzen der Jugend zu wecken und zu nähren, das ist die erste und vornehmste Aufgabe der Anstalt; die beiden andern, die Ausbildung der Geisteskräfte, die Veredlung der Sitten, sie bilden nur die Mittel zur Erreichung des ersten, höheren Zweckes.

Die Geschichte aller Staaten lehrt, dass dieselben mit der Aufopferungsfähigkeit und der Vaterlandsliebe ihrer Bürger stehen und fallen. Wie sich dieser Satz auch an unserem Staatswesen bewahrheitete, haben Sie soeben aus dem Munde des Herrn Festredners vernommen. Kein Wunder also, dass man der Vaterlandsliebe, dieser zarten Pflanze des menschlichen Herzens, besondere Aufmerksamkeit widmet, um sie durch treue Pflege, durch Lehre und Beispiel zu einem kräftigen Baume zu entwickeln, der da trägt tausendfältige Frucht. Dass Ihre Liebe zum Vaterlande sich zu einem so herrlichen Baume entfalte, das walle Gott zur Ehre der Anstalt, zum Wohle des Staates, zu Ihrer eigenen Befriedigung.

Am Beginne Ihrer patriotischen Thätigkeit nur ein Wort: „Kindlein, liebet Euch unter einander!“ Dieses Mahnwort des Lieblings des Herrn, es hat in unseren Tagen nicht nur religiöse, sondern auch patriotische Bedeutung. Innerhalb der weiten Grenzen unseres Reiches fehlt es heutzutage leider nicht an Anzeichen der Verrohung der Völker, hervorgerufen durch die Leidenschaftlichkeit einer maßlosen nationalen Agitation. Fern sei von Ihnen ein gleiches Beginnen, fern jede Gehässigkeit, jeder Zank. Nur ein Streit bestehe unter Ihnen, der Wettstreit einander zu überbieten in wissenschaftlichen Leistungen, in der Begeisterung für alles Edle und Gute, in der Liebe zum gemeinsamen Vaterland. Ein leuchtendes Vorbild hierin, sowie in vielen andern Richtungen, haben wir an unserem erhabenen Monarchen, der alle seine Völker mit gleicher Liebe umfasst, für deren Wohlergehen rastlos arbeitet und seine väterliche Fürsorge allen staatlichen Einrichtungen, insbesondere auch der Jugenderziehung zuwendet, wie die Herren Vorredner des näheren ausgeführt haben. Darum heben wir unsere Blicke dankbaren Herzens auch in dieser Stunde zu Ihm empor und vereinigen unsere Wünsche in dem Gebete:

„Gott erhalte, Gott beschütze
Unsern Kaiser, unser Land.“

(Hier ertönte die Volkshymne, gesungen vom Gymnasial-Sängerchor. — Nach derselben):
Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser und Herr, Franz Josef I., lebe hoch! hoch! hoch!

Alle Anwesenden stimmten mit stürmischer Begeisterung in das auf Se. Majestät den Kaiser ausgebrachte dreifache Hoch ein.

Hierauf besichtigten die Festgäste unter der Führung des Directors die Anstaltsräume und damit schloss die schöne Feier.

Nachmittag fand bei Sr. fürstbischöfl. Gnaden anlässlich dieser Feier ein Diner statt.

Am 4. October feierte die Lehranstalt das Namensfest Sr. k. und k. Apostolischen Majestät des Kaisers mit einem feierlichen Gottesdienste und ebenso am 19. November das Namensfest Ihrer Majestät der Kaiserin.

Aus Anlass der glücklichen Entbindung Ihrer kais. und kön. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie von einem Prinzen übersandte der h. ä. Lehrkörper am 21. Februar an das hohe k. k. Statthaltereipräsidium eine Adresse mit der ergebensten Bitte, die darin dem Allerdurchlauchtigsten Herrscherhause ausgedrückten unterthänigsten Glückwünsche an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen.

Am 11. Februar wurde das I. Semester geschlossen, am 15. begann das II.

Am 24. und 25. März wurden die österlichen Exerციtien in Verbindung mit dem Empfange der heil. Bußsacramente abgehalten; außerdem empfingen die Schüler dieselben zu Anfang und zu Ende des Schuljahres.

Am 25. Mai beehrte Se. Excellenz der Herr Statthalter, Baron Kübeck von Kùbau, die Anstalt mit seinem Besuche, besichtigte das Neugebäude und wohnte dem Unterrichte fast in allen Classen durch längere Zeit bei.

Am 7. Juni fand im Beisein des Herrn Bezirkshauptmanns Franz Kankowsky und des Herrn Vicebürgermeisters Dr. Hans Schmiderer die Prüfung aus der steiermärk. Geschichte statt. An derselben theilnahmen die Schüler: Gerstlauer Julius, Majžer Anton, Mally Arnold und Vajda Franz (IV. A). Kukovec Alois, Limovšek Josef und Slavič Matthias (IV. B) und gaben durch ihr vorzügliches Wissen Kunde von dem besonderen Eifer, den sie auf dieses Studium verwendet hatten. Die besten Leistungen waren die der Schüler Limovšek Josef und Mally Arnold, denen die vom hohen Landesaussschusse gewidmeten Preismedaillen zuerkannt wurden. Da jedoch auch vier andere Bewerber, unter diesen namentlich Vajda Franz, vorzügliche Kenntnisse zeigten, so wurde ihnen hiefür die verdiente Anerkennung ausgesprochen, und sie erhielten, und zwar: die Schüler Vajda Franz und Majžer Anton je einen vom Herrn Vicebürgermeister Dr. Hans Schmiderer und vom Director gespendeten Ducaten, der Schüler Slavič Matthias 10 Kronenstücke, ein Geschenk des Herrn Landtags- und Reichsraths-Abgeordneten Professor Franz Robič, und endlich der Schüler Kukovec Franz ein vom Herrn Fachlehrer Professor Karl Kirchlechner gewidmetes Preisbuch. Die Preise vertheilte der Herr Bezirkshauptmann nach einer warmen Ansprache an die Schüler.

Am 28. Juni wohnten die dienstfreien Mitglieder des Lehrkörpers dem in der Domkirche für weiland Se. Majestät den Kaiser Ferdinand I. celebrierten Trauergottesdienste bei.

Vom 21. Juni bis 6. Juli wurden die mündlichen Versetzungsprüfungen, vom 7. bis 10. Juli die Classification vorgenommen. Bei derselben erhielten die erste Classe mit Vorzug folgende Schüler: Schlauss Karl, Sparl Anton und Stornik Paul der I. A; Estrin Matthäus, Fekonja Lorenz, Heric Anton, Masten Johann, Osterž Franz, Tiller Victor, Vazzaz Ludwig und Zemljič Milan der I. B; Sedlar August und Solak Josef der II. A; Lukmann Franz der II. B; Lovrec Andreas und Mathiašič Gottfried der III. A; Cvetkovič Franz, Kranjc Andreas, Pupacher Franz, Skvarč Josef und Wraber Maximilian der III. B; Vajda Franz der IV. A; Kukovec Alois, Limovšek Josef, Slavič Matthias und Vargazon Matthäus der IV. B; Dolár Anton, Korošec Alois, Kukovec Florian, Stegenšek Augustin, Skerbs Roman und Žičkar Markus der VI.; Jerovšek Anton, Noroglav Friedrich und Terstenjak Roman der VII.; Achitsch Adrian, Mathiaschitsch Franc, Terč Rudolf und Vogrinec Anton der VIII. Classe.

Am 15. Juli wurde das heilige Dankamt abgehalten, nach demselben der Preis der Schillerstiftung für den gelungensten poetischen Versuch in slovenischer Sprache dem Schüler Zemljič Matthias der VIII. Classe überreicht und mit der Vertheilung der Zeugnisse das Schuljahr geschlossen.

Nachtrag zu den Veränderungen im Lehrkörper.

Mit Allerhöchster Entschliebung vom 12. Juni 1893 wurde der h. ä. Professor, fb. geistl. Rath, Dr. der Theologie Josef Pajek zum Canonicus des Lavanter fürstbischöflichen Cathedralcapitels ernannt. Dr. Josef Pajek wirkte durch volle 24 Jahre an der hiesigen Anstalt; er war ein väterlicher Freund der studierenden Jugend, der die Schüler mit frommen Eifer auf dem Wege des Herrn geleitet, ihnen auch allenthalben Bildung, Vaterlandsliebe, Wohl-
 anständigkeit und Sittsamkeit mit außergewöhnlichem Erfolge beizubringen wusste. Als Wohlthäter der armen Studenten, als weiser Berather der Eltern und als liebenswürdiger Colleague wird er stets in ehrenvollster und dankbarster Erinnerung seiner Amtsgenossen und seiner Schüler bleiben.

IX. Statistik der Schüler.

	C l a s s e											Zusammen	
	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.		VIII.
	a	b	a	b	a	b	a	b					
I. Zahl.													
Zu Ende 1891/92	27	34	25	39	38	24	28	28	20	23	11	297	
Zu Anfang 1892/93	32	65	29	28	29	35	32	22	27	25	17	359	
Während des Schuljahres eingetreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Im ganzen also aufgenommen . . .	32	65	29	28	29	35	32	22	27	25	18	19	361
Darunter:													
Neu aufgenommen u. zw.:													
aufgestiegen	30	62	6	—	2	—	3	—	4	—	3	1	111
Repetenten	—	—	—	—	1 ^{*)}	—	—	—	—	—	—	—	1
Wieder aufgenommen u. zw.:													
aufgestiegen	—	—	21	26	23	33	29	22	23	25	15	18	235
Repetenten	2	3	2	2	3	2	—	—	—	—	—	—	14
Während des Schuljahres ausgetreten	4	9	3	1	—	—	4	—	1	1	2	—	25
Schülerzahl zu Ende 1892/93:													
Öffentliche	58	56	24	27	29	35	26	22	26	24	16	19	332
Privatisten	—	—	2	—	—	—	2	—	—	—	—	—	4
2. Geburtsort (Vaterland).													
Marburg	9	2	7	—	13	—	9 ¹	1	6	3	3	3	56 ¹
Steiermark (außer Marburg)	12	50	15 ¹	27	12	33	13	21	16	17	12	13	241 ¹
Niederösterreich	2	—	1 ¹	—	1	—	—	—	2	—	—	—	6 ¹
Oberösterreich	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kärnten	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Krain	—	3	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	5
Küstenland	2	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	1	—	1	4 ¹
Tirol	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Dalmatien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Böhmen	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1	—	2	4
Mähren	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Galizien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	1	1	2	—	2	1	—	—	7
Kroatien	1	—	—	—	1	1	1	—	—	—	—	—	4
Bosnien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Deutschland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹
3. Muttersprache.													
Deutsch	24	—	21 ²	—	18	—	19 ¹	—	12	10	4	5	113 ³
Slovenisch	4	56	2	27	10	35	7	22	13	14	12	13	215
Czechoslawisch	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	1	3
Italienisch	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	0 ¹
Ungarisch	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	1
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹
4. Religionsbekenntnis.													
Katholisch, lat. Ritus	26	56	24 ²	27	28	35	23 ¹	22	26	24	16	19	326 ³
Evang., Augsburg. Confession	—	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
„ Helvet. „	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	0 ¹
Mosaïsch	1	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹

*) Im Laufe des I. Semester aus der IV. A Classe zurückgetreten.

C l a s s e

	C l a s s e								Zusammen				
	I.		II.		III.		IV.			V.	VI.	VII.	VIII.
	a	b	a	b	a	b	a	b					
5. Lebensalter.													
10 Jahre	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2
11 "	8	6	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16
12 "	10	9	6 ²	2	1	—	—	—	—	—	—	—	28 ²
13 "	5	12	10	9	7	2	1	1	—	—	—	—	47
14 "	4	15	3	4	8	3	7	1	—	—	—	—	45
15 "	—	8	1	9	7	14	6 ¹	3	9	1	—	—	58 ¹
16 "	—	5	2	3	5	10	5 ¹	7	5	3	2	—	47 ¹
17 "	—	—	—	—	1	5	4	8	9	5	2	1	35
18 "	—	—	—	—	—	1	2	2	1	10	5	4	25
19 "	—	—	—	—	—	—	1	—	2	5	5	2	15
20 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	7	9
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	3
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	2
23 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
24 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
25 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.													
Ortsangehörige	18	6	14	2	17	1	14 ¹	2	13	9	4	6	106 ¹
Auswärtige	10	50	10 ²	25	12	34	12 ¹	20	13	15	12	13	226 ³
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹
7. Classification.													
a) zu Ende des Schuljahres 1892/93.													
I. Fortgangschl. mit Vorzug	3	8	2	1	2	5	1	4	—	6	3	4	39
I. Fortgangsklasse	17	41	17 ¹	24	18	24	21	16	20	15	12	15	240 ¹
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	3	5	4	2	5	2	3	2	6	1	—	—	33
II. Fortgangsklasse	4	2	1	—	4	3	1 ¹	—	—	2	—	—	17 ¹
III. Fortgangsklasse	1	—	—	—	—	1	0 ¹	—	—	—	—	—	2 ¹
Zu einer Nachprüfung zugelassen	—	—	0 ¹	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1 ¹
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	28	56	24 ²	27	29	35	26 ²	22	26	24	16	19	332 ¹
b) Nachtrag zum Schuljahr 1891/92.													
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	4	1	1	2	7	2	1	—	—	5	5	—	28
Entsprohen haben	2	—	1	1	7	1	1	—	—	5	5	—	23
Nicht entsprochen haben (od. nicht erschienen sind)	2	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—	—	5
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	2 ¹	—	—	—	—	—	—	1	3 ¹
Entsprohen haben	—	—	—	—	2 ¹	—	—	—	—	—	—	1	3 ¹
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis für 1891/92:													
I. Fortgangsklasse m. Vorzug	1	1	—	3	3	4	1	—	5	3	2	3	26
I. "	22 ¹	27	24	32	27 ³	18	27	—	23	15	21	8	244 ¹
II. "	3	5	1	4	5	2	—	—	—	2	—	—	22
III. "	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	26 ¹	34	25	39	35 ³	24	28	—	28	20	23	11	293 ¹

8. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e												Zusammen
	I.		II.		III.		IV.		V.	VI.	VII.	VIII.	
	a	b	a	b	a	b	a	b					
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet													
im I. Semester *)	26a)	49b)	20	6	14	6	17	4	9c)	5	6	4	166
im II. Semester *)	15d)	15e)	20f)	5g)	16	7	22	4	11	7	7h)	3	132
Zur Hälfte waren befreit													
im I. Semester	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
im II. Semester	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Ganz befreit waren													
im I. Semester	6	16	9	22	15	29	17	18	18	20	11	15	194
im II. Semester	15	45	9	23	13	28	10	18	15	18	11	16	221
Das Schulgeld betrug im ganzen													
im I. Semester fl.	360	690	300	90	210	90	255	60	120	75	90	60	2400—
im II. Semester fl.	195	172.50	285	60	240	105	330	60	165	105	90	45	1852.50
Zusammen fl.	555	862.50	585	150	450	195	585	120	285	180	180	105	4252.50
Die Aufnahme- staxen betragen . . fl.	63	130.20	12.60	—	6.30	—	10.50	—	8.40	4.20	6.30	2.10	243.60
Die Lehrmittel- beiträge betragen fl.	32	65	29	28	29	35	33	22	27	25	18	19	362—
Die Taxen für Zeugnisduplicate betragen . . fl.	—	—	2	—	2	—	—	—	—	—	2	—	6—
Summe fl.	95.—	159.20	43.60	28.—	37.30	35.—	43.50	22	35.40	29.20	26.30	21.10	611.60
9. Besuch des Unter- richtes in den relat- oblig. und nicht obli- gaten Gegenständen.													
Zweite Landes- sprache (Slovenisch)													
I. Curs	—	—	5	—	1	—	—	—	1	—	—	—	7
II. Curs	—	—	—	—	2	—	3	—	1	—	—	—	6
III. Curs	—	—	—	—	—	—	1	—	1	3	2	3	16
Französ. Sprache .	—	—	—	—	—	—	—	2	4	6	7	—	19
Kalligraphie . . .	5	13	—	4	—	—	—	—	—	—	—	—	22
Freihandzeichnen													
I. Curs	9	11	1	—	—	3	—	—	—	—	—	—	24
II. Curs	—	—	5	2	7	5	4	2	—	—	—	—	25
III. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	3	4	3	2	12
Turnen: I. Curs	14	8	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29
II. Curs	—	—	3	10	14	3	1	1	—	—	—	—	32
III. Curs	—	—	—	—	—	—	6	—	3	2	1	4	16
Gesang: I. Curs	10	19	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	29
II. Curs	—	—	6	12	7	14	—	—	—	—	—	—	39
III. Curs	—	—	—	—	—	—	4	3	4	7	2	5	25
Stenographie: I. Curs	—	—	—	—	—	—	16	18	2	—	—	—	36
II. Curs	—	—	—	—	—	—	—	—	9	4	3	—	16
Steierm. Geschichte	—	—	—	—	—	—	6	10	—	—	—	—	16
10. Stipendien.													
Anzahl der Stipen- dien im I. Sem.	—	—	1	1	1i)	2	3i)	6k)	2	4	4	8	32
im II. Sem.	—	—	1	1	1i)	2	3i)	6k)	2	4	4	8	32
Gesamtbetrag im													
I. Sem. fl.	—	—	50	50	—	100	75	320	147.50	247.50	250	400	1640—
II. Sem. fl.	—	—	50	50	—	100	75	350	147.50	247.50	250	400	1570—
Zusammen	—	—	100	100	—	200	150	570	295.—	495.—	500	800	3210—

*) Davon sind vor der Zahlung des Schulgeldes ausgetreten: a) 2 Schüler, b) 3, c) 1, d) 2, e) 4, f) 1, g) 1, h) 1 Schüler.

i) Darunter je 1 Naturalstipendium. k) Darunter 1 Stipendium mit ganzjähriger Auszahlung am 1. November.

X. Maturitätsprüfung.

Im Sommertermine 1893 unterzogen sich sämmtliche 19 Schüler der VIII. Classe dem Maturitätsexamen; die schriftlichen Prüfungen wurden vom 5. bis 10. Juni vorgenommen und hierbei folgende Themen zur Ausarbeitung vorgelegt:

1. Aus dem Deutschen: Veredelnder Einfluss der Poesie auf die Bildung der Menschheit.
2. Zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische: Zweites Buch der Aeneis des Vergil von Prof. Dr. Braut in der Beilage zum Jahresbericht des k. Gymnasiums zu Cöslin über das Schuljahr 1884/85, Nr. 1 und 2.

3. Zum Übersetzen aus dem Lateinischen ins Deutsche: Cic. Tusc. V, 21—22 (me delectant mea.)

4. Zum Übersetzen aus dem Griechischen:

Platon, Sympos. p. 221 (*ἔτι τοίνυν, ὦ ἄνδρες..*)

bis p. 222 A (*... ἃ ἐγὼ Σωκράτη ἐπαυῶ.*)

5. Aus der Mathematik: 1. Die (ganzzahligen) Winkel eines Dreieckes sind so beschaffen, dass der fünfte Theil des ersten, der achte Theil des zweiten und der dreizehnte Theil des dritten zusammen 21° betragen. Wie groß sind die Seiten des Dreieckes, wenn $c > b$ und die Fläche $f = 1$ a beträgt? 2. Mit dem Halbmesser $r = 5$ soll ein Kreis beschrieben werden, welcher durch den Punkt P_1 (5, 9) geht und die Gerade $4x + 3y + 3 = 0$ berührt. Construiere den Kreis und bestimme dessen Gleichung. 3. In einer arithmetischen Reihe ist das Product der ersten vier Glieder = 15, der Quotient aus dem zweiten und dritten Gliede 3. Wie viele Glieder müssen addirt werden, damit die Summe Null sei?

6. Aus dem Slovenischen: a) für Slovenen: Austrije junaska doba je tudi junaska doba Slovencev; b) zum Übersetzen ins Slovenische für Schüler deutscher Muttersprache: Lampel, Deutsches Lesebuch für die III. Classe, 2. Aufl., Nr. 53 Seite 81: „Der Weinstock“ von Herder.

Die mündliche Maturitätsprüfung wird vom 24. bis 26. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Dr. Johann Zindler abgehalten werden.

XI. Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1893/94.

Das Schuljahr 1893/94 wird am 18. September l. J. um $\frac{1}{8}$ Uhr mit dem hl. Geistamte in der Gymnasialkapelle eröffnet werden.

Die Aufnahme der Schüler in die erste Classe wird am 15. Juli, ferner am 16. Sept. von 10—12 Uhr im Lehrzimmer der I. B. Cl., die der übrigen neu eintretenden am 16. Sept. um die gleiche Zeit ebendasselbst stattfinden. Die Aufnahme der Schüler, welche der Anstalt schon angehört haben, erfolgt am 16. und 17. September von 9—12 Uhr im Lehrzimmer der I. A. Cl. Später findet keine Aufnahme statt.

Schüler, welche in die erste Classe aus der Volksschule aufgenommen werden wollen, müssen das zehnte Lebensjahr noch im laufenden Kalenderjahre erreichen und sich einer Aufnahmeprüfung unterziehen, bei welcher gefordert wird: a) Jenes Maß des Wissens in der Religion, welches in den ersten vier Classen der Volksschule erworben werden kann. b) In den Unterrichts-Sprachen: Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen und lateinischen Schrift; Kenntnis der Elemente der Formenlehre; Fertigkeit im Zergliedern einfach bekleideter Sätze; Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben. c) Im Rechnen: Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen.

Nicht-katholische Schüler haben bei der Einschreibung ein vom Religionslehrer ihrer Confession ausgestelltes Zeugnis über ihre religiöse Vorbildung beizubringen.

Einer Aufnahmeprüfung haben sich auch alle Schüler zu unterziehen, welche von Gymnasien kommen, die a) nicht die deutsche Unterrichtssprache haben, b) nicht dem k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht in Wien unterstehen oder c) nicht das Öffentlichkeitsrecht genießen. Schüler, welche von öffentlichen Gymnasien kommen, können einer Aufnahmeprüfung unterzogen werden.

Alle neu eintretenden Schüler sind von ihren Eltern oder vertrauenswürdigen Stellvertretern derselben vorzuführen und haben sich mit ihrem Tauf- oder Geburtsschein und den Frequentationszeugnissen oder Nachrichten über das letzte Schuljahr auszuweisen und die Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr., den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. und das Tintengeld für das ganze Schuljahr im Betrage von 30 kr. zu entrichten. Die nicht neu eintretenden Schüler entrichten bloß den Lehrmittelbeitrag und das Tintengeld.

Die Taxe für eine Privat- oder Aufnahmeprüfung beträgt 12 fl.; für die Aufnahmeprüfung in die erste Classe ist jedoch keine Taxe zu entrichten.

Schüler, welche von einer andern Mittelschule kommen, können ohne schriftliche Bestätigung der an derselben gemachten Abmeldung nicht aufgenommen werden.

Das Schulgeld beträgt 15 fl. für jedes Semester und ist in den ersten sechs Wochen jedes Semesters in Form von Schulgeldmarken bei der Direction zu erlegen. Von der Zahlung des Schulgeldes können nur solche wahrhaft dürftige*) Schüler befreit werden, welche im letzten Semester einer Staatsmittelschule angehört, in den Sitten die Note „lobenswert“ oder

*) Der Nachweis hiefür ist durch ein genaues, nicht über ein Jahr altes, von Gemeinde- und Pfarramt ausgestelltes Mittellosigkeitszeugnis zu erbringen.

„befriedigend“, im Fleiße die Note „ausdauernd“ oder „befriedigend“ und im Fortgange die erste allgemeine Zeugnisclasse erhalten haben. Die bezüglichen Gesuche sind bei der Aufnahme zu überreichen.

Für das I. Semester der I. Classe gilt die h. k. k. Ministerial-Verordnung vom 6. Mai 1890, deren wesentlichste Bestimmungen folgende sind:

1. Das Schulgeld ist von den öffentlichen Schülern der I. Classe im I. Semester spätestens im Laufe der ersten 3 Monate nach Beginn des Schuljahres im vorhinein zu entrichten.

2. Öffentlichen Schülern der I. Classe kann die Zahlung des Schulgeldes bis zum Schlusse des I. Semesters gestundet werden:

- a) wenn ihnen in Bezug auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala und in Bezug auf den Fortgang in allen obligaten Lehrgegenständen mindestens die Note „befriedigend“ zuerkannt wird, und
- b) wenn sie, beziehungsweise die zu ihrer Erhaltung Verpflichteten, wahrhaft dürftig, das ist, in den Vermögensverhältnissen so beschränkt sind, dass ihnen die Bestreitung des Schulgeldes nicht ohne empfindliche Entbehrungen möglich sein würde.

3. Um die Stundung des Schulgeldes für einen Schüler der I. Classe zu erlangen, ist binnen acht Tagen nach erfolgter Aufnahme desselben bei der Direction jener Mittelschule, welche er besucht, ein Gesuch zu überreichen, welches mit einem nicht vor mehr als einem Jahre ausgestellten behördlichen Zeugnisse über die Vermögensverhältnisse belegt sein muss.

Zwei Monate nach dem Beginn des Schuljahres zieht der Lehrkörper auf Grund der bis dahin vorliegenden Leistungen der betreffenden Schüler in Erwägung, ob bei denselben auch die unter Punkt 2, lit. a) geforderten Bedingungen zutreffen.

Gesuche solcher Schüler, welche den zuletzt genannten Bedingungen nicht entsprechen, sind sogleich zurückzuweisen.

Die definitive Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das I. Semester wird unter der Bedingung ausgesprochen, dass das Zeugnis über das I. Semester in Beziehung auf sittliches Betragen und Fleiß eine der beiden ersten Noten der vorgeschriebenen Notenscala aufweist und der Studienerfolg mindestens mit der ersten allgemeinen Fortgangsclasse bezeichnet worden ist.

Trifft diese Bedingung am Schlusse des Semesters nicht zu, so hat der betreffende Schüler das Schulgeld noch vor Beginn des II. Semesters zu erlegen.

4. Jenen Schülern der I. Classe, welche im I. Semester ein Zeugnis der ersten Classe mit Vorzug erhalten haben, kann auf ihr Ansuchen von der Landesschulbehörde die Rückzahlung des für das I. Semester entrichteten Schulgeldes bewilligt werden, wenn sie die Befreiung von der Zahlung des Schulgeldes für das II. Semester erlangen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen werden am 16. September von 8 Uhr an abgehalten werden.

Mit Bezug auf den § 70 des O. E. wird den auswärts befindlichen Eltern hiesiger Schüler die Pflicht ans Herz gelegt, dieselben unter eine verlässliche Aufsicht zu stellen; allen Eltern und deren Stellvertretern aber wird auf das eindringlichste empfohlen, bezüglich ihrer der Lehranstalt anvertrauten Pfleglinge mit derselben in regen Verkehr zu treten, da nur durch das einträchtige Zusammenwirken von Schule und Haus das Wohl der Jugend erreicht werden kann.

